

Endbericht zur Studie „Bürgerschaftliches Engagement und Sozialkapital in Vorarlberg 2019 Soziales Monitoring für Sozialkapital und Engagement“ Band 1: Hauptergebnisse

Januar 2020

FH VORARLBERG

CAMPUS V, Hochschulstraße 1
6850 Dornbirn, Austria

Prof. (FH) Priv.Do. Dr. Frederic Fredersdorf
Leiter Forschungszentrum Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Telefon: +43 5572 792 5303
frederic.fredersdorf@fhv.at / www.fhv.at

Dornbirn, im Januar 2020

Gliederung

Band 1: Hauptergebnisse

1. Einleitung	3
2. Management Summary	5
3. Methodische Grundlagen	8
3.1 Das Befragungsinstrument	8
3.2 Die Kennzahlen.....	8
3.3 Repräsentativität, Datenschutz und Stichprobenziehung	10
3.4 Dateneingabe und Datenbereinigung	12
3.5 Fehlende Werte	12
3.6 Reliabilität	13
4. Ergebnisse 2019.....	14
4.1 Soziodemographische Merkmale der Stichprobe	14
4.2 Bürgerschaftliches Engagement in Vorarlberg	19
4.2.1 Die Vorarlberger Engagementquote	19
4.2.2 Index und Dimensionen Bürgerschaftlichen Engagements	23
4.2.3 Details zum allgemeinen Bürgerschaftlichen Engagement	27
4.2.4 Details zum zeitaufwendigsten Bürgerschaftlichen Engagement	29
4.2.5 Details zum früheren und potentiellen Bürgerschaftlichen Engagement	31
4.3 Sozialkapital in Vorarlberg	32
4.3.1 Index und Dimensionen des Sozialkapitals	32
4.3.2 Details zum Sozialkapital	37
4.4 Unterschiede zwischen Menschen mit hohem und niedrigem Sozialkapital	41
5. Schlussfolgerungen	43
6. Literatur	48
7. Fragebogen	49

1. Einleitung

Im Auftrag des Vorarlberger Büros für Zukunftsfragen (ZUB) führt das Forschungszentrum Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (FZ SoWi) nach 2010 und 2014 im Jahr 2019 zum dritten Mal eine Studie zum Sozialkapital und Bürgerschaftliches Engagement in Vorarlberg durch. Die Studie zielt darauf ab, den Stand beider Dimensionen für Vorarlberg zu beschreiben, denn sie gelten in Wissenschaft, Politik und Gesellschaft als wesentliche Stützen der Solidargemeinschaft, ohne die ein modernes demokratisches Gemeinde- und Staatswesen kaum auf hohem Niveau existieren kann.

Unter Sozialkapital sind in erster Linie spezifische menschliche Ressourcen und Wertvorstellungen zu verstehen, die ein solidarisches Gemeinschaftsleben positiv begründen und am Leben erhalten – doch es werden auch negative Aspekte von Sozialkapital diskutiert wie etwa Lebensängste oder erlebte Gering-schätzungen. Bürgerschaftliches Engagement wird i.d.R. als Teilbereich des Sozialkapitals angesehen. Je höher nun beide Faktoren in einer Region ausgeprägt sind, desto höher sind auch Lebensqualität und Wirtschaftskraft dieser Region, und desto niedriger ist z.B. die Kriminalitätsrate.²¹

Ein Schwerpunkt des ZUB liegt darin, Sozialkapital und Engagement in Vorarlberger Gemeinden zu fördern, wofür es vielseitige Initiativen umsetzt. Seit 1999 verteilt das ZUB auch Aufträge für Studien zum Sozialkapital, u.a. das hier vorliegende Monitoring. Ziel dieser Studie ist es, die Ausprägung von Bürgerschaftlichem Engagement und Sozialkapital in Vorarlberg mit einem standardisierten quantitativen Fragebogen in Form einer Bevölkerungsbefragung zu erheben, auszuwerten und zu veröffentlichen und Daten zwischen 2010, 2014 und 2019 zu vergleichen. Den standardisierten Fragebogen hatten das ZUB und das FZ SoWi vorab der ersten Erhebung mit Bezug zu relevanten nationalen Studien aus Österreich, Deutschland und der Schweiz entwickelt. Die Auswertungsverfahren und Kennzahlen wurden auf Basis der Ergebnisse von 2010 weiter entwickelt. Für ein kontinuierliches Monitoring im mehrjährigen Abstand wurde das Instrument mit leichter formaler Anpassung jedoch gleichbleibendem Inhalt eingesetzt.

Der vorliegende Bericht präsentiert die Ergebnisse der Erhebung von Sozialkapital und Engagement in Vorarlberg aus dem Jahr 2019 und vergleicht sie mit dem Status der beiden vormaligen Erhebungen. Die Studie und der Bericht wären ohne breite Unterstützungen und Mitwirkungen nicht zustande gekommen, weswegen an dieser Stelle allen Beteiligten ein besonderer Dank ausgesprochen wird:

Dem Vorarlberger Büro für Zukunftsfragen ist zunächst für das nachhaltige Vertrauen in die Konzeption und Umsetzung der Studie durch die Fachhochschule Vorarlberg zu danken. Das bezieht sich insbesondere auf den interimistischen Leiter Mag. Michael Lederer, Frau Dr. Kriemhild Büchl-Kapeller sowie ihrem Team für die enge und äußerst erfolgreiche Kooperation in allen Phasen der Studiumsetzung.

Der Geschäftsleitung der FHV, Geschäftsführer Mag. Stefan Fitz-Rankl, und Rektorin Prof. (FH) Dr. Tanja Eiselen, gilt der Dank dafür, das Projekt als wertvoll angesehen und notwendige personelle Ressourcen für die Studiumsetzung freigegeben zu haben.

²¹ Die umfassende theoretische Begründung präsentiert der erste Bericht des Jahres 2010; er liegt dem Zukunftsbüro vor.

Der vorliegende Endbericht ist wie folgt aufgebaut:

- Kapitel 2 bietet für die eilige Leserschaft in knapper Form eine Übersicht wesentlicher Ergebnisse.
- Kapitel 3 behandelt die methodischen Grundlagen. Es stellt die Konstruktion zweier spezifischer Indizes für das Soziale Monitoring zum Sozialkapital und Bürgerschaftlichen Engagement in Vorarlberg vor. Ein Index ist eine Maßzahl von mehreren zusammengefassten Merkmalen, die uns Auskunft über die „Höhe“ der Ausprägung dahinterliegender Einflussgrößen gibt. Für den sozialwissenschaftlichen Bereich kann beispielsweise der Index zur Messung der sozialen Schicht genannt werden (vgl. Bortz & Döring 1995: 134 f). Anschließend handelt Kapitel 3 die Aspekte von Repräsentativität, Datenschutz und Stichprobenziehung ab sowie weitere methodische Aspekte: Dateneingabe und -bereinigung, Analyse fehlender Werte und Reliabilitätsanalyse.
- Kapitel 4 präsentiert für Vorarlberg repräsentative Ergebnisse des Jahres 2019, verglichen mit 2010 und 2014. Das betrifft zunächst die Beschreibung der Stichprobe nach ihren soziodemographischen Merkmalen. Anschließend werden Ergebnisse zum Index für Bürgerschaftliches Engagement, seinen zehn Dimensionen und entsprechende Detailanalysen vorgestellt. Hierunter fallen z.B. auch Ergebnisse über das *zeitaufwendigste* und das *potentielle* Bürgerschaftliche Engagement in Vorarlberg. Weiterhin stellt Kapitel 4 Ergebnisse zum Index für das Vorarlberger Sozialkapital und den Ausprägungen seiner 14 Dimensionen dar. Letztlich vergleicht es Menschen des Jahres 2019 mit hoch und niedrig ausgeprägtem Sozialkapital dahingehend, inwiefern sie sich in ihren Lebensbedingungen voneinander unterscheiden.
- In Kapitel 5 wird ein vorläufiges Fazit aus wissenschaftlicher Sicht gezogen. Kapitel 6 präsentiert den Literaturnachweis und Kapitel 7 den verwendeten Fragebogen.

Frederic Fredersdorf

Januar 2020

2. Management-Summary

Die vorliegende Studie begründet auf repräsentativer Basis ein Monitoring über das Ausmaß von Bürgerschaftlichem Engagement (BE) und Sozialkapital in Vorarlberg. Zwar wird Bürgerschaftliches Engagement in der Fachdebatte als Teilbereich des Sozialkapitals angesehen, für den Auftraggeber war es jedoch bedeutsam, diesen Aspekt gesondert und detailliert herauszuarbeiten, weswegen Analysen zum Bürgerschaftlichen Engagement herausgehoben präsentiert werden.

Rücklauf und Repräsentativität

Im Februar/März 2019 stellten 65 der 96 Vorarlberger Gemeinden Daten zur Verfügung (sogenannte Grundgesamtheit), um daraus eine Stichprobe von 3.000 anzuschreibenden Personen ab 15 Jahren mit Hauptwohnsitz in Vorarlberg zu ziehen. Um Ressourcen zu schonen, wurde in 2019 eine um 1.000 Personen größere Stichprobe gezogen, als in den Vorjahren, die zudem nur einmal zur Mitwirkung eingeladen wurde, anstatt zweimal wie gehabt. In den Bezirken belief sich die Beteiligung der Gemeinden wie folgt: Dornbirn = 100%, Bludenz = 79,3%, Feldkirch = 70%, Bregenz = 55%. Insgesamt deckten die beteiligten Gemeindedaten 85,94% der Bevölkerung ab dem 15. Lebensjahr mit Hauptwohnsitz in Vorarlberg ab, bezogen auf den Stichtag 31.12.2018. Im Bezirk Bregenz nahmen drei Gemeinden mit einer Population zwischen ca. 5.000 und ca. 13.000 Einwohner *nicht* an der Studie teil; was 56,5% der Einwohner nicht beteiligter Gemeinden des Bezirks Bregenz entspricht. Insofern ist die Studie in Bezug auf diese Region und Gemeindeklasse leicht unterrepräsentiert.

Anhand einer nach Gemeindegröße geschichteten Zufallsstichprobe wurden wie in den Vorjahren Personen aus allen kooperierenden Gemeinden angeschrieben, womit das Größenverhältnis der Gemeinden in der Zufallsstichprobe auf der Ebene einzelner Personen gewahrt bleibt. Im April 2019 beteiligten sich 429 Bürgerinnen und Bürger der o.g. Zielgruppe an der Studie (2010: 334 / 2014: 358). Die höhere Anzahl entspricht zwar einer niedrigeren Rücklaufquote von 14,3% (2010: 16,5% / 2014: 17,9%). Wegen der größeren absoluten Zahl ist sie dennoch geeignet, um die drei Erhebungsjahre miteinander vergleichen zu können.

Im Unterschied zu 2010 und 2014 eignet sich die Stichprobe jedoch in ihrer *kombinierten* Verteilung nach Alter (in Fünfjahresklassen gemäß Vorarlberger Bevölkerungsstatistik zum 31.12.2018) und Geschlecht nicht optimal für repräsentative Aussagen. In einigen Zellkombinationen liegen geringe Abweichungen bis zu drei Prozentpunkte vor. Zudem fallen die Abweichungen unsystematisch aus. Um die Erhebungsjahre dennoch miteinander vergleichen zu können, wurden die Daten *aller drei Erhebungen* nach der kombinierten Verteilung von Altersklassen und Geschlecht gemäß der seinerzeit aktuellen Bevölkerungsstatistik gewichtet und Analysen mit den entsprechenden Gewichtungsfaktoren durchgeführt.

Ausprägung von Bürgerschaftlichem Engagement und Sozialkapital in 2019

Der Blick auf Aspekte des **Bürgerschaftlichen Engagements** zeigt Stärken und Schwächen:

- **Vorarlberg ist engagiert:** 55,7% der Befragten geben an, ehrenamtlich tätig zu sein (2010=53,5% / 2014=48,3%). 27,7% engagieren sich regelmäßig ausschließlich in organisierter ehrenamtlicher Form (2010=31,8% / 2014=23,2%), 12,8% ausschließlich auf privater Basis (2010=31,8% / 2014=23,2%) und 15,1% der Befragten sind regelmäßig sowohl organisiert als auch privat bürgerschaftlich aktiv (2010=11,9% / 2014=9,2%). Die im Vergleich zu 2014 leicht gestiegenen Quoten im organisierten und im kombiniert organisiert-privaten Engagement sind statistisch signifikant.
- **Die über einen Index gemessene Intensität, mit der die Befragten ihr regelmäßiges oder unregelmäßiges Engagement verfolgen, hat sich zwischen 2010 und 2019 nicht signifikant verändert.** Dies trifft auf den gesamten Index in seiner Kombination von zehn Sub-Indizes zu. Bei der Unterschiedsprüfung der zehn Sub-Indizes zeigt sich einzig in 2019 ein signifikant höherer Durchschnittswert von „Geldspenden“ gegenüber der Erhebung in 2014, d.h. Vorarlbergs Bevölkerung spendet aktuell höhere Beträge als zuvor.
- Durchschnittlich sind die *Engagierten in 2,7 Bereichen* tätig („konservative“ Berechnung / 2010 und 2014=2). Gemäß „progressiver“ Berechnung sind sie in 3,8 von 20 Bereichen *unregelmäßig* (2010=4 / 2014=2,2) und in 3,3 *regelmäßig* (2010=2,8 / 2014=2,1) tätig. Die Erhebungsjahre unterscheiden sich diesbezüglich *nicht* signifikant.

- Nach wie vor wird ein **hoher Stundenaufwand für das Bürgerschaftliche Engagement** geleistet: Vorarlbergerinnen und Vorarlberger engagieren sich durchschnittlich 4,9 (vorsichtige Schätzung) bis 6 Stunden pro Woche (progressive Schätzung) in ehrenamtlichen und freiwilligen Bereichen, was sich statistisch *nicht* von den vorigen Erhebungen unterscheidet (2010 = 3,1 bis 6,5 / 2014 = 3 bis 6,6). Für das zeitaufwendigste Engagement werden im Schnitt 3,7 bis 4,7 Stunden pro Woche geleistet; auch dieser Wert unterscheidet sich statistisch *nicht* von den Vorjahren.

27,2% der Bevölkerung engagieren sich ein bis zwei Stunden pro Woche, 24,3% drei bis vier Stunden, 26,6% fünf bis acht Stunden und 21,9% mehr als acht Stunden pro Woche (wobei sich 1,6% mehr als 20 Stunden pro Woche engagieren).

- Mit 49,8% der Engagierten **überwiegt das Engagement im organisierten Rahmen** gegenüber dem privaten (23%). Sport (38,6% der organisiert Engagierten), Kultur (29,9%) und Religion (16,8%) sind Hauptbereiche des *organisierten* Engagements; Nachbarschaftshilfe (31,1% der privat Engagierten), der Freizeitbereich (30,0%) und Sport (27,8%) dagegen die des *privaten*.
- Bürgerschaftliches Engagement ist für 43,1% der Vorarlberger Bevölkerung persönlich bedeutsam. Unter den als „sehr wichtig“ genannten Motiven für BE rangieren acht **Motive des Altruismus, des Soziallebens und des individuellen Nutzens** sehr eng beieinander an oberer Stelle.
- **Das zeitaufwendigste BE:** 64,4% der Engagierten üben ihr zeitaufwendigstes BE über einen Verein aus (der im Schnitt 293 Mitglieder vorweist). 19,2% engagieren sich bei ihrem zeitaufwendigsten BE ohne organisatorischen Rahmen. Über die Hälfte der Befragten gibt an, das zeitaufwendigste BE vor allem für praktische Tätigkeiten zu verwenden (57,8%), gefolgt von Veranstaltungsorganisationen (49,2%) und persönlicher Hilfeleistung (48,4%). 31,8% der engagierten Vorarlbergerinnen und Vorarlberger üben bei ihrem zeitaufwendigsten Engagement ein Amt aus, in das man gewählt wird und 38,3% eine Leitungs- oder Vorstandsfunktion. Die Erhebungsjahre unterscheiden sich diesbezüglich *nicht*.

Für über drei Viertel der Engagierten (76,9 %) ist das zeitaufwendigste Engagement mit regelmäßigen Verpflichtungen verbunden. 31,5% erhalten dafür eine Kostenerstattung. Das Internet ist für die Tätigkeiten bedeutsam, 65,8% nutzen es für ihr zeitaufwendigstes Engagement. Für 84,8% ist ihr zeitaufwendigstes Engagement unbefristet.

- **Früheres und potentielles BE:** Berufliche und familiäre Verpflichtungen sind die häufigsten persönlichen Gründe, sein Bürgerschaftliches Engagement niederzulegen. Hierfür ist vor allem der Zeitaufwand ausschlaggebend. Gut ein Viertel der Befragten, die sich bereits engagieren (27,1%), hätten potentiell weitere Kapazitäten für ein zusätzliches Bürgerschaftliches Engagement. Jüngere Vorarlbergerinnen und Vorarlberger zwischen 15 und 29 Jahren weisen dabei ein höheres Potential für Bürgerschaftliches Engagement auf als 30- bis 59-Jährige und Über-60-Jährige.

Der Blick auf Detailspekte des **Sozialkapitals** zeigt weitere Stärken aber auch Schwächen auf:

- **Gemessen an einem übergreifenden Index zum Sozialkapital, der sich aus 14 Sub-Indizes zusammensetzt, nimmt das Sozialkapital zwischen 2014 und 2019 leicht ab.** Bei der Unterschiedsprüfung der Sub-Indizes zeigt sich, woran das liegt: Erstens nimmt die Anzahl hilfreicher Personen ab (Umfang des egozentrierten Netzwerks) und zweitens leben hilfreiche Menschen durchschnittlich weiter entfernt als früher (räumliche Nähe des egozentrierten Netzwerks). In den übrigen zwölf Sub-Indizes unterscheiden sich die Erhebungsjahre nicht.
- **Vorarlbergs Bürgerinnen und Bürger sind in ihrer Freizeit nach wie vor primär familienorientiert.** Dabei wird 2019 durchschnittlich 5,4 Stunden mehr Zeit in der Partnerschaft verbracht als in 2014, was die in früheren Vorarlberger Studien angedeutete Tendenz des „Cocooning“ bestätigt.
- Im Durchschnitt können Vorarlbergerinnen und Vorarlberger auf knapp zehn „**wirklich gute Freundinnen oder Freunde**“ und **Verwandte** zurückgreifen. Ohne Verwandte zu berücksichtigen, stehen ihnen knapp vier „wirklich gute Freundinnen oder Freunde“ zur Seite, die einen verstehen und helfen, wenn es nötig ist. Es existiert jedoch auch eine zahlenmäßig umfangreiche Teilgruppe, die sich diesbezüglich in einer prekären Lage befindet: 29,2% können auf keine bis vier und 45% auf fünf bis zehn hilfreiche Personen zurückgreifen.

- Am häufigsten findet sich **Hilfe bei Krisen im Freundes- und Bekanntenkreis und in der Partnerschaft**. Auch kleinere alltägliche Unterstützungen werden am häufigsten im Freundes- und Bekanntenkreis geleistet. Aber die Alltagshilfe wird innerhalb der Partnerschaft und gegenüber Freundinnen und Freunden sowie Nachbarn durch weniger Befragte geleistet als empfangen. Über die Hälfte der hilfebedürftigen Menschen wohnt im Nahbereich von bis zu zehn Kilometern.
- **Positives Sozialkapital** – Aussprache und Vertrauen, Anerkennung und Bestätigung, Spaß und Humor – ist wie zuvor in der Kernfamilie und im Freundeskreis am höchsten ausgeprägt. **Negatives Sozialkapital** – Unverständnis und Unfreundlichkeit, Kränkungen, Mobbing – ist generell niedrig ausgeprägt, wobei erlebtes Unverständnis und erlebte Unfreundlichkeit in 2019 gegenüber den Vorjahren signifikant abnehmen. Mit Ausnahme der Partnerschaft bezieht sich das auf alle übrigen erfragten sieben Personenkreise.
- In sieben von neun erfragten Bereichen auf der gesellschaftlichen Makro-Ebene setzen über die Hälfte der Vorarlbergerinnen und Vorarlberger ein **sehr hohes oder hohes Vertrauen**. In erster Linie bezieht sich das auf die innere Sicherheit, das Gesundheitssystem, das Bildungssystem und das politische System des Landes Vorarlberg. Von 2014 zu 2019 hat sich das Vertrauen ins politische System des Landes Vorarlberg, ins politische System auf Gemeindeebene, in den Arbeitsmarkt und ins politische System Österreichs signifikant *erhöht*.
- Die Bevölkerung ist **mit Vorarlberg nach wie vor eng verbunden**. Am stärksten ist die durchschnittliche Verbundenheit mit Vorarlberg ausgeprägt, gefolgt von der hohen Verbundenheit mit Österreich, mit Europa, der näheren Wohngegend/Region und der Heimatgemeinde. Zwischen 2014 und 2019 ist einzig die Verbundenheit mit Europa signifikant gestiegen.
- **Vorarlbergs Bevölkerung lebt weiterhin mit einer sehr hohen Lebensqualität**. Bezogen auf neun Aspekte der Lebensqualität weisen 87,9% bis 96,4% der Vorarlbergerinnen und Vorarlberger eine hohe bis sehr hohe Lebensqualität vor. Auf der anderen Seite weisen jedoch je nach Kriterium ein bis zwei Zehntel der Befragten in den genannten Lebensbereichen niedrige bis sehr niedrige Werte vor. / 92,3% der Vorarlbergerinnen und Vorarlberger fühlen sich derzeit in hohem bis sehr hohem Maße **glücklich**, und 90,7% sind in hohem bis sehr hohem Maße mit ihrem Leben **zufrieden**. / 45,5% der Vorarlbergerinnen und Vorarlberger sehen sich als **völlig gesund** an und 34,6% haben eine **geringe Dauerbeeinträchtigung**. **Chronische Erkrankungen** geben 4,6% der Befragten an, dauerhaft schmerzhaftes Gesundheitsbelastungen 9%. Mehr als einen Monat durch Krankheit oder Unfall behindert sind 6,3%. – Im Jahresvergleich unterscheiden sich die abgefragten Lebensbereiche *nicht*.
- Vorarlbergs Bevölkerung lebt weiterhin **weitgehend angstfrei**. Bezogen auf acht Aspekte leben 53% bis 94,7% der Vorarlbergerinnen und Vorarlberger in hohem bis sehr hohem Maße angstfrei. – Von 2010 zu 2019 sinken Ängste vor Kriminalität und Arbeitsplatzverlust signifikant. In den übrigen sechs Aspekten unterscheiden sich die Erhebungsjahre nicht.

Bei den insgesamt guten bis sehr guten Ergebnissen darf nicht übersehen werden, dass je nach Kriterium ein bis zwei Zehntel der Befragten in den genannten Lebensbereichen niedrige bis sehr niedrige Werte vorweisen. Wie Unterschiedsprüfungen zwischen Menschen mit hohem und niedrigem Sozialkapital zeigen, ist die zweitgenannte Gruppe in einigen Lebensaspekten signifikant stärker belastet: Menschen mit niedrigem Sozialkapital in 2019 ... sind häufiger ledig oder geschieden, weisen seltener die Matura vor, verfügen über ein geringeres Durchschnittseinkommen, sind häufiger ab dem Jahr 2000 eingewandert, tragen ein höheres Gesundheitsrisiko, können Beruf und Familie weniger gut vereinbaren, sind mit der eigenen Religionsgemeinschaft seltener verbunden und das Bürgerschaftliche Engagement besitzt für ihr Leben einen geringeren Stellenwert.

Bürgerschaftliches Engagement, Sozialkapital und Integration weiterhin nachhaltig zu fördern – dies mit besonderem Blick auf vulnerable Teilgruppen – leistet gemäß der vorliegenden Ergebnisse einen wesentlichen Beitrag zur individuellen und sozialen Stabilität.

3. Methodische Grundlagen

3.1 Das Befragungsinstrument

Das Vorarlberger Befragungsinstrument zum Bürgerschaftlichen Engagement und Sozialkapital wurde bereits 2010 nach der Methode des Expertenratings inhaltlich valide konstruiert.²² Unter Inhaltsvalidität ist ein Verfahren zu verstehen, mit dem aus der Zahl aller denkbaren Items (Fragen und Antwortmöglichkeiten) jene herausgefiltert und präzise formuliert werden, welche die zu messenden Eigenschaften in hohem Maße repräsentieren (vgl. Diekmann 2007: 224 f).

Für die Auswertung der Ergebnisse in 2019 wurden dieselben Kennzahlen und Berechnungsverfahren auf Basis der Ergebnisse des Jahres 2010 verwendet. Im Fragebogen wurden kleinere sprachliche und formale Schwächen korrigiert.

3.2 Die Kennzahlen

Das Soziale Monitoring für Sozialkapital und Engagement in Vorarlberg wird auf drei Abstraktionsebenen dargestellt, die unabhängig voneinander beobachtet werden können:

- Auf der oberen Ebene besteht es aus
 - einer differenzierten Darstellung von Engagementquoten: Zu welchem Anteil sind die Vorarlbergerinnen und Vorarlberger wie engagiert?
 - einem zusammenfassenden Index zur Intensität Bürgerschaftlichen Engagements: Wie stark sind die Vorarlberger Ehrenamtlichen engagiert?
 - und zusammenfassenden Index für Sozialkapital: Wie ausgeprägt ist das Sozialkapital der Vorarlbergerinnen und Vorarlberger?
- Auf der mittleren Ebene besteht es aus 10 Dimensionen des Index für Bürgerschaftliches Engagement und 14 Dimensionen des Index für Sozialkapital. Die Dimensionen setzen sich i.d.R. aus mehreren Fragen zusammen.
- Auf der unteren Ebene besteht es, je nach Skalenniveau, aus den Mittelwerten (und Vertrauensintervallen) oder Prozentwertverteilungen der Antworten zu den einzelnen 84 Fragen.

Die Tabellen 1 und 2 präsentieren die Dimensionen des Index zum Bürgerschaftlichen Engagement in Vorarlberg und zum Sozialkapital der Vorarlberger Bevölkerung. Für ein möglichst gehaltvolles Monitoring enthalten die Indizes alle im Vorfeld als relevant erachteten sozialen Aspekte zum Bürgerschaftlichen Engagement und Sozialkapital. Das bedeutet, sie integrieren Elemente von Ursachen, Ausprägungen *und* Effekten anstatt ausschließlich die Ausprägungen zu betrachten. Auf diese Weise erfassen die Indizes auch z.B. individuelle Motivlagen und subjektiv empfundene Lebenswirklichkeiten, die gut begründet zum Sozialen Kapital einer Region gezählt werden können. Für weiterführende Analysen zu Ursachen und Auswirkungen von Sozialkapital und Bürgerschaftlichem Engagement können einzelne Dimensionen der Indizes dann gesondert betrachtet werden.

Tab. 1: Zehn Dimensionen des Index „Intensität des Bürgerschaftlichen Engagements“

Frage-Nr.	Index-Dimension
A 4	1. Anzahl der Bereiche Bürgerschaftlichen Engagements
A 5.1	2. Grad der Mitwirkungsaktivität im Bürgerschaftlichen Engagement
A 5.2	3. Funktionsausübung im Bürgerschaftlichen Engagement
A 6	4. Stundenaufwand für das Bürgerschaftliche Engagement
A 9	5. Potentielles zusätzliches Engagement ²³
A 10	6. Bedeutsamkeit für das eigene Leben
A 11a	7. Motivation-1: Mikro-Ebene
A 11b	8. Motivation-2: Meso-Ebene
A 11c	9. Motivation-3: Makro-Ebene
B 18	10. Höhe von Geldspenden

²² Die detaillierte Darstellung dieser Methode findet sich im Bericht zur Studie des Jahres 2010, Kap. 4.1

²³ Da sich für diese Dimension im Auswertungsverlauf gezeigt hat, dass sie mit den übrigen Dimensionen überwiegend negativ korreliert – was der Logik eines Index widerspricht – wurde dieser Index in einer weiteren Variante ohne Dimension 5 berechnet.

Tab. 2: Vierzehn Dimensionen des Index „Sozialkapital“

Frage-Nr.	Index-Dimension
D3.1–3.8	1. Egozentriertes Netzwerk – Umfang
D4.1–4.8	2. Egozentriertes Netzwerk – räumliche Nähe
D5.1–5.8	3. Egozentriertes Netzwerk – empfangene Unterstützung
D6.1–6.8	4. Egozentriertes Netzwerk – gegebene Unterstützung
D7, 13, 15.1	5. Sense of Coherence – 1: (Ur)Vertrauen (Mikro-, Meso-, Makro-Ebene)
D18, 19, 20, 22	6. Sense of Coherence – 2: Lebenssinn / Lebenszufriedenheit
D14.5–14.9, 14.11, 15.2	7. Sense of Coherence – 3: Copingstrategien
D8–10	8. Positives Sozialkapital – Wertschätzung
D11, 12	9. Negatives Sozialkapital – Geringschätzung ²⁴
D14.1–14.4, 14.12, 13, 16.6, 16.9, 16.10, 16.12, 16.13	10. Gemeinschaftssinn / Solidarität
D17.1–17.3	11. Regionale Verbundenheit / Identifikation
D23.1–23.8	12. Lebensangst ²⁵
D24.1–24.9	13. Subjektive Lebensqualität
E20	14. Gesundheit

Die Konstruktion der Indizes folgt vier Prämissen:

- gehen alle Dimensionen mit gleicher Gewichtung in die Indexbildung ein, weil sich nicht seriös begründen lässt, inwiefern eine Dimension mehr oder weniger bedeutsam wäre;
- sind die Ausprägungen der Dimensionen auf eine Spannweite von 0 bis 100 standardisiert, so dass sie als Prozentwerte interpretiert werden können. Wie aus den Tabellen ersichtlich, setzen sich die Dimensionen jeweils aus einer unterschiedlichen Anzahl von Fragen zusammen. Hinzu kommt, dass sich die Antwortkategorien einzelner Fragen voneinander unterscheiden (mal ist es eine Ja-Nein-Antwort, mal eine metrische Zahl, mal eine vierstufige Rangzahl). Die Prozentwerte werden nun relational zur Anzahl der beantworteten Items und zur Abstufung auf der Spannweite eines jeden Index gebildet (ein Beispiel dafür finden sich in der Fußnote ²⁶);
- werden die Ergebnisse jener Dimensionen, die anhand symmetrisch angelegter Bewertungsskalen abgefragt wurden, ²⁷ im Sinne eines Ampel-Monitorings präsentiert. Angelehnt an die Symbolik von Verkehrsampeln können diese Dimensionen drei Farben vorweisen: grün, gelb oder rot. „Grün“ sind alle Dimensionswerte zwischen 100% und 66%, was bedeutet dass die Dimension sehr hoch und im obersten Drittel positiv ausgeprägt ist. „Gelb“ sind alle Dimensionswerte zwischen 65% und 35%, was eine Ausprägung im mittleren, aber durchaus unkritischen Toleranzbereich darstellt. „Rot“ sind alle Index- und Dimensionswerte zwischen 34% und 0%, was bedeutet, dass die Dimension sehr niedrig und negativ ausgeprägt ist. Der gelbe Bereich ist bewusst etwas enger gefasst als der rote und grüne, um die Tendenz zur Mitte zu verringern und Abweichungen deutlicher hervortreten zu lassen.

Die Interpretation der Prozentwerte der übrigen Dimensionen ist aufgrund der asymmetrischen Skalen oder spezifischen Definitionen, was einem 100%-Wert inhaltlich entspricht²⁸, komplexer und erfordert den Blick auf die Items und Skalen der entsprechenden Dimension.

- Der Schlussfolgerung von Franzen & Pointner, bei der Messung des Sozialkapitals Dimensionen von Vertrauen, Normen und Werten von netzwerkbasierter Ressourcen zu trennen (vgl. Franzen & Pointner 2007), folgen wir in unserer Indexbildung nicht. Vielmehr gehen alle relevanten Größen in den Vorarlberger Sozialkapital-Index ein, die in den deutschsprachigen Studien zur Freiwilligenarbeit und zum Sozialkapital theoretisch fundiert sind. Nach vorheriger Absprache mit dem Auftraggeber soll damit ein möglichst umfassendes Monitoring begründet werden.

²⁴ Diese Dimension geht umgekehrt gepolt in die Indexbildung ein.

²⁵ Diese Dimension geht umgekehrt gepolt in die Indexbildung ein.

²⁶ Items D24.1 bis D.24.9: Für die Dimension „Subjektive Lebensqualität“ wird ein arithmetischer Mittelwert der 9 Items mit Bezug auf eine vierstufige Skala gebildet, wobei „sehr schlecht“ mit null Punkten und „sehr gut“ mit drei Punkten bewertet wird. Ein Mittelwert von 1,8 betrüge 60% der Skalenrangweite von Null bis 3 und wäre somit mittelmäßig ausgeprägt, ein Mittelwert von 0,6 betrüge 20% und wäre eher im „schlechten“ Bereich verortet und einer von 2,6 betrüge 86,6% und läge im „guten“ Bereich.

²⁷ Es handelt sich hierbei um die Items/Fragenblöcke A10 und A11a-c (Dimensionen 6 bis 9) für den Index zum Bürgerschaftlichen Engagement sowie um die Items D7 bis D27 (Dimensionen 5 bis 13) des Sozialkapital-Index.

²⁸ Die Details hierzu können im Kapitel 7.4 des Anhangs (Band 2) nachgeschlagen werden.

3.3 Repräsentativität, Stichprobenziehung und Datenschutz

Im Zuge der methodischen Überlegungen musste die Frage beantwortet werden, mit welchem sinnvollen Verfahren eine repräsentative Stichprobe für Vorarlberg gewonnen werden kann. Dabei waren methodische Begründungen sowie das Verhältnis von Aufwand und Ertrag sorgfältig abzuwägen. Die Grundlagen hierzu finden sich im Bericht des Jahres 2010.²⁹ Um in 2019 dieselbe Population wie in den Vorjahren zu erheben, wurde eine einfache Zufallsauswahl der Vorarlberger Bevölkerung ab 15 Jahren durchgeführt. Hierfür schrieb das ZUB im Februar 2019 alle Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der 96 Vorarlberger Gemeinden an und bat darum, personenbezogene Daten (Name, Vorname, Geburtsjahr, Adresse) in Form auswertbarer Excel-Dateien zur Verfügung zu stellen. Insgesamt stellten 65 Gemeinden (67,7%) diese Information zum Zweck der Stichprobenziehung und des Anschreibens zur Verfügung (2014=62,5% / 2010=63,5%). Ende 2018 lebten in diesen Gemeinden 86,7% der gesamten Vorarlberger Bevölkerung ab 15 Jahren (gemessen an der Einwohnerzahl mit Hauptwohnsitz zum Stichtag 31.12.2018; nach: Amt der Vorarlberger Landesregierung, Landesstelle für Statistik).

Die Gemeinden haben sich in den Bezirken wie folgt beteiligt: Bludenz: 23 von 29 / Bregenz: 22 von 40 / Dornbirn: 3 von 3 / Feldkirch: 17 von 24. Um nun zu prüfen, inwiefern die *beteiligten* Gemeinden ein annehmbares Abbild *aller* Vorarlberger Gemeinden darstellen oder nicht, wurden drei Tests auf Unterschiede durchgeführt: Erstens unterscheiden sich die beteiligten von den nicht beteiligten Gemeinden gemäß eines M-W-U-Tests *nicht* in Bezug auf die Verteilung der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz.³⁰ Zweitens ergab ein Chi²-Test in Bezug auf Beteiligung nach Bezirken ebenfalls keinen Unterschied zwischen den beteiligten und den nicht beteiligten Gemeinden.³¹ Drittens ergab ein Vergleich der beteiligten und nicht beteiligten Gemeinden pro Bezirk in Bezug auf die Einwohnerzahl mit Hauptwohnsitz ebenfalls *keine* signifikanten Unterschiede zwischen beteiligten und nicht beteiligten Gemeinden.³² Gemäß dieser Ergebnisse stellen die beteiligten Gemeinden ein ziemlich genaues Abbild der Vorarlberger Bevölkerung mit Hauptwohnsitz dar; in ihnen leben 83,6% der Grundgesamtheit.

Im nächsten Schritt wurde aus diesem Datensatz per Zufallsgenerator in „SPSS 25“ eine Menge von 3.000 Bürgerinnen und Bürger Vorarlbergs gezogen. Das sind 1.000 Personen mehr als in den Vorjahren, weil in 2019 die vormaligen zwei Anschreibungswellen auf eine reduziert wurden, um Personal- und Sachkosten zu sparen und dennoch einen ausreichend hohen Rücklauf zu generieren. Das Ziel wurde erreicht: Insgesamt konnten 429 Bürgerinnen und Bürger Vorarlbergs zum Mitwirken gewonnen werden (2014=358 / 2010=334); das ergibt eine Rücklaufquote von 14,3% (2014=17,9% / 2010=16,5%). Zwar ist die Quote niedriger als in den Vorjahren, doch der einmalige und umfangreichere Versand konnte die absolute Zahl rückläufiger Bögen deutlich erhöhen. Im Vergleich zu den Vorjahren erwies sich die adaptierte Erhebungsstrategie in dreifacher Weise als effektiver: Sie reduzierte die Herstellungs- und Versandkosten. Wegen des geringeren Papierverbrauchs erwies sie sich als ökologisch nachhaltiger und verbesserte letztlich die Datenlage.

Wie in 2010 und 2014 wurde die Repräsentativität der Stichprobe anhand einer Merkmalskombination von Geschlecht und Altersklassen (in 5-Jahres-Schritten gemäß der Vorarlberger Landesstatistik) zwischen Stichprobe und Grundgesamtheit überprüft. Im Unterschied zu den Vorjahren eignet sich die 2019er Stichprobe nicht optimal für repräsentative Aussagen. In einigen Zellkombinationen liegen Abweichungen bis zu drei Prozentpunkte vor (vgl. Tab. 3). Zudem sind in 2019 bei beiden Geschlechtern Alterskohorten ab 80 Jahre entweder durch wenige oder keine Fälle vertreten. Um die Erhebungsjahre dennoch miteinander vergleichen zu können, wurden daher die Daten *aller drei Erhebungen* nach der kombinierten Verteilung von Altersklassen und Geschlecht gemäß der jeweils aktuellen Bevölkerungsstatistik gewichtet.³³ Die Gewichtungsfaktoren pro Zelle und Erhebungsjahr wurden im Auswertungsprogramm SPSS in eine Gewichtungsvariable übertragen. Statistische Vergleiche zwischen den drei Erhebungsjahren erfolgten mit den gewichteten Rohdaten.

²⁹ Kapitel 4.1

³⁰ p=0,08

³¹ p=0,1

³² Bregenz: p=0,128 / Bludenz: p=0,451 / Dornbirn: p=1 / Feldkirch: p=0,634

³³ Pro Zelle gemäß der Formel „(N/Spaltensumme GG) / (n/Spaltensumme Stichprobe)“, wobei „N“=Zellanzahl der Grundgesamtheit und „n“ Zellanzahl der Stichprobe bedeutet.

Tab. 3: Verteilung der Vorarlberger Bevölkerung 2019 ab 15 Jahren mit Hauptwohnsitz (Grundgesamtheit zum 31.12.2018) vs. Stichprobe nach Altersklassen und Geschlecht

Altersklassen	Grundgesamtheit				Stichprobe			
	männlich		weiblich		männlich		weiblich	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
15 < 20	11.261	3,39	10.425	3,14	6	1,44	9	2,16
20 < 25	12.340	3,72	10.974	3,31	7	1,68	10	2,40
25 < 30	13.352	4,02	12.707	3,83	13	3,12	9	2,16
30 < 35	13.696	4,13	13.258	4,00	5	1,20	20	4,80
35 < 40	13.595	4,10	13.725	4,14	14	3,36	19	4,56
40 < 45	13.039	3,93	12.907	3,89	12	2,88	20	4,80
45 < 50	14.538	4,38	14.716	4,43	17	4,08	20	4,80
50 < 55	16.229	4,89	15.502	4,67	26	6,24	28	6,71
55 < 60	14.275	4,30	14.242	4,29	21	5,04	22	5,28
60 < 65	11.099	3,34	11.540	3,48	20	4,80	20	4,80
65 < 70	8.991	2,71	9.887	2,98	14	3,36	14	3,36
70 < 75	7.521	2,27	8.517	2,57	21	5,04	7	1,68
75 < 80	6.926	2,09	8.256	2,49	15	3,60	10	2,40
80 < 85	3.845	1,16	5.515	1,66	7	1,68	3	0,72
85 < 90	2.161	0,65	3.737	1,13	4	0,96	1	0,24
90 < 95	715	0,22	1.764	0,53	2	0,48	1	0,24
95 +	126	0,04	452	0,14	---	---	---	---

Bei der Studiumsetzung wurde der Datenschutz folgendermaßen eingehalten: Das Land Vorarlberg und die Fachhochschule Vorarlberg schlossen im Vorfeld der Studie eine Vereinbarung über die Auftragsverarbeitung personenbezogener Daten gemäß Artikel 28 Datenschutz-Grundverordnung ab. In ihr sind Art und Dauer der Datenverarbeitung definiert. Die Ziehung und das Anschreiben der Stichproben wurden gemäß dieser Vereinbarung realisiert.

Die Beteiligung der Gemeinden und der angeschriebenen Bürgerinnen und Bürger basierte auf Freiwilligkeit, was schriftlich kommuniziert wurde. Die per Zufallsauswahl gezogenen Vorarlberger Bürgerinnen und Bürger erhielten in einem Anschreiben Informationen über die Einhaltung des Datenschutzes, die Freiwilligkeit der Teilnahme, die Anonymisierung der Auswertung auf Gruppenebene und die Möglichkeit, Rückfragen stellen zu können. Alle Fragebögen und Rücksendungen waren anonym gehalten. Auswertungen erfolgten ausschließlich auf gruppiertem Niveau.

Die übermittelten Rohdaten der beteiligten Gemeinden lagen ausschließlich auf dem blockchain-gesicherten Rechner des Autors. Sie wurden ausschließlich für die Stichprobenziehung verwendet und anschließend nachhaltig gelöscht. Die Adressen der gezogenen Stichprobe von 3.000 Vorarlberger Bürgerinnen und Bürgern wurden dem ZUB übermittelt und anschließend nachhaltig vom Rechner des Autors gelöscht. Das ZUB verwendete diese Adressen ausschließlich für den einmaligen Versand von Anschreiben und Fragebogen mit Rückumschlag und löschte diese Daten nachhaltig nach erfolgter Versandaktion.

3.4 Dateneingabe und Datenbereinigung

Bei der Eingabe von Daten in die EDV kann es zu Fehlern kommen, die das Ergebnis verfälschen (vgl. Schendera 2007). Dies können Tipp- oder Konzentrationsfehler sein, etwa das doppelte Eingeben einer Ziffer, wo nur eine stehen dürfte, das Verrutschen in einer Zeile oder die doppelte Eingabe eines Bogens, der bereits im Datensatz enthalten ist. Daten vorab einer Analyse zu bereinigen, ist daher ein methodischer Standard, der hier ebenfalls umgesetzt wurde. Folgende Schritte wurden diesbezüglich unternommen, um fehlerhafte Daten zu korrigieren oder zu entfernen:³⁴

- Kontrolle durch Sichtung der Daten – mit bloßem Auge wurde die Vollständigkeit der Daten überprüft (z.B.: Doppelung von Fragebogen-Nummern oder verschobene Zahlenblöcke);
- Häufigkeitsauszählung aller Variablen – die Ergebnisse jeder Variable wurden im Ausgabefenster geprüft. Jede Tabelle wurde auf Werte außerhalb des vorgegebenen Wertebereichs hin durchgesehen (z.B. der Wert „5“ in einer Skala, die nur von 1 bis 4 reicht);
- Stichprobenartige Überprüfung der Dateneingabe durch eine zweite Person – die Dateneingabe aller Fragebögen wurden von einer zweiten Mitarbeiterin überprüft und Fehleingaben korrigiert;

3.5 Fehlende Werte

Fehlende Werte (engl.: Missing Values) entstehen im Datensatz, wenn eine Frage nicht oder methodisch falsch beantwortet wurde (z.B. indem das Kreuz zwischen zwei Kästchen gesetzt wird) oder indem eine Folgefrage nicht auf die befragte Person zutrifft (etwa wenn ein Pensionist nach dem Sozialkapital seiner Berufskollegen befragt wird). Die Höhe der fehlenden Werte sagt stets etwas über die Bereitschaft der Befragten aus, eine Frage bzw. den gesamten Fragebogen zu akzeptieren. Für eine nicht gegebene Antwort können mehrere Motive vorliegen, z.B. kann der gefragte Inhalt abgelehnt werden, weil er zu „delikat“ ist oder die Frage trifft auf die Person nicht zu oder die Person verliert (v.a. gegen Ende) das Interesse an der Befragung.

Ein Sonderfall sind fehlende Werte aufgrund von Filterfragen: Hier sollten bestimmte Fragen je nach Beantwortung vorangehender Fragen beim Ausfüllen übersprungen werden, da diese auf die Befragten dann nicht zutreffen. Im vorliegenden Datensatz wurde die Einhaltung der Filterlogik geprüft und das Ignorieren zutreffender Filter durch die Befragten nachträglich korrigiert.

³⁴ Jeder eingegebene Fall erhielt eine fortlaufende Nummerierung, die sowohl in der EDV als auch handschriftlich auf dem Bogen festgehalten ist. Auf diese Weise können fehlerhafte Daten nachgängig exakt recherchiert werden.

Um einzuschätzen, wie hoch der Anteil fehlender Werte ist, wird wie bei den Erhebungen der Jahre 2010 und 2014 exemplarisch über zentrale Items des Sozialkapitals und der soziodemographischen Angaben hinweg eine Missing-Value-Analyse durchgeführt.³⁵ Deren vollständige Ergebnisse finden sich im Anhang, Kap. 6.4. Die Missing-Value-Analyse zeigt:

- Bei den geprüften Items zum Sozialkapital liegen durchschnittlich 6,7% fehlende Werte vor, was eine annehmbare Ausfallquote darstellt. Den höchsten Ausfall verzeichnet mit 27,7% die Frage nach dem Status des Familienlebens, gefolgt von Fragen nach Sozialjahr, Zivil- und Wehrdienst (20,5% bis 21% - bereits ohne MigrantInnen), nach der konfessionellen Verbundenheit (20,3%) und dem beruflichen Sozialkapital (19,6%).
- Die verbleibenden Items weisen fehlende Werte zwischen null und 15,2% vor; im arithmetischen Mittel sind es 6,3%, was für ein hohes Antwortverhalten der Befragten spricht. Ein weiteres Indiz hierfür sind die geringen Antwortausfälle bei den abschließenden Fragen zu soziodemographischen Aspekten. Diese werden oft als heikel empfunden und stehen wegen erwartbarer Reaktanz i.d.R. am Ende eines Fragebogens. Die 36 soziodemographischen Items dieser Studie werden durchschnittlich von 92,9% der Befragten beantwortet (das sind im Schnitt 7,1% Antwortausfälle), was für diesen ins Persönliche gehenden Bereich als sehr hoch zu bewerten ist.

Die Analyse der fehlenden Werte ergab – mit gewissen Ausnahmen – eine insgesamt eher hohe Beteiligung bei den Bereichen „Sozialkapital“ und „soziodemographische Aspekte“. Das ist insofern als positiv einzuschätzen als die Bereiche in der Mitte und am Ende des umfangreichen Bogens platziert wurden und durchaus ein höherer Datenausfall hätte erwartet werden können. Insgesamt gesehen, ist das Antwortverhalten damit wie in den Vorjahren ausreichend, um mit den Daten aussagefähige Analysen durchführen zu können.

3.6 Reliabilität

Reliabilität ist nach der Objektivität des methodischen Verfahrens das zweite zentrale Gütekriterium quantitativer Sozialforschung. Es stellt die „Messgenauigkeit“ oder auch „Präzision“ des Messinstruments dar, mit dem der Untersuchungsgegenstand gemessen wird (vgl. Bortz & Döring 2006: 196). Statistische Programme bieten nun die Möglichkeit, die Reliabilität eines Datensatzes mit der Split-Half-Methode zu messen und zu bewerten. Diese Methode wird hier in Bezug auf mindestens ordinal skalierte Fragen zum Bürgerschaftlichen Engagement und zum Sozialkapital für beide Aspekte getrennt angewandt, welche *die-selbe* Formatierungsart vorweisen (vgl. Brosius 2008: 805). Wie in den Vorjahren weist das Instrument insgesamt eine annehmbare Reliabilität vor:

Die Reliabilität des Fragebogens ist im Bereich „Bürgerschaftliches Engagement“ in überwiegend sehr hohem Maße gegeben (Werte ab 0,8 weisen dabei auf eine sehr hohe Reliabilität hin, Werte zwischen 0,7 und 0,8 auf eine hohe und Werte zwischen 0,6 bis 0,7 auf eine mittlere, vgl. ebd.: 552):

- 72 Items zu den Fragen A4 + A5.1: Cronbachs Alpha = 0,88 / Cronbachs Alpha Teil 1 = 0,81, Cronbachs Alpha Teil 2 = 0,82 / Split-Half-Reliabilität nach Spearman = 0,81
- 21 Items zur Frage A11: Cronbachs Alpha = 0,8 / Cronbachs Alpha Teil 1 = 0,66, Cronbachs Alpha Teil 2 = 0,68 / Split-Half-Reliabilität nach Spearman = 0,86
- 18 Items zur Frage B1 (organisiert): Cronbachs Alpha = 0,87 / Cronbachs Alpha Teil 1 = 0,81, Cronbachs Alpha Teil 2 = 0,8 / Split-Half-Reliabilität nach Spearman = 0,75
- 18 Items zur Frage B1 (privat): Cronbachs Alpha = 0,85 / Cronbachs Alpha Teil 1 = 0,77, Cronbachs Alpha Teil 2 = 0,71 / Split-Half-Reliabilität nach Spearman = 0,83
- 12 Items zur Frage B7: Cronbachs Alpha = 0,59 / Cronbachs Alpha Teil 1 = 0,54, Cronbachs Alpha Teil 2 = 0,28 / Split-Half-Reliabilität nach Spearman = 0,57

³⁵ Die Variablen zum bürgerschaftlichen Engagement gehen in die Analyse nicht ein, weil viele Aspekte aus inhaltlicher Perspektive bereits eine hohe Zahl nicht gegebener Antworten enthalten, wie etwa die vielfachen Angaben zu 24 Bereiche des BE oder die Angaben zum zeitaufwendigsten BE. Bei der Analyse der Sozialkapital-Variablen blieb die Rubrik „Andere“ jeweils unberücksichtigt, weil sie i.d.R. nicht auf die Befragten traf.

Die Reliabilität des Fragebogens ist im Bereich „Sozialkapital“ in überwiegend hohem bis sehr hohem Maße gegeben:

- 32 Items der Fragen D7 bis D10: Cronbachs Alpha = 0,88 / Cronbachs Alpha Teil 1 = 0,76, Cronbachs Alpha Teil 2 = 0,77 / Split-Half-Reliabilität nach Spearman = 0,94
- 16 Items der Fragen D11 + D12: Cronbachs Alpha = 0,85 / Cronbachs Alpha Teil 1 = 0,74, Cronbachs Alpha Teil 2 = 0,75 / Split-Half-Reliabilität nach Spearman = 0,86
- 17 Items der Frage D13: Cronbachs Alpha = 0,86 / Cronbachs Alpha Teil 1 = 0,81, Cronbachs Alpha Teil 2 = 0,78 / Split-Half-Reliabilität nach Spearman = 0,75
- 13 Items der Frage D14: Cronbachs Alpha = 0,46 / Cronbachs Alpha Teil 1 = 0,27, Cronbachs Alpha Teil 2 = 0,35 / Split-Half-Reliabilität nach Spearman = 0,44
- 13 Items der Frage D16: Cronbachs Alpha = 0,62 / Cronbachs Alpha Teil 1 = 0,57, Cronbachs Alpha Teil 2 = 0,39 / Split-Half-Reliabilität nach Spearman = 0,53
- Fragen D18 bis D22: Cronbachs Alpha = 0,72 / Cronbachs Alpha Teil 1 = 0,72, Cronbachs Alpha Teil 2 = 0,32 / Split-Half-Reliabilität nach Spearman = 0,65
- 8 Items der Frage D23: Cronbachs Alpha = 0,7 / Cronbachs Alpha Teil 1 = 0,56, Cronbachs Alpha Teil 2 = 0,63 / Split-Half-Reliabilität nach Spearman = 0,58
- 9 Items der Frage D24: Cronbachs Alpha = 0,83 / Cronbachs Alpha Teil 1 = 0,72, Cronbachs Alpha Teil 2 = 0,78 / Split-Half-Reliabilität nach Spearman = 0,78

4. Ergebnisse 2019

Nachstehend finden sich die Ergebnisse des Jahres 2019, die auf signifikante Unterschiede zu den Vorjahren geprüft wurden. Wegen diesjährig stärkeren Abweichungen zwischen Stichprobe und Grundgesamtheit in den kombiniert klassifizierten Variablen „Geschlecht“ und „Alter in Fünfjahresklassen“ erfolgt der statistische Vergleich zwischen den Jahren anhand einer pro Jahr angepassten Gewichtung (vgl. Kap. 3.3).

4.1 Soziodemographische Merkmale der Stichprobe

In diesem Abschnitt sind alle soziodemographischen Aspekte dargestellt, welche die Stichprobe über die beiden bereits in Kombination getesteten Variablen „Geschlecht“ und „Alter“ hinaus näher beschreiben. Der Vergleich mit einigen bekannten Daten zur Grundgesamtheit der Vorarlberger Bevölkerung zeigt, inwiefern die Stichprobe über die Geschlechts- und Altersvariable hinaus die Bevölkerung Vorarlbergs darzustellen vermag, und in Bezug auf welche Variablen die Stichprobe eher verzerrt ist.

4.1.1 Wohnortgröße

Bei einer gröberen Einteilung der Gemeindegrößen gemäß der Vorarlberger Landesstatistik zum Jahresende 2018 entspricht die Stichprobe nicht vollends der Grundgesamtheit (GG). (Markt-)Gemeinden bzw. Städte mit mehr als 10.000 Einwohnern sind leicht unterrepräsentiert, mittelgroße Gemeinden leicht überrepräsentiert. Knapp die Hälfte der Stichprobe (48,7%) stammt aus (Markt-)Gemeinden oder Städten mit mehr als 10.000 Einwohnern (GG: 54,5%) und 29,5% stammen aus Gemeinden mit 3.001 bis 10.000 Einwohnern (GG: 25,8%). Der Rest der Stichprobe (21,8%) stammt aus Gemeinden bis 3.000 Einwohnern (GG: 19,7%). – Das nicht genaue Abbild der Gemeindeklassen resultiert daraus, dass eine Großgemeinde Vorarlbergs sich nicht an der Umfrage beteiligte. Da die übrigen Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern jedoch teilnahmen, kann die leichte Verzerrung als akzeptabel angesehen werden.

4.1.2 Lebensdauer am Wohnort

Über die Hälfte der Stichprobe (55,8%) wohnen bereits länger als 20 Jahre am aktuellen Wohnort. 17,6% wohnt dort zwischen 11 und 20 Jahre und gut ein Viertel (26,6%) bis zu zehn Jahre. Die Verteilungen der drei Erhebungen unterscheiden sich hochsignifikant: Mit durchschnittlich 31,8 Jahren lag im Jahr 2014 die

höchste durchschnittliche Lebensdauer am Wohnort vor. Die Durchschnittswerte von 2010 und 2019 unterscheiden sich jedoch nicht (2010: 26,5 Jahre / 2019: 27,2 Jahre).³⁶

4.1.3 Subjektiver Eindruck der Wohnbedingungen

Die eigenen Wohnbedingungen empfinden 97,9% der Befragten als gut bis sehr gut. Mit durchschnittlich 3,67 Punkten auf einer vierstufigen Skala von 1 (sehr schlecht) bis 4 (sehr gut) liegt im Jahr 2019 die höchste durchschnittliche Bewertung vor (2010: 3,59 / 2014: 3,52). Der Unterschied zwischen 2019 und 2014 ist signifikant.³⁷

Mit Bezug auf die Diskussion um leistbaren Wohnraum wurde der Frage nachgegangen, ob die Bewertung der aktuellen Wohnsituation von bestimmten sozialen Faktoren abhängen könnte. Während für 2019 *keine* signifikanten Unterschiede in Bezug auf Wohnortgröße, Lebensdauer am Wohnort, Lebensalter, Geschlecht, Familienstand, Schulbildung, Lebenssituation (Erwerbs- und Ausbildungstätigkeiten), Staatsangehörigkeit und Geburtsort nachweisbar sind, erweisen sich das monatliche Nettoeinkommen und die subjektive Bewertung der aktuellen finanziellen Situation als relevante soziodemografische Einflussgrößen:

1. Befragte mit einem monatlichen Nettoeinkommen von unter 750 Euro bewerten ihre aktuelle Wohnsituation am schlechtesten, während Befragte mit einem Einkommen zwischen 4.501 und 5.000 Euro sie am besten bewerten, dicht gefolgt von der Gruppe aus der höchsten Einkommensklasse von über 5.000 Euro. Allerdings ist der höchstsignifikante Unterschied nicht linear; in den dazwischen liegenden Einkommensklassen variieren die Bewertungen der Wohnsituation unsystematisch.³⁸
1. Je besser die momentane finanzielle Situation bewertet wird, desto höchstsignifikant besser wird auch die aktuelle Wohnsituation bewertet – und umgekehrt. Der höchstsignifikante Zusammenhang ist jedoch nur schwach ausgeprägt.³⁹

4.1.4 Subjektiver Eindruck des Gesundheitszustands

Den eigenen Gesundheitszustand bewerten 45,5% der Befragten subjektiv als „völlig gesund“, 34,6% geben eine „geringe Dauerbeeinträchtigung“ an. Weitere 19,9% haben dauernde Schmerzen, eine chronische Krankheit oder eine gesundheitliche Beeinträchtigung von über einem Monat. Zwischen den drei Erhebungsjahren liegen diesbezüglich *keine* signifikanten Unterschiede vor.

4.1.5 Familienstand

Über die Hälfte der Befragten (59,5%) ist verheiratet, weitere 12,2% leben in einer nichtehelichen Partnerschaft. 16,8% sind ledig, 8,6% sind geschieden und 2,9% verwitwet. Zwischen den drei Erhebungsjahren liegen diesbezüglich *keine* signifikanten Unterschiede vor.

4.1.6 Lebensform

Ein Drittel der Befragten (33,3%) lebt als Paar mit Kindern und gut ein weiteres Drittel (34,5%) als Paar ohne Kinder. 11,6% leben als Single ohne Kind, 4,4% sind Alleinerziehende, 4,4% leben in einer Wohngemeinschaft, 7,1% in einem anderen Familienverband und 4,7% in einer sonstigen Lebensform. Zwischen den drei Erhebungsjahren liegen diesbezüglich *keine* signifikanten Unterschiede vor. – Vergleiche der Verteilung mit Daten von Statistik Austria, inklusive der interaktiven Datenbank „StatCube“, sind wenig valide, da sich entweder die Erhebungsbasis auf alle neun Bundesländer Österreichs bezieht oder regionale Kategorien pro Bundesland nach einem anderen Schema gebildet werden.

³⁶ Gemäß Einfaktorieller Varianzanalyse mit Post-Hoc-Test; $p=0,002$

³⁷ Gemäß Einfaktorieller Varianzanalyse mit Post-Hoc-Test; $p=0,022$

³⁸ Kruskal-Wallis-Test: $p=0,000$

³⁹ Korrelation nach Pearson: $p=0,000$ / $r=0,25$

Tab. 4: Lebensform der Vorarlberger Bevölkerung 2019 ab 15 Jahren

Lebensform	Stichprobe Vorarlberg 2019 in%
Paar mit Kindern	33,3
Paar ohne Kinder	34,5
Single ohne Kind	11,6
Alleinerziehende	4,4
Wohngemeinschaft	4,4
anderen Familienverband	7,1
sonstigen Lebensform	4,7

4.1.7 Anzahl Personen im Haushalt

Die genannte Anzahl der im Haushalt lebenden Kinder und Personen über 60 Jahre hat sich in den drei Erhebungsjahren leicht verschoben; Unterschiede erweisen sich als signifikant.⁴⁰ Gegenüber 2014 ist der Prozentwert an Beteiligten, in deren Haushalt eines oder mehrere Kinder zwischen 14 und 18 Jahren leben, leicht gestiegen. Zwischen 2014 und 2019 ist zudem der Prozentwert an Beteiligten, in deren Haushalt Personen über 60 Jahre leben, stärker gestiegen: 2010: 25,4% / 2014: 29,6% / 2019: 36,1%. Laut Statistik Austria betrug zum 01.05.2019 der Anteil der Personen über 60 Jahre in Vorarlberg 21,8%; diese Personengruppe ist demnach hier überrepräsentiert.⁴¹ Dies ist ein weiteres Indiz dafür, statistische Jahresvergleiche ausschließlich mit den kombiniert-gewichteten Alters- und Geschlechtsvariablen durchzuführen (vgl. Kap. 3.3)

Tab. 5: Im Haushalt lebende Person

Personen	2019	2014	2010
Kinder unter 6 Jahre	12,4%	12,3%	11,9%
Kinder von 6 bis unter 14 Jahre	15,4%	18,2%	16,2%
Kinder von 14 bis unter 18 Jahre	16,8%	13,4%	18,3%

4.1.8 Bildung

In Bezug auf die höchste abgeschlossene Schulbildung ist die Stichprobe laut der Vorarlberger Bevölkerungsstatistik wie in den Vorjahren in den höheren Bildungssegmenten im Vergleich zur Vorarlberger Grundgesamtheit⁴² überrepräsentiert und im primären Bildungssektor unterrepräsentiert:

Tab. 6: Bildungsstand

Höchste Schulbildung	Stichprobe	Grundgesamtheit Vorarlberg zum 19.09.2018
Sonderpädagogisches Zentrum, Hauptschule oder Polytechnikum	10,7%	78,1%
Berufsschule oder Fachschule ohne Matura	42,8%	
Gymnasium oder Fachschule mit Matura	21,6%	11,6%
Akademie, FH oder Uni mit Abschluss	24,9%	10,3%

⁴⁰ Kruskal-Wallis-Test: $p=0,000$

⁴¹ Vgl. https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_alter_geschlecht/023470.html; download am 07.10.2019

⁴² Vorarlberger Bevölkerung ab dem 15. Lebensjahr; vgl. https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung/bildungsstand_der_bevoelkerung/index.html; download am 07.10.2019

4.1.9 Erwerbsstatus

In einem unbefristeten oder befristeten Arbeitsverhältnis befinden sich 52,9% der Befragten. 29,1% sind in Rente oder Pension, 2,1% ausschließlich im Haushalt tätig (weitere 9,3% zählen sich zusätzlich zu einer anderen Kategorie ebenfalls dazu). 7,2% der Befragten befinden sich in einer Schule oder Ausbildung, 3,5% in Karenz und 1,9% sind arbeitslos. (Die Summe über 100% kommt durch Mehrfachantworten zustande). Mit Bezug zur AMS-Arbeitslosenstatistik wird ersichtlich, dass Arbeitslose in der Stichprobe leicht unterrepräsentiert sind. Demnach betrug die durchschnittliche Arbeitslosenquote in 2018 5,4%.⁴³

4.1.10 Berufstätigkeit

In der vorliegenden Stichprobe sind Angestellte und Beamte überrepräsentiert, Selbständige und Arbeiter/innen unterrepräsentiert, wie ein Vergleich mit Durchschnittsdaten für 2018 der Wirtschaftskammer Vorarlberg und der interaktiven Datenbank des Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz darstellt. Um zu prüfen, ob sich diese Häufigkeitsunterschiede inhaltlich auswirken, wurden die vier Statusgruppen auf Unterschiede in Bezug auf die Ausübung organisierten und privaten bürgerschaftlichen Engagements einzeln wie auch summiert mittels Chi²-Test getestet. Weder unterscheiden sich diese Gruppen in Bezug auf die Häufigkeit des privaten und organisierten bürgerschaftlichen Engagements (einzeln wie summiert betrachtet),⁴⁴ noch in Bezug auf die Anzahl der fürs Ehrenamt⁴⁵ wie fürs private Engagement⁴⁶ oder fürs zeitaufwendigste Engagement⁴⁷ aufgewendeten Gesamtwochenstunden.

Tab. 7: Berufsstatus

Berufsstatus	Stichprobe Q1-2019	Statistik WKV / BMASK: Vorarlberg 2018 ⁴⁸
Angestellte	61,9%	41,8%
Arbeiter	16,7%	37,1%
Selbständige	10,7%	13,3%
Beamte	10,7%	3,4%

Die Wochenarbeitszeit der Stichprobe ist breit gestreut:

- 1-10 Stunden = 6,4%
- 11-20 Stunden = 7,8%
- 21-30 Stunden = 12,8%
- 31-40 Stunden = 55,2%
- über 40 Std. = 17,8%

Die Berufstätigen arbeiten im Durchschnitt 35,6 Stunden pro Woche (2010 = 33,4 / 2014 = 36,6). Die Unterschiede zwischen den Jahren sind *nicht* signifikant.⁴⁹

4.1.11 Anzahl wöchentlicher Überstunden

Gut zwei Drittel der Befragten (68,1%) leisten eine bis fünf Überstunden pro Woche, weitere 19,2% sechs bis zehn und 12,68% elf bis zwanzig Überstunden. Durchschnittlich werden 6 Überstunden pro Woche geleistet (2010 = 6,3 / 2014 = 8,0). Die Unterschiede zwischen den Jahren sind *nicht* signifikant.⁵⁰

⁴³ Vgl. http://www.arbeitsmarktprofile.at/8/teil_05.html; download am 07.10.2019

⁴⁴ Chi²-Tests: p₁=0,139; p₂=0,132, p₃=0,626 /

⁴⁵ Kruskal-Wallis-Test: p=0,567

⁴⁶ Kruskal-Wallis-Test: p=0,532

⁴⁷ Kruskal-Wallis-Test: p=0,324

⁴⁸ Vgl. Arbeiter und Angestellte (ohne 4,3% Lehrlinge): <http://infopool.wkv.at/easyLink/document.php?ID=eTc1cZEg&USER=FEU>; Selbständige: <https://www.dnet.at/Bali/Query.aspx>; Beamte: <http://wko.at/statistik/bundesland/Beamte.pdf>; download am 08.10.2019

⁴⁹ Kruskal-Wallis-Test: p=0,101

⁵⁰ Kruskal-Wallis-Test: p=0,195

4.1.12 Einkommen

13,4% der Stichprobe erhalten ein niedriges monatliches Bruttoeinkommen bis zu 1.500 € (2010= 21,4% / 2014= 22,2%). Über zwei Fünftel (43,4%) liegt bei einer mittleren bis leicht gehobenen Einkommenshöhe von 1.501 bis 3.500 € (2010= 52,8% / 2014= 53,2%). Weitere 32,8% haben ein gehobenes Einkommen von 3.501 bis 5.500 € (2010= 15,9% / 2014= 20%), und 10,4% liegen mit dem monatlichen Bruttoeinkommen über 5.500 € (2010=2,7% / 2014= 4,6%). Die höheren Einkommen der Befragten aus 2019 gegenüber den beiden vorigen Erhebungsjahren sind hochsignifikant.⁵¹

4.1.13 Subjektive Einschätzung des Einkommens

Gut vier Fünftel (83,6%) sind mit ihrer finanziellen Situation sehr zufrieden oder zufrieden (2010= 83,3% / 2014= 82,2%) . Demgegenüber stehen jedoch 16,4%, die mehr oder weniger unzufrieden mit ihrer aktuellen Finanzlage sind (2010= 16,7% / 2014= 17,8%). Die Unterschiede zwischen den Erhebungsjahren sind signifikant jedoch relativ gering.⁵²

4.1.14 Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund

Österreichische Staatsangehörige sind – wie in den Vorjahren – in der Stichprobe leicht überrepräsentiert: Laut Vorarlberger Landesstatistik leben Ende 2018 324.503 Personen mit österreichischer und 70.509 mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft in Vorarlberg – das entspricht einer Verteilung von 82,15% zu 17,85 % (vgl. Amt der Vorarlberger Landesregierung 2018: 13). In der Stichprobe finden sich dagegen 89,7% mit österreichischer und 10,3% mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit. Diesbezüglich unterscheiden sich die drei Erhebungsjahre nicht signifikant.⁵³

Inwiefern trotz österreichischer Staatsangehörigkeit ein Migrationshintergrund bei den Befragten vorliegt, klärt eine Nachfrage zum Ort der eigenen Geburt. Die eigene Geburt außerhalb Österreichs weisen 58 Personen vor, innerhalb Österreichs sind 353 Personen geboren. Dies entspricht einem Verhältnis von 14,1% mit eigenem Migrationshintergrund zu 85,9% ohne (bezogen auf 411 gültige Stimmen) (2010=10,6%:89,3% / 2014=12,2%:87,8%). Die Erhebungsjahre unterscheiden sich diesbezüglich *nicht* signifikant.⁵⁴

Im Vergleich der drei größten migrantischen Gruppen entspricht die Stichprobenverteilung der in Deutschland Geborenen der Vorarlberger Grundgesamtheit zum Stichtag 31.12.2018. Demgegenüber sind die in der Türkei und dem ehemaligen jugoslawischen Gebiet Geborenen in der Stichprobe leicht unterrepräsentiert:

Deutschland:	GG = 17.481 (4,4%)	Stichprobe = 17 (4,1%)
Türkei:	GG = 13.062 (3,3%)	Stichprobe = 4 (1%)
Ehem. Jugoslawien ⁵⁵ :	GG = 8.489 (2,1%)	Stichprobe = 3 (0,7%)

Da die österreichische Staatsangehörigkeit auch erworben werden kann, besteht eine weitere Größe, um den Anteil von Personen mit Migrationshintergrund zu bestimmen, in der Zuzugsquote nach Österreich. Sie kann bei der Stichprobe in drei Phasen unterteilt werden: Vor 1980 zogen 4,9 % der Stichprobe nach Österreich (2010=2,7% / 2014=4,2%), zwischen 1980 und 1999 waren es 1,4% (2010=3,7% / 2014=2,8%), und weitere 6,3 % leben seit dem Jahr 2000 in Österreich (2010=3,7% / 2014=4,2%). Gemessen an ihrem Zuzug weisen also insgesamt 12,6% einen Migrationshintergrund vor (2010=10,2% / 2014=11,2%), was mit dem Anteil an Migrantinnen und Migranten gemäß Geburtsort in etwa übereinstimmt.

Eine dritte Definition von Migrationshintergrund inklusive der 2. Generation berücksichtigt die elterlichen Geburtsorte. Aus den Angaben zum eigenen Geburtsort sowie zu dem der Eltern wurde eine Variable „Migrationshintergrund“ gebildet.⁵⁶ Demgemäß weisen 69,7% der Stichprobe *keinen* Migrationshintergrund vor (2010=75% / 2014=73,3%), 7,9% ausschließlich über ein Elternteil (einen Punkt) (2010=10,8% / 2014=8,7%), 4% über beide im Ausland geborene Elternteile oder über den eigenen Geburtsort und einen

⁵¹ Kruskal-Wallis-Test: p=0,000

⁵² Kruskal-Wallis-Test: p=0,035

⁵³ Chi2-Test: p= 0,296

⁵⁴ Chi2-Test: p= 0,175

⁵⁵ Ehem. Jugoslawien: Bosnien und Herzegowina, Serbien, Kroatien, Montenegro, Slowenien.

⁵⁶ Mit je einem Punkt wurden Geburtsorte außerhalb Österreichs gezählt und anschließend daraus die Summe gebildet. Die Variable weist demnach eine vierstufige Spannweite zwischen „0“ und „3“ vor. Die zu 100% fehlenden Werte basieren auf nicht gegebenen Antworten.

Elternteil (je zwei Punkte) (2010=0,7% / 2014=6,4%) und in 11,2% der Fälle sind die befragte Person und deren Eltern im Ausland geboren (3 Punkte) (2010=9,2% / 2014=8,9%). Wird also die Ebene der zweiten Generation einbezogen, weisen 24,9% der Befragten einen Migrationshintergrund vor (2010=20,7% / 2014=24,0%). Die Jahre 2019 und 2014 unterscheiden sich diesbezüglich signifikant vom Jahr 2010.⁵⁷

4.1.15 Konfession und Konfessionsverbundenheit

Bezogen auf Daten des Instituts für Demographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaft für das Jahr 2018 sind in der vorliegenden Stichprobe Menschen römisch-katholischen Glaubens über- und Menschen muslimischen Glaubens unterrepräsentiert. Personen, die keiner Konfession angehören und evangelische Christen sind zwischen Grundgesamtheit und Stichprobe ähnlich verteilt:⁵⁸

röm.-katholisch:	GG = 61%	Stichprobe = 71,8%
evangelisch:	GG = 3%	Stichprobe = 2,3%
muslimisch:	GG = 13%	Stichprobe = 4,7%
keiner Konfession angehörig:	GG = 18%	Stichprobe = 16,1%

Die drei Erhebungsjahre unterscheiden sich *nicht* in Bezug auf die Verteilung nach der Konfessionszugehörigkeit.⁵⁹ Die Frage, wie Bürgerinnen und Bürger muslimischen Glaubens vermehrt oder gesondert befragt werden können, um deren Lebenswelten valide zu erfassen, wurde bereits im Kontext der früheren Erhebungen erörtert und vorab der Erhebung im Jahr 2014 mit ExpertInnen der Vorarlberger Projektstelle für Zuwanderung und Integration („okay. zusammen leben“) und dem Auftraggeber diskutiert. Aus Aufwands- und Kostengründen verzichtet der Auftraggeber darauf, diese spezifische Zielgruppe gesondert zu befragen.

4.1.16 Wehr- und Zivildienst, Soziales Jahr

28,2% der Stichprobe (n=429) haben Wehrdienst absolviert (2014=22,1% / 2010=27,8%), 4,2% Zivildienst (2014=11,6% / 2010=2,7%) und 0,7% ein freiwilliges soziales Jahr (2014= 2,5% / 2010=1,4%).

In Bezug auf die Ausübung von Wehr- und Zivildienst unterscheiden sich die drei Erhebungsjahre nicht signifikant voneinander, aber in Bezug auf die Häufigkeit, ein freiwilliges soziales Jahr zu absolvieren.⁶⁰

4.2 Bürgerschaftliches Engagement in Vorarlberg

4.2.1 Die Vorarlberger Engagementquote

Eine, wenn nicht sogar die, zentrale Kennzahl zur Bewertung des Bürgerschaftlichen Engagements in der Bevölkerung ist die so genannte Engagementquote. Darunter ist die zusammengefasste Prozentzahl zu verstehen, wie viele Vorarlbergerinnen und Vorarlberger sich in bestimmter Form bürgerschaftlich für ihre Mitmenschen einsetzen.

Diese Quote wird in deutschsprachigen Studien zum BE und Sozialkapital unterschiedlich berechnet. Einerseits unterscheiden sich die gebildeten Kategorien des BE voneinander, also die Zuordnung einzelner Aktivitäten zu den Themenschwerpunkten (Sport, Kultur, Nachbarschaftshilfe etc.). Andererseits unterscheiden sich auch weitere Randbedingungen, z.B. ob die Umfrage postalisch oder telefonisch durchgeführt wird, ob ausschließlich die organisierten Engagements einbezogen werden oder ausschließlich die privaten, ob eine Kontrollfrage eingebaut wird oder nicht etc. Wie immer die Quote bestimmt wird, letztlich handelt es sich bei dieser Kennzahl um eine Schätzung des „wahren“ Werts – was sowohl in der wissenschaftlichen als auch der allgemeinen Darstellung zu berücksichtigen ist. „Die Enge und Weite solcher Schätzungen ist definitions- und methodenabhängig. In der Regel fällt die Quote deutlich niedriger aus, wenn Menschen in Befragungen nur auf klassische Ehrenämter hin angesprochen werden ... Sie ist um so höher, je stärker der Messansatz die Angabe informeller oder auch sehr sporadischer Tätigkeiten zulässt.“ (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2010: 16f).

⁵⁷ Kruskal-Wallis-Test: p=0,012

⁵⁸ Vgl.: <https://www.okay-line.at/Wissen/aktuelle-zahlen-zu-migration-und-integration/religionsbekenntnisse-der-vorarlberger-bevoelkerung.html>; download am 17.10.2019

⁵⁹ Chi2-Test: p=0,122

⁶⁰ Chi2-Tests: p1=0,7 / p2=0,09 / p3=0,011

Für die vorliegende Studie bestand nun das zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer abgestimmte Ziel darin, die Vorarlberger Engagementquote mit anderen Studienergebnissen vergleichen zu können. Wie in den Jahren 2010 und 2014 wurde die Berechnung der Engagementquote auch in 2019 dem deutschen Erhebungsverfahren angepasst, d.h. es wurden sowohl das ehrenamtliche als auch das private Engagement erhoben und zusätzlich über eine Kontrollfrage abgeglichen.

Berechnung der Engagementquote nach dem deutschen „Monitor Engagement 2010“: Das Monitor Engagement 2010 – die Fortsetzung der deutschen Freiwilligen-Surveys 1999 und 2004 – setzt eine vorsichtige Berechnungsmethode um. Es konstatiert, dass die verschiedenen Schätzarten bis dato zu Ergebnissen führten, die zwischen 18% und 52% variieren (ebd. 16f). Die Engagementquote wird im Monitor Engagement 2010 ermittelt „... indem gezählt wird, wie viele Befragte im Freiwilligensurvey mindestens eine freiwillige Tätigkeit angegeben haben, die der anschließenden Überprüfung standgehalten hat.“ (ebd.). Über die Art der Überprüfung liefert der Bericht allerdings keine konkreten Hinweise. Da auch die gestellten Fragen bis zum Redaktionsschluss nicht publiziert waren, lässt sich die Überprüfungsart nur indirekt erschließen. Der Bericht gibt allerdings an, dass er „sehr sporadische Tätigkeitsformen“ und „kaum objektivierbare Selbsteinschätzungen“ im Zuge seiner offenen Telefonbefragung nicht berücksichtigt – was auch immer darunter zu verstehen ist (ebd.: 17).

Die Vorarlberger Studie 2019 bietet erneut Möglichkeiten, das „wahre“ Vorarlberger Engagement in Anlehnung an die Argumentation des Monitor Engagement 2010 zu schätzen. Denn in Frage A5 werden dieselben BE-Bereiche wie in Frage A4 hinterfragt, diesmal jedoch in Bezug auf die Aktivität des Engagements zwischen „nicht aktiv“, „unregelmäßig“ und „regelmäßig“. Diese Frage interpretieren wir als Kontrollfrage zur Frage A4 nach dem Engagement in den BE-Bereichen. Es sollen daher nur jene Bereiche bürgerschaftlichen Engagements in die Berechnung einfließen, die sowohl in A4 (organisiert und / oder privat) als auch zugleich in A5 unter „regelmäßig“ angekreuzt wurden. Damit folgen wir dem Argument des Monitor Engagement 2010, reine Mitgliedschaften nicht zu werten und zudem sporadische Aktivitäten auszuklammern. Anders formuliert: Erstens entfallen jene Antworten, die ihren Bereich aus A4 nicht durch regelmäßige Aktivität in A5 bestätigen, zweitens entfallen die letzten vier Items dieser Auflistung, weil sie z.B. Geselligkeit und andere nicht relevante Dinge abfragen. Die Kategorisierung erfolgt nach demselben Muster wie bei der Engagementquote im österreichischen Survey zur Freiwilligenarbeit 2008. Nach dieser engeren Berechnungsform sind in Vorarlberg 2019

- 42,9% der Bevölkerung sind in organisierter Form und
- 28% in privater Form regelmäßig bürgerschaftlich tätig,

wobei sich bei der Berechnung eine Schnittmenge von 15,1% ergibt, die sich in organisierter Form und zusätzlich privat engagieren. In Summe der drei Teilmengen sind im Jahr 2019 demnach **55,7%** der Vorarlbergerinnen und Vorarlberger organisiert und/oder privat regelmäßig bürgerschaftlich tätig.

Das folgende Diagramm stellt die Engagementquoten für 2019 differenziert dar. In Klammern sind die Werte von 2010 und 2014 und Ergebnisse statistischer Unterschiedsprüfungen angeführt.⁶¹ Statistische Signifikanzprüfungen zeigen:

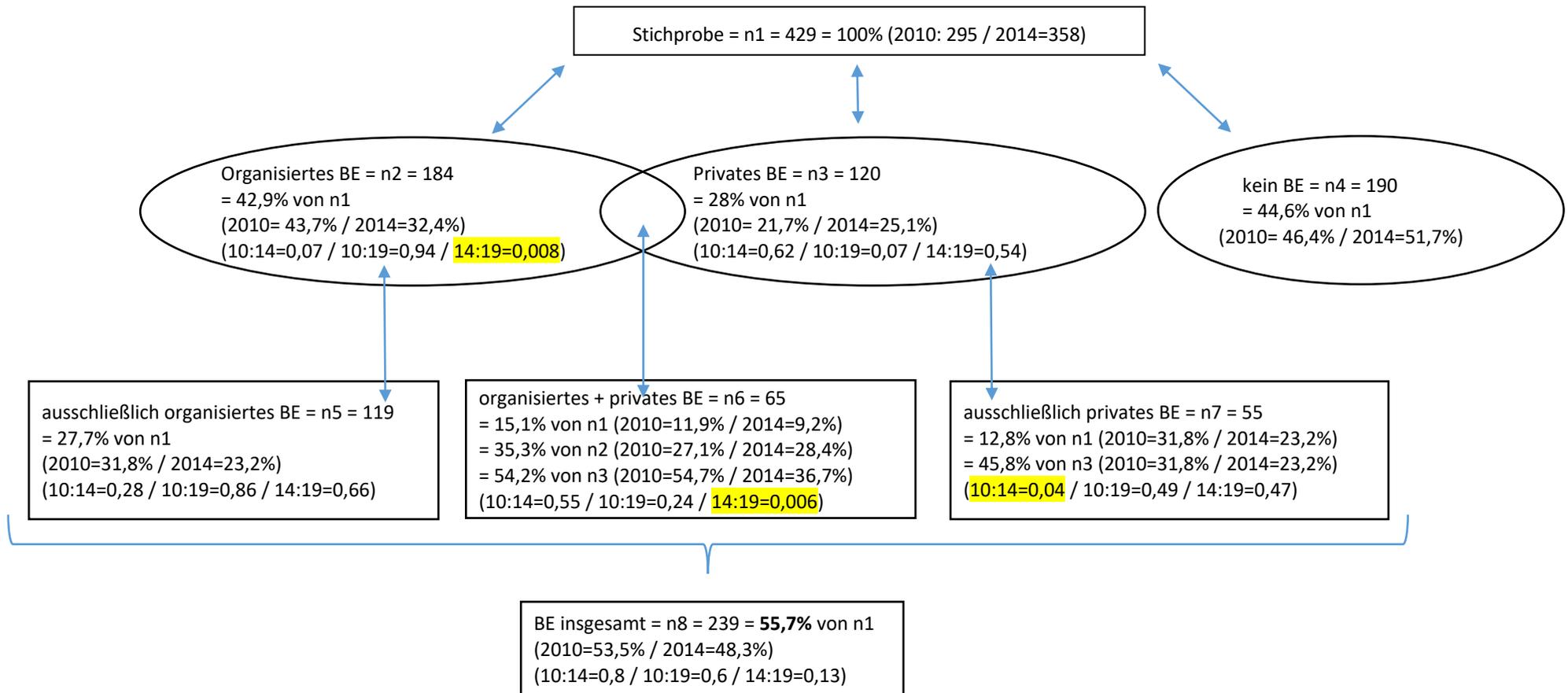
1. Die Gesamtquote der organisiert und/oder privat regelmäßig bürgerschaftlich Tätigen des Jahres 2019 unterscheidet sich *nicht* von den Quoten der Jahre 2010 und 2014. Dasselbe gilt für die Quote der Nicht-Engagierten.
2. Der Anteil an Personen, die sich a) organisiert und b) kombiniert organisiert und privat regelmäßig bürgerschaftlich engagieren, ist in 2019 signifikant *höher* als in 2014.
3. Der Anteil an Personen, die sich *ausschließlich* organisiert oder *ausschließlich* privat engagieren, unterscheidet sich *nicht* von den Quoten der Jahre 2010 und 2014.

Um es zu betonen: Häufigkeitsunterschiede, die statistisch nicht signifikant sind, dürfen nicht als reale Unterschiede interpretiert werden!

⁶¹ Einstichprobentests, signifikanter Unterschied bei $p \leq 0,05$, hoch signifikanter Unterschied bei $p \leq 0,01$, höchst signifikanter Unterschied bei $p \leq 0,001$.

Abb. 1: Engagementquoten 2019

Sozialkapital in Vorarlberg 2019 / Quote bürgerschaftlichen Engagements (BE) ⁶² - In Klammern die Werte von 2010 und 2014 sowie die p-Werte 2010 zu 2014 / 2010 zu 2019 / 2014 zu 2019 – signifikante Unterschiede sind **gelb** hinterlegt ⁶³



⁶² Die Berechnung der hier angeführten Engagementquoten basiert auf den Fragen A4 und A5.1 im Fragebogen. Als „aktiv“ gilt, wer bei Frage A4 einen Tätigkeitsbereich benannt hat (außer „zeitlich befristete Projekte“, „Entspannung“, „Geselligkeit“ und „Sonstiges“) und bei Frage A5.1 angegeben hat, in demselben Bereich „regelmäßig“ aktiv zu sein.

⁶³ anhand nach 17 Altersklassen und Geschlecht repräsentativ gewichteter Variablen pro Erhebungsjahr ermittelt – Erhebungsmethode: Einfaktorielle Varianzanalyse mit Post-Hoc-Tests

Wie nahe diese Quoten dem wahren Wert in der Gesellschaft kommen – d.h. inwieweit Zahlenwerte wegen der Tendenz sozialer Erwünschtheit eventuell ein Untersuchungsartefakt bilden könnten – bleibt dennoch zu diskutieren. Verzerrten eventuell die Überrepräsentierungen von Befragten mit hoher Bildung (vgl. Kap. 4.1.8), Angestelltenstatus (vgl. Kap. 4.1.10), österreichischer Staatsbürgerschaft und ohne Migrationshintergrund (vgl. Kap. 4.1.14) sowie mit höherem Alter (vgl. Kap. 3.3) die Engagementquote? Um dies zu klären, wurden mit dem organisierten und privaten Engagement (jeweils dichotom kodiert: „ja“, „nein“) entsprechende Signifikanztests durchgeführt. Ergebnisse: Es unterscheiden sich **nicht** in Bezug auf die Quote ihres organisierten sowie ihres privaten Engagements ...

1. Befragte mit einem höheren Bildungsabschluss (Matura, Fachhochschule, Universität) von Befragten ohne höheren Bildungsabschluss, ⁶⁴
2. Arbeiter, Angestellte, Beamte und Selbständige, ⁶⁵
3. Österreichische Staatsbürger/innen von Befragten ohne österreichische Staatsbürgerschaft; ⁶⁶
4. Befragte mit Migrationshintergrund (d.h. sie sind oder mindestens Elternteil ist nach Österreich eingewandert) von Befragten ohne Migrationshintergrund. ⁶⁷

Einzig in Bezug auf Alter und organisiertem Engagement ergibt sich ein signifikanter Unterschied: Ehrenamtlich Organisierte sind durchschnittlich vier Jahre *jünger* als Befragte, die nicht organisiert ehrenamtlich tätig sind. In Bezug auf privates Engagement liegen keine Altersunterschiede vor. ⁶⁸ Um den Zusammenhang tiefergehend zu prüfen, wurde die Altersvariable in drei demografische Klassen unterteilt (15 bis 29 Jahre / 30 bis 59 Jahre / 60+ Jahre), da die Gruppe der Über-60-Jährigen in der Stichprobe überrepräsentiert und die der 15- bis 30-Jährigen unterrepräsentiert ist. Diese drei Altersklassen unterscheiden sich jedoch *nicht* in Bezug auf die Quote ihres organisierten sowie ihres privaten Engagements. ⁶⁹

Aufgrund der genannten Ergebnisse können die Engagementquote 2019 und die Ergebnisse der statistischen Vergleiche zwischen den drei Erhebungsjahren als wirklichkeitsnah interpretiert werden. Wie in den Vorjahren ist die dargestellte Kalkulationsvariante zudem wiederholt einsetzbar und damit Grundlage für weitere systematische Beobachtungen.

⁶⁴ Chi2-Test: Fachschule mit Matura: p1=0,06; p2=0,342 / Gymnasium: p1=0,13; p2=0,234 / FH, Uni: p1=0,228; p2=0,666

⁶⁵ Chi2-Test: p1=0,132 / p2=0,139

⁶⁶ Chi2-Test: p1=0,171 / p2=0,549

⁶⁷ Chi2-Test: p1=0,089 / p2=0,971

⁶⁸ t-Test bei unabhängigen Stichproben: Altersdurchschnitt „organisiertes BE“ = 49,3 Jahre vs. „nicht im organisierten BE tätig“ = 53,2 Jahre; p=0,023 / Altersdurchschnitt „privates BE“ = 50,3 Jahre vs. „nicht im privaten BE tätig“ = 52 Jahre; p=0,356

⁶⁹ Chi2-Test: p1=105 / p2=0,497

4.2.2 Index und Dimensionen Bürgerschaftlichen Engagements

Index „Intensität des Bürgerschaftlichen Engagements“

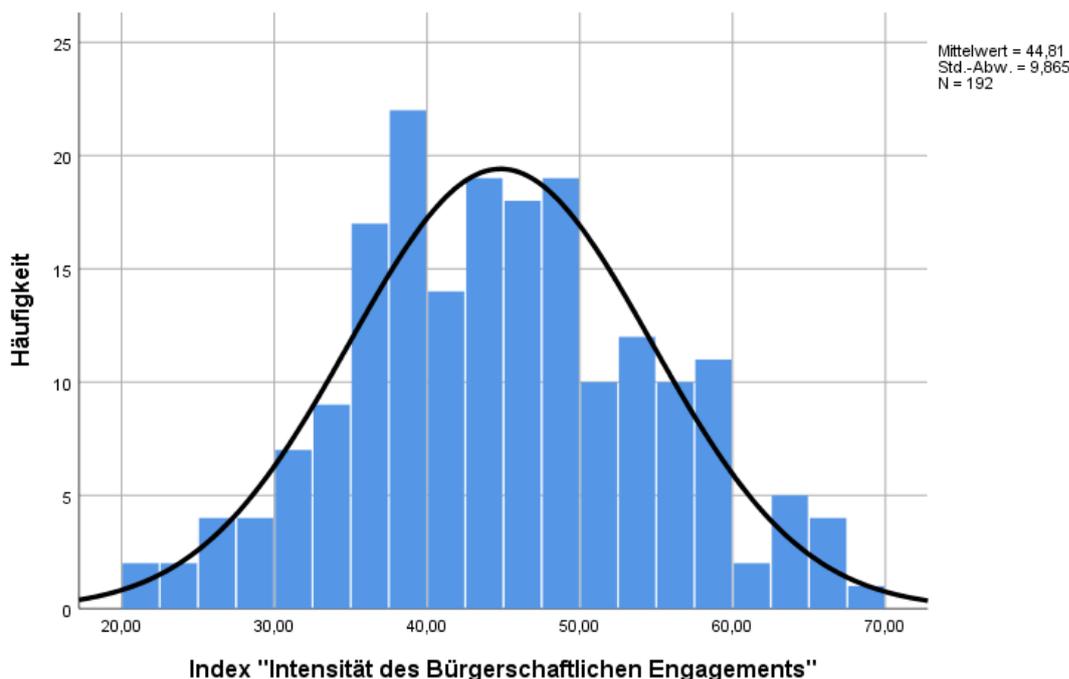
Vorab der Analyse ist anzumerken, dass ein Index stets einen Gesamtwert aus mehreren Dimensionen darstellt. Die Intensität des gesamten Bürgerschaftlichen Engagements wird durch zehn Dimensionen des BE ausgedrückt (vgl. Kap. 3.2).⁷⁰ Nachfolgend werden daher zunächst die Ergebnisse des Index, anschließend die seiner einzelnen Dimensionen beschrieben. Für alle Darstellungen gilt: Je näher der zwischen null und hundert Prozent liegende Mittelwert an 100% liegt, desto stärker ist dieser Bereich ausgeprägt. Es werden jeweils zunächst die Ergebnisse des Jahres 2019 präsentiert und anschließend mit jenen der Jahre 2010 und 2014 verglichen.

Der Index „Intensität des Bürgerschaftlichen Engagements“ wird nur für Befragten berechnet, die in irgendeiner Weise engagiert sind. Im Unterschied zur Engagementquote werden hierfür aber auch jene Befragten berücksichtigt, die sich lediglich unregelmäßig engagieren. Dies sind 43,6% der rückläufigen Stichprobe. Da hiervon nicht alle Befragten auch alle Fragen beantwortet haben, die in die Berechnung des Index mit eingehen, kann dieser schließlich auf der Basis von 192 Fällen (44,7% der rückläufigen Stichprobe) berechnet werden. Weiter wurde der Index in zwei Varianten berechnet. Zunächst wurde er als Durchschnittswert der zehn Einzeldimensionen berechnet, anschließend als Durchschnittswert aus neun Dimensionen unter Auslassung der Dimension 5 „Potentielles Engagement“. Grund hierfür ist, dass diese Dimension mit den übrigen Dimensionen überwiegend negativ korreliert. Zwar sind diese Zusammenhänge, die zusammengefasst bedeuten: „Je intensiver die Befragten bereits engagiert sind, desto geringer ist ihre Bereitschaft, sich zusätzlich noch darüber hinaus zu engagieren“ nicht signifikant. Da jedoch Dimensionen, die in eine Indexkonstruktion eingehen, generell nicht negativ miteinander korrelieren sollten, wurde zum Vergleich auch die Variante ohne die negativ korrelierende Dimension 5 berechnet.

Die folgende Abbildung zeigt die Verteilung des Index „Intensität des Bürgerschaftlichen Engagements“ im Jahr 2018 unter Einbezug aller zehn Dimensionen. Es zeigt sich, dass sich eine leicht unterdurchschnittliche Verteilung im Indexbereich ergibt mit einem Mittelwert von 44,81.

⁷⁰ Dimension 1: Die „Anzahl der Ehrenamtsbereiche“ wird summiert aber bei der Zahl 10 „gedeckelt“. Die Items „Mitwirkung in einem zeitlich begrenzten Projekt“, „Geselligkeit“, „Entspannung“ und „Sonstiges“ werden hierfür und in den folgenden Dimensionen nicht berücksichtigt. Die Ausprägung „10 und mehr“ entspricht dann 100%. / Dimension 2 „Grad der Mitwirkungsaktivität“: Sie wird durch die durchschnittliche Summe der Punktwerte der 20 Tätigkeitsbereiche gebildet, wobei sich die Summe aus den Werten „0“ (nicht aktiv), „1“ (unregelmäßig aktiv) und „2“ (regelmäßig aktiv) ergibt. Der Dimensionswert entspricht dem Anteil der Summe am Maximalwert (regelmäßig in 20 Bereichen aktiv) / Dimension 3 „Funktionsausübung“: Wird in irgendeinem der 20 Bereiche eine Funktion ausgeübt, wird die Dimension auf 100% gesetzt, andernfalls auf 0%. / Dimension 4 „Stundenaufwand“: Der angegebene Stundenaufwand wird auf „20 Stunden und mehr“ gedeckelt, dies entspricht 100%. Die übrigen Stundenaufwände entsprechen dem Anteil an den 20 Stunden in Prozent / Dimension 5 „Potentielles Engagement“: Wir angegeben, dass potentiell zusätzliches Engagement übernommen werden könnte, wird die Dimension auf 100% gesetzt, andernfalls auf 0% / Dimension 6 „Bedeutsamkeit für eigenes Leben“: „Sehr unwichtig“ = 0 bis „sehr wichtig“ = 3, der Durchschnittswert der Items wird zum möglichen Maximalwert (3) ins Verhältnis gesetzt / Dimension 7 „Motivation-1“: wie Dimension 6 / Dimension 8 „Motivation-2“: wie Dimension 6 / Dimension 9 „Motivation-3“: wie Dimension 6 / Dimension 10 „Geldspenden“: 8-stufige Skala zwischen „keine Spende“ = 0 und „über 550 €“ = 7 (100%). Der Gesamtindex ist der Durchschnittswert aller 10 Dimensionen.

Abb. 2: Intensität des Bürgerschaftlichen Engagements in Vorarlberg 2019



In der folgenden Tabelle werden die beiden Berechnungsvarianten mit und ohne der fünften Dimension sowie die Intensitätswerte der Jahre 2019, 2014 und 2010 einander gegenübergestellt.

Tab. 8: Intensität des Bürgerschaftlichen Engagements in Vorarlberg im Jahresvergleich ⁷¹

Index „Intensität Bürgerschaftlichen Engagements“						
	Jahr	KI u	MW	KI o	s	Signifikanz ⁷²
Alle 10 Dimensionen	2010	43,1	45,4	47,7	13,3	nein
	2014	42,7	44,4	46,1	10,2	
	2019	43,4	44,8	46,2	9,9	
Ohne potenzielles Mehrengagement	2010	43,9	46,2	48,5	13,3	nein
	2014	44,2	46,2	48,1	11,7	
	2019	44,8	46,3	47,9	10,9	

Wie bei der letzten Erhebung in 2014 zeigt sich, dass die Herausnahme des potenziellen Mehrengagements aus der Indexberechnung keinen Einfluss auf das Ergebnis hat, die entsprechenden Werte verändern sich weiterhin lediglich marginal.

Darüber hinaus ergeben sich seit 2010 *keine* signifikanten Veränderungen in der Intensität, mit denen die Vorarlbergerinnen und Vorarlberger ihrem Bürgerschaftlichen Engagement nachgehen. Neben den oben dargestellten Analysen ist dieses Ergebnis ein weiteres Indiz für das annähernd gleichbleibende Verhalten der Vorarlberger Bevölkerung, sich für das Gemeinwohl und nahestehende Menschen außerhalb des eigenen Familiensystems einzusetzen.

⁷¹ MW / S: arithmetisches Mittel (Durchschnitt) und Standardabweichung (~durchschnittliche Abweichung vom arithmetischen Mittel) / KI u / KI o: unteres und oberes Konfidenzintervall: Innerhalb der Spanne dieser Werte liegt das arithmetische Mittel der Grundgesamtheit (nicht der Stichprobe, dieses ist durch den MW definiert) mit einer Fehlerwahrscheinlichkeit von 5%.

⁷² Einfaktorielle Varianzanalyse mit Post-Hoc-Tests bei normalverteilten Indizes und Varianzhomogenität: $\infty-1= 0,703$; $\infty-2= 0,971$ / Mehrfachvergleiche zwischen den Jahren: $0,4 \leq p \leq 0,93$

Zehn Dimensionen des Bürgerschaftlichen Engagements in Vorarlberg 2019

Um die Entwicklung der Intensität des Bürgerschaftlichen Engagements differenziert bewerten zu können, ist es notwendig, sich die Entwicklung der zehn einzelnen Dimensionen gesondert anzusehen. Die folgende Tabelle präsentiert daher zu den Dimensionen des Bürgerschaftlichen Engagements zunächst deren Mittelwerte, Konfidenzintervalle und Standardabweichungen im Jahr 2019. Die engen Konfidenzintervalle verweisen darauf, dass die Stichprobe eine recht gute Schätzung der Grundgesamtheit zulässt, allerdings zeigen die überwiegend hohen Standardabweichungen, dass innerhalb der Stichprobe Teilgruppen mit breiter auseinander liegenden Ausprägungen des Bürgerschaftlichen Engagements existieren.

Tab. 9: Zehn Dimensionen des Bürgerschaftlichen Engagements 2019⁷³

Index-Dimension	%			
	KI u	MW	KI o	S
1 - Anzahl der Ehrenamtsbereiche	30,5	32,1	33,7	23,2
2 - Grad der Mitwirkungsaktivität	11,6	12,6	13,6	9,1
3 - Funktionsausübung	26,8	31,2	35,6	46,4
4 - Stundenaufwand	23,1	25,9	28,8	20,7
5 - Potenzielles zusätzliches Engagement	22,9	28,9	35,0	45,5
6 - Bedeutsamkeit für eigenes Leben	66,2	70,1	74,0	29,3
7 - Motivation 1	56,7	59,4	62,0	20,0
8 - Motivation 2	60,3	62,8	65,2	18,3
9 - Motivation 3	49,6	52,6	55,6	22,5
10 - Geldspenden	39,3	43,3	47,2	38,7

Die Berechnung der Dimensionswerte dient dem Zweck, signifikante Veränderungen zwischen den Erhebungszeitpunkten auf Dimensionsebene erkennen zu können. Zwischen den Erhebungen 2014 und 2019 hat sich eine der zehn Dimensionen des Bürgerschaftlichen Engagements verändert (in den Ausprägungen der neun anderen Dimensionen unterscheiden sich die Jahre 2014 und 2019 *nicht* signifikant voneinander): In 2019 ist die Bereitschaft, Geld zu spenden, hochsignifikant stärker ausgeprägt, als im Jahr 2014.⁷⁴

Eine inhaltliche Interpretation der Dimensionswerte zu einem Zeitpunkt und vor allem deren Vergleich untereinander ist nur für Dimensionen möglich, denen symmetrische Bewertungsskalen mit einander zumindest ähnlichen Antwortskalen zugrunde liegen. Für diese können, wie auch in Kapitel 3.2 beschrieben, Werte unter 33% als eher schlecht (rot), Werte ab 66% als eher gut (grün) und Werte dazwischen als mittelmäßig (gelb) interpretiert werden. Dies trifft auf die grün und gelb markierten Dimensionen 6, „Bedeutsamkeit des BE für das eigene Leben“ sowie die Dimensionen 7, 8 und 9 zur Motivation zu.

Im Jahr 2019 schätzen die Befragten die Bedeutsamkeit des Bürgerschaftlichen Engagements für ihr Leben weiterhin überwiegend als hoch ein. Nach wie vor befinden sich die Durchschnittswerte von drei Dimensionen der BE-Motivation in der oberen Hälfte des mittleren Bereichs. Für die anderen Dimensionen gilt zwar ebenfalls, dass sie, jede für sich genommen, desto besser zu bewerten sind, je höher ihre Ausprägung ist. Da ihnen jedoch unterschiedliche Skalen und Berechnungsweisen zugrunde liegen (vgl. Bd. 2, Kap. 6.4), darf ein niedriger Wert nicht automatisch als „schlecht“ interpretiert werden. Desgleichen gilt: Eine Dimension mit einem niedrigen Wert im Vergleich zu einer Dimension mit einem höheren Wert darf auch nicht automatisch als „schlechter ausgeprägt“ interpretiert werden. Wie oben erwähnt, bilden diese Dimensionen vor allem die Basis für eine inhaltliche Interpretation über eventuelle Veränderungen im Zeitverlauf.

Die beiden Dimensionen „Funktionsausübung“ und „potenzielles zusätzliches Engagement“ können als dichotom skalierte Variablen noch direkt interpretiert werden: 31,2% der Engagierten⁷⁵ haben eine Funktion inne, 28,9% können sich vorstellen, sich über ihr bestehendes Engagement hinaus zu engagieren. Für die

⁷³ Anhand welcher Items und mit welcher Skalierung der Index berechnet wird, ist im Anhang beschrieben (Kap. 6.4.1.1).

⁷⁴ Mann-Whitney-Test: $p=0,000$ / Mittlerer Rang 2014=473,66; 2019=589,4

⁷⁵ Engagiert nach A4 und/oder A5.1 ohne Kontrollschritt, unregelmäßig oder regelmäßig

übrigen Dimensionen ist eine inhaltliche Interpretation des einzelnen Indexwerts aufgrund ihres Berechnungswegs und ihrer 100%-Referenzwerte nur schwer möglich (vgl. Bd. 2, Kap. 6.4).⁷⁶ Nähere inhaltliche Beschreibungen des Bürgerschaftlichen Engagements leisten die Kapitel 4.2.3 und 4.2.4.

Die folgende Tabelle stellt die genannten Werte von 2019 den entsprechenden Dimensionswerten aus 2010 und 2014 gegenüber. Wie geschildert, ist die Bereitschaft Geld zu spenden in 2019 signifikant höher ausgeprägt als im Jahr 2014. Die übrigen Werte dürfen statistisch gesehen nicht als unterschiedlich interpretiert werden.

Tab. 10: 10 Dimensionen des Bürgerschaftlichen Engagements im Jahresvergleich

Index-Dimension	Jahr	%		Signifikanz ⁷⁷
		MW	S	
1 - Anzahl der Ehrenamtsbereiche	2010	30,1	23,5	nein
	2014	28,7	22,1	
	2019	32,1	23,2	
2 - Grad der Mitwirkungsaktivität	2010	10,7	8,7	nein
	2014	10,6	8,8	
	2019	12,6	9,1	
3 - Funktionsausübung	2010	37,6	48,5	nein
	2014	37,2	48,4	
	2019	31,2	35,6	
4 - Stundenaufwand	2010	28,9	25,8	nein
	2014	28,6	25,5	
	2019	25,9	20,7	
5 - Potentielles zusätzliches Engagement	2010	35,8	48,1	nein
	2014	28,6	45,3	
	2019	28,9	45,5	
6 - Bedeutsamkeit für eigenes Leben	2010	72,9	27,2	nein
	2014	73,1	23,8	
	2019	70,1	29,3	
7 - Motivation 1	2010	59,3	22,7	nein
	2014	59,3	21,4	
	2019	59,4	20,0	
8 - Motivation 2	2010	66,8	21,3	nein
	2014	62,8	19,9	
	2019	62,8	18,3	
9 - Motivation 3	2010	53,8	24,7	nein
	2014	55,1	22,8	
	2019	52,6	22,5	
10 - Geldspenden	2010	37,7	41,1	nein
	2014	31,8	37,3	
	2019	43,3	38,7	

⁷⁶ Am Beispiel der Dimension 1 – Anzahl der Ehrenamtsbereiche: Die Engagierten sind in 32,1% von auf 10 gedeckelten Ehrenamtsbereichen tätig. Das bedeutet: Wenn Tätigkeiten in mehr als 10 Bereichen als 10 gezählt werden, sind die nach dem Frageblock A4 und/oder A5.1 regelmäßig oder unregelmäßig Engagierten im Durchschnitt in 3,21 Bereichen tätig.

⁷⁷ Die Signifikanz der Unterschiede wurde mittels Man-Whitney-Tests überprüft.

4.2.3 Details zum allgemeinen Bürgerschaftlichen Engagement

Als mathematische Durchschnittswerte können sowohl die Indizes als auch deren Dimensionen (sofern sie aus mehr als einem Item gebildet werden) die Qualität des Bürgerschaftlichen Engagements in Vorarlberg nicht im Detail zum Ausdruck bringen. Darum werden nun zusätzlich zu den oberen beiden Ebenen Detailfragen analysiert. Insgesamt kann ein differenziertes und durchaus positives Bild des Bürgerschaftlichen Engagements in Vorarlberg gezeichnet werden:

- Im Schnitt sind Vorarlbergerinnen und Vorarlberger 2019 in 2,1 Bereichen tätig (2010: in vier / 2014 in drei Bereichen), davon in 3,8 von 20 Bereichen *unregelmäßig* (2010=4 / 2014=2,2) und in 3,3 *regelmäßig* (2010=2,8 / 2014=2,1). Die Erhebungsjahre unterscheiden sich diesbezüglich *nicht* signifikant.
- Die Engagierten betätigen sich, gemessen am Fragenblock A4, durchschnittlich in 3,7 Bereichen (2010: in vier / 2014 in drei Bereichen),⁷⁸ wobei das Engagement in zwei Bereichen mit 19,8% am häufigsten ist. 17,5% engagieren sich in einem und 14,2% in drei Bereichen. Die Anzahl der Engagements variiert zwischen einem und 24 Bereichen. Im Folgenden wird die Analyse in einer ergänzenden Variante durchgeführt, die den Begriff „Ehrenamtlichkeit“ strenger definiert. Entsprechend der Berechnung der Ehrenamtsquote werden die Anzahl der gültigen Ehrenamtsbereiche eingeschränkt und lediglich Tätigkeiten berücksichtigt, die nach den Fragenblöcken A4 und A5 *gleichermaßen und regelmäßig* engagiert sind. Nach dieser „konservativen“ Definition variiert die Anzahl der Engagements 2019 zwischen einem und 11 Bereichen (2010: zwischen einem und 24 / 2014: zwischen einem und 20 Bereichen) und der Durchschnitt der Engagierten liegt bei 2,7 Bereichen (2010 und 2014: bei zwei Bereichen).⁷⁹ Die Erhebungsjahre unterscheiden sich diesbezüglich *nicht*.
- Weiterhin wird ein hoher Stundenaufwand für das Bürgerschaftliche Engagement geleistet: Durchschnittlich engagieren sich Vorarlbergerinnen und Vorarlberger im Jahr 2019⁸⁰ je nach Kalkulation 4,9 bzw. 6,1 Stunden pro Woche in ehrenamtlichen und freiwilligen Bereichen (2010: 3,1 bzw. 6,5 / 2014: 3,0 bzw. 6,6 Stunden pro Woche). Die Erhebungsjahre unterscheiden sich diesbezüglich *nicht*.⁸¹
- Für das zeitaufwendigste Engagement werden im Schnitt 4,1 Stunden pro Woche geleistet (2010: 5 / 2014: 5,2 Stunden). 26,8% engagieren sich insgesamt bis zu zwei Stunden pro Woche, 26,3% drei bis vier Stunden, 25,4% zwischen fünf und acht Stunden und gut ein Fünftel (21,5%) mehr als acht Stunden pro Woche. Die Erhebungsjahre unterscheiden sich diesbezüglich *nicht*. Der Zeitaufwand in 2019 ist jedoch unabhängig vom Berufsstand, Migrationsstatus, Alter, von der Schulbildung und der regulären Wochenarbeitszeit im Berufsleben.⁸² Allein beim Geschlecht deutet sich ein trendhafter Unterschied an: Männer wenden durchschnittlich eine Stunde mehr Zeit pro Woche für das Bürgerschaftliche Engagement auf als Frauen.⁸³
- Das organisierte Engagement überwiegt: 49,8% der Engagierten (119 von 239) richten ihre Tätigkeit *ausschließlich* auf den institutionell organisierten Bereich aus, 23% der Engagierten (55 von 239) *ausschließlich* auf den privaten. Weitere 27,2% (65 von 239) engagieren sich sowohl im organisierten als auch im privaten Bereich. Hauptbereiche des organisierten Ehrenamts sind (n=184): Sport 38,6% (2010: 45,3% / 2014: 46,6%), Kultur 29,9% (2010: 25,7% / 2014: 29,3%) und Religion 16,8% (2010: 6,2% / 2014: 13,8%). Wie in den Vorjahren dominiert der Bereich Sport das organisierte Engagement, gefolgt vom Kultursektor und dem zunehmenden Engagement im konfessionellen Bereich. Gemäß statistischer Analysen unterscheiden sich die Erhebungsjahre jedoch in *keinem* BE-Bereich signifikant.⁸⁴
- Hauptbereiche des privaten Bürgerschaftlichen Engagements sind wie in den Vorjahren (n=120): Tätigkeiten der Nachbarschaftshilfe 31,1% (2010: 48,4% / 2014: 52,2) und der allgemeine Freizeitbereich 30% (2010: 28,9% / 2014: 40,0%), gefolgt vom Engagement im Sport 27,8% (2010: 21,4% / 2014: 35,6%), im sozialen Bereich 22,2% (2010: 10,8% / 2014: 34,4%) in der Kultur 13,3% (2010: 12,6% / 2014: 23,3%) und im Umweltbereich 11% (2010: 10,7% / 2014: 20%). Eine Analyse, inwiefern sich die Häufigkeiten einzelner Bereiche privaten Engagements in den drei Erhebungsjahren unterscheiden, kann wegen zu niedriger Fallzahlen in den Zellen nicht durchgeführt werden.

⁷⁸ Das 95%-Konfidenzintervall liegt bei 3,3 bis 4,1 Bereichen.

⁷⁹ Das 95%-Konfidenzintervall liegt bei 2,4 bis 3,1 Bereichen

⁸⁰ Gezählt wurden alle Personen – Engagierte und Nicht-Engagierte

⁸¹ Bei der Berechnung von 6,1 Wochenstunden ist mit einer positiven Verzerrung zu rechnen, da der Anteil an 224 fehlenden Werten (2010: 154 / 2014: 196 fehlende Werte) nicht wie bei der vorsichtigen Schätzung in die Kalkulation eingegangen ist.

⁸² Gemäß Mann-Whitney-U- und Kruskal-Wallis Tests: 0,344 $\leq p \leq$ 0,85

⁸³ Mann-Whitney-U-Test: p=0,059

⁸⁴ Chi²-Tests: 0,137 $\leq p \leq$ 0,951

- Regelmäßiges Bürgerschaftliches Engagement mit 57,1% der Engagierten überwiegt gegenüber unregelmäßigem mit 43,6% (2010: 53,5% zu 46,5% / 2014: 53,4% zu 46,9%).⁸⁵ Dabei zeigt Vorarlbergs Bevölkerung eine hohe spontane Hilfsbereitschaft im gemeindenahen Sektor: Zwei Mehrfachantworten-Analysen zum unterschiedlichen Aktivitätsniveau (regelmäßig / unregelmäßig) in 20 BE-Bereichen⁸⁶ zeigen: Durchschnittlich sind Vorarlbergerinnen und Vorarlberger in 2,1 von 20 Bereichen regelmäßig und in 2,5 unregelmäßig engagiert (2010: 2,0 zu 2,2 / 2014: 2,1 zu 2,2). Die drei Erhebungsjahre unterscheiden sich diesbezüglich *nicht* signifikant.⁸⁷

Die am häufigsten⁸⁸ *regelmäßig* ausgeübten Bereiche Bürgerschaftlichen Engagements 2019 sind wie in den Vorjahren: Sport (39,4% der regelmäßig Engagierten), Freizeit (25,6%), Kultur (25,2%). Die verbleibenden Bereiche wurden jeweils von weniger als 20% der regelmäßig Engagierten genannt. Die drei Erhebungsjahre unterscheiden sich nur in einem Aspekt: Soziales BE wird 2019 signifikant seltener unregelmäßig ausgeübt als 2014 (2019: 13,6% / 2014: 17,8%).⁸⁹ Die übrigen Sektoren unterscheiden sich in den drei Erhebungsjahren *nicht* signifikant.⁹⁰

Die am häufigsten *unregelmäßig* ausgeübten Bereiche Bürgerschaftlichen Engagements sind – ebenfalls wie in den Vorjahren: Nachbarschaftshilfe (39,4% der unregelmäßig Engagierten, n=142), Sport (31,7%), Freizeit (26,8%) und Kultur (24,6%). Die verbleibenden Bereiche wurden jeweils von weniger als 15% der unregelmäßig Engagierten genannt. Die drei Erhebungsjahre unterscheiden sich nur in einem Aspekt: Gesundheitsbezogenes BE wird 2019 signifikant seltener unregelmäßig ausgeübt als 2014, dies jedoch in beiden Jahren auf niedrigem Niveau (2019: 4,3% / 2014: 9,2%).⁹¹ Die übrigen Sektoren unterscheiden sich in den drei Erhebungsjahren *nicht* signifikant.⁹²

- Bürgerschaftliches Engagement ist für gut zwei Fünftel der Vorarlberger Bevölkerung persönlich bedeutsam: Für 43,1% (2010: 42% / 2014: 41,4%)⁹³ ist das ehrenamtliche oder freiwillige Engagement ein wichtiger oder sehr wichtiger Teil des eigenen Lebens. Die drei Erhebungsjahre unterscheiden sich diesbezüglich *nicht* signifikant.⁹⁴
- Bürgerschaftliches Engagement ist vielseitig motiviert: Eine Mehrfachanalyse aller 21 Fragen⁹⁵ zu den Motiven für Bürgerschaftliches Engagement ergab, dass im Schnitt sechs Motive als „sehr wichtig“ für das eigene Engagement bezeichnet werden. Unter den als „sehr wichtig“ genannten Motiven dominiert – wie in den Vorjahren – der „Spaß“ am Engagement für 66% der Engagierten (2010: 71,8% / 2014: 62,5%). Danach rangieren altruistische und soziale Motive eng beieinander: „Menschen helfen“ 58,4% (2010: 34,1% / 2014: 51,9%), „Gemeinwohl“ 53,6% (2010: 39,9% / 2014: 46,9%), „mit Menschen zusammenkommen als Motivation“ 50,7% (2010: 40,6% / 2014: 42,5%). Diesen folgen die Motive „Gesellschaft mitgestalten“ 42,6% (2010: 42,8% / 2014: 41,3%) und „mit Menschen zusammenkommen als Beweggrund“ 38,3% (2010: 40,6% / 2014: 32,5%).

Im Jahresvergleich von 2014 zu 2019 ergeben sich ein signifikanter und ein trendhafter Unterschied:⁹⁶
 Im Jahr 2019 ...

- ist das Motiv „Ich will durch mein Engagement meinem Leben mehr Sinn geben.“ signifikant bedeutsamer als im Jahr 2014 und ebenso bedeutsam wie im Jahr 2010 (2010: 36,2% / 2014: 24,8%) / 2019: 34,1%)
- ist das Motiv „Ich will durch mein Engagement vor allem mit anderen Menschen zusammenkommen.“ trendhaft bedeutsamer als im Jahr 2014 und annähernd so bedeutsam wie im Jahr 2010 (2010: 40,4% / 2014: 34%) / 2019: 37,7%).

⁸⁵ Auf Basis des Frageblocks A5 ohne weitere Filter als Mehrfachantworten-Sets, je separat für „regelmäßig“ und „unregelmäßig“. Die Summe der Prozente liegt über 100%, da Befragte sowohl regelmäßig als (in einem anderen Bereich) auch unregelmäßig tätig sein können.

⁸⁶ Nicht berücksichtigt sind auch hier „zeitlich befristete Projektarbeit“, „Entspannung“, „Geselligkeit“ und „Sonstiges“

⁸⁷ Chi²-Test: p=0,118

⁸⁸ Diese Prozentwerte (aus o.g. Mehrfachantworten) beziehen sich auf alle regelmäßig bzw. unregelmäßig, *nicht* auf die Zahl der Engagements und *nicht* auf alle Befragten.

⁸⁹ Chi²-Test: p=0,044

⁹⁰ Chi²-Test: 0,118 ≤ p ≤ 0,856

⁹¹ Chi²-Test: p=0,023

⁹² Chi²-Tests: 0,118 ≤ p ≤ 0,856

⁹³ Diese Analyse wurde „konservativ“ berechnet, nämlich in Prozent aller abgegebenen Stimmen. Fehlende Werte gingen in diese Berechnung mit ein.

⁹⁴ Kruskal-Wallis-Test: p=0,369

⁹⁵ Fragebereich A11

⁹⁶ Einfaktorielle Varianzanalysen mit Post-Hoc-Tests bei annähernd normalverteilten abhängigen Variablen: p1=0,046 / p2=0,006
 p1 2019 zu 2014=0,022 / p2 2019 zu 2014=0,053

4.2.4 Details zum zeitaufwendigsten Bürgerschaftlichen Engagement

Aspekte zum zeitaufwendigsten Bürgerschaftlichen Engagement (BE) wurden in der Umfrage gesondert erhoben. Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf 159 Personen (37,1%), die Angaben zu ihrem zeitaufwendigsten BE gemacht haben:

- Am häufigsten engagieren sich die Vorarlbergerinnen und Vorarlberger bei ihrem zeitaufwendigsten BE im Verein: Knapp zwei Drittel, 64,4% sind im Verein engagiert (2010: 63,5% / 2014: 59,4%), 19,2% engagieren sich allein ohne organisatorischen Rahmen (2010: 14,6% / 2014: 14,1%). 18,8% sind kirchlich (2010: 13,9% / 2014: 12,9%) und 14,9% in einer selbstorganisierten Gruppe engagiert (2010: 12,4% / 2014: 13,5%) 11,5% setzen ihr zeitaufwendigstes bürgerschaftliches Engagement in einem Verband um (2010: 8,2% / 2014: 12%) und 9,6% in einer privaten Einrichtung (2010: 5,5% / 2014: 9,6%). Alle anderen Organisationsformen wurden seltener genannt (zwischen 0,5% und 7,7%) (Mehrfachantwort).

Im Jahresvergleich von 2014 zu 2019 ergeben sich fünf signifikante Unterschiede:⁹⁷ In 2019 werden häufiger ausgeübt: Vereins- und Verbandstätigkeit, Engagement im Rahmen der Kirche, im Rahmen von Projekten sowie eigenverantwortliches Engagement (alleine).

- Die Vereine, in denen sich Vorarlbergerinnen und Vorarlberger am zeitaufwendigsten engagieren, weisen wie gehabt eher eine geringe Anzahl von Mitgliedern vor: Im Durchschnitt sind in den Vereinen 293 Mitglieder tätig (2010: 220 / 2014: 207), wobei sich die Befragten auf die Vereinsgrößen wie folgt aufteilen: 1-99 Mitglieder = 55,1% (2010: 54,3% / 2014: 53,8%), 100-199 Mitglieder = 18,4% (2010: 18,5% / 2014: 16,3%), 200-299 Mitglieder = 11% (2010: 6,2% / 2014: 9,6%), 300-399 Mitglieder = 4,4% (2010: 6,2% / 2014: 6,7%), 400 und mehr Mitglieder = 11% (2010: 14,8% / 2014: 13,5%). Die Erhebungsjahre unterscheiden sich diesbezüglich *nicht*.⁹⁸
- Vereinsstruktur: In 30,4% dieser Einrichtungen (2010: 35,7% / 2014: 39,1%), in der die Befragten ehrenamtlich arbeiten, sind hauptamtliche Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter tätig. In 36,3% (2010: 52,3% / 2014: 42,1%) existiert eine Ansprechperson, die sich um ehrenamtliche Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter kümmert. In 58,8% (2010: 60,2% / 2014: 59,2%) haben die Mitglieder ausreichend und in 29,9% (2010: 28,9% / 2014: 31,8%) zumindest teilweise die Möglichkeiten zur Mitsprache und Mitentscheidung. Im Jahresvergleich reduziert sich über die drei Erhebungen signifikant die Quote der Ansprechpersonen, die sich um ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern.
- Der Hauptinhalt des zeitaufwendigsten Engagements besteht in praktischen Tätigkeiten, 57,8% (2010: 42,4% / 2014: 38,4%) gefolgt von Veranstaltungsorganisationen, 49,2% (2010: 39,4% / 2014: 47,5%) und persönlicher Hilfeleistung, 48,4% (2010: 43,9% / 2014: 37,9%) (Mehrfachantwort). Gut ein Viertel, 25%, des zeitaufwendigsten BE entfällt auf Beratung (2010: 15,2% / 2014: 16,6%), gut ein Fünftel, 22,9%, auf Interessensvertretung (2010: 19,7% / 2014: 27,8%) oder Informations- und Öffentlichkeitsarbeit (2010: 24,2% / 2014: 23,1%), gefolgt von Verwaltungstätigkeit mit 21,9% (2010: 22,0% / 2014: 30,8%). Weitere organisatorische Rahmentätigkeiten werden dagegen seltener ausgeübt. Im Schnitt üben die Vorarlbergerinnen und Vorarlberger bei ihrem zeitaufwendigsten BE 3,1 verschiedene Tätigkeiten aus (2010: 2,6 / 2014: 2,9). Dieser Unterschied zwischen den Jahren ist signifikant.⁹⁹
- 31,8% der engagierten Vorarlbergerinnen und Vorarlberger üben beim zeitaufwendigsten Engagement ein Amt aus, in das man gewählt wird (2010: 34,8% / 2014: 36,7%). 38,3% der engagierten Vorarlbergerinnen und Vorarlberger üben bei ihrem zeitaufwendigsten Engagement eine Leitungs- oder Vorstandsfunktion aus (2010: 43,8% / 2014: 42,3%). Die Erhebungsjahre unterscheiden sich diesbezüglich *nicht*.¹⁰⁰
- Für 76,9% der engagierten Vorarlbergerinnen und Vorarlberger ist das zeitaufwendigste Engagement mit regelmäßigen zeitlichen Verpflichtungen verbunden (2010: 69,2% / 2014: 68,3%). Die Erhebungsjahre unterscheiden sich diesbezüglich *nicht*.¹⁰¹
- Drei Zehntel 31,5% (2010: 38,3% / 2014: 29,5%) der Vorarlbergerinnen und Vorarlberger erhalten für das zeitaufwendigste Engagement eine Kostenerstattung: Auf 27,8% trifft dies nicht zu, weil ihnen keine

⁹⁷ Kruskal-Wallis-Test: $p=0,933$

⁹⁸ Einfaktorielle Varianzanalysen mit Post-Hoc-Tests bei annähernd normalverteilten abhängigen Variablen: $p_1=0,046$ / $p_2=0,006$
 p_1 2019 zu 2014= $0,022$ / p_2 2019 zu 2014= $0,053$

⁹⁹ Chi²-Tests: $0,000 \leq p \leq 0,05$

¹⁰⁰ Chi²-Tests: $0,323 \leq p \leq 0,594$

¹⁰¹ Chi²-Test: $p=0,167$

Kosten entstehen (2010: 33,1% / 2014: 26,6%). Letztlich entstehen bei zwei Fünftel 40,7% (2010: 28,6% / 2014: 43,9%) der Vorarlbergerinnen und Vorarlberger für das zeitaufwendigste BE Kosten, die nicht erstattet, sondern privat geleistet werden. Die Erhebungsjahre unterscheiden sich diesbezüglich *nicht*.

- Das Internet spielt für das zeitaufwendigste Engagement eine bedeutende Rolle: Über zwei Drittel 65,8% (2010: 59,9% / 2014: 68,1%) der Vorarlbergerinnen und Vorarlberger nutzen es für diese Tätigkeit. Wie im Vorjahr ist das Internet als Plattform für die Abwicklung der Arbeit am bedeutsamsten; 65,8% nutzen es dafür in sehr hohem oder hohem Ausmaß (2010: 62,5% / 2014: 68,7%). 59,9% nutzen es entsprechend als Mittel der Informationsbeschaffung (2010: 55,8% / 2014: 65,3%), 52,3% als Plattform zum Meinungs- und Informationsaustausch (2010: 57,9% / 2014: 60,2%), 50,5% als Mittel um Netzwerke zu pflegen (2010: 47,4% / 2014: 54,4%) und 43,5% für die Öffentlichkeitsarbeit (2010: 46,0% / 2014: 48,6%). Die Erhebungsjahre unterscheiden sich diesbezüglich *nicht*.¹⁰²
- Über drei Viertel der Engagierten, 76,9%, üben ihr zeitaufwendigstes Engagement zu festgelegten Zeiten aus (2010: 62,2% / 2014: 66,2%). Die Erhebungsjahre unterscheiden sich diesbezüglich *nicht*.¹⁰³ / Drei Zehntel üben das zeitaufwendigste Engagement dagegen nur abends oder nachts aus, 30,1% (2010: 34,5% / 2014: 31,2%), 14,6% am Wochenende (2010: 10,6% / 2014: 15,6%), 8,2% werktags nachmittags (2010: 7,6% / 2014: 5,8%) 4,6% werktags vormittags (2010: 7,6% / 2014: 10,4%) und 5% (2010: 7,6% / 2014: 3,2%) zu anderen Zeiten. Die Erhebungsjahre unterscheiden sich diesbezüglich *nicht*.¹⁰⁴
- Ein Großteil der Vorarlbergerinnen und Vorarlberger übt das zeitaufwendigste Engagement weiterhin intensiv aus: 6,4% üben ihr Engagement täglich aus (2010: 4,1% / 2014: 9,4%), 38,6% engagieren sich mehrmals die Woche (2010: 37,8% / 2014: 35,1%), 18,2% einmal pro Woche (2010: 23% / 2014: 22,2%) und 20,5% immerhin noch mehrmals im Monat (2010: 20,7% / 2014: 15,2%). Einmal im Monat oder seltener sind 16,3% in ihrem zeitaufwendigsten Engagement tätig (2010: 14,4% / 2014: 18,1%). Die Erhebungsjahre unterscheiden sich diesbezüglich *nicht*.¹⁰⁵
- Vorarlbergerinnen und Vorarlberger bleiben ihrem zeitaufwendigsten Engagement auch in 2019 verbunden: Für 84,8% ist das zeitaufwendigste BE unbefristet (2010: 89,5% / 2014: 88,8%). Die Erhebungsjahre unterscheiden sich diesbezüglich *nicht*.¹⁰⁶
- Arbeitgeber unterstützen in geringerem Umfang das zeitaufwendigste BE ihrer Belegschaft: 59,3% der Engagierten, die einer Arbeit nachgehen, werden *nicht* von ihren Arbeitgebern darin unterstützt (d.h. 40,7% werden unterstützt).¹⁰⁷ Wenn Arbeitgeber das BE unterstützen, erfolgt dies in unterschiedlicher Weise und Häufigkeit (Mehrfachantwort):
- Knapp die Hälfte, 49,4%, kann sich die Arbeitszeit flexibel gestalten (2010: 47,4% / 2014: 55,6%). Der prozentuale Rückgang bei der flexiblen Gestaltung der Arbeitszeit von 2014 zu 2019 ist höchstsignifikant¹⁰⁸; in den übrigen Kategorien unterscheiden sich die Erhebungsjahre *nicht*. 27,3% dürfen die Infrastruktur am Arbeitsplatz für Tätigkeiten des zeitaufwendigsten Engagements nutzen (2010: 36,4% / 2014: 16,7%). Weitere 16,9% werden für das Engagement seitens des Arbeitgebers freigestellt (2010: 34,1% / 2014: 16,7%) und 13% erhalten von ihm dafür Lob und Anerkennung (2010: 20,5% / 2014: 15,3%).

¹⁰² Einfaktorielle Varianzanalysen mit Post-Hoc-Tests bei normalverteilten abhängigen Variablen: $0,162 \leq p \leq 0,882$

¹⁰³ Chi²-Test: $p=0,167$

¹⁰⁴ Chi²-Test: $p=0,081$

¹⁰⁵ Chi²-Test: $p=0,333$

¹⁰⁶ Chi²-Test: $p=0,333$

¹⁰⁷ Wegen zu geringer Zellbelegung entfallen Jahresvergleiche.

¹⁰⁸ Chi²-Test: $p=0,000$

4.2.5 Details zum früheren und potentiellen Bürgerschaftlichen Engagement

54,9% (n=78) der Vorarlberger Bevölkerung, die derzeit *nicht* engagiert sind (n=142), hatten früher ein Bürgerschaftliches Engagement ausgeübt, das jedoch heute nicht mehr gepflegt wird. Im Unterschied zur Erhebung des Jahres 2014, bei der dies nur auf 12 Personen zutraf, sind die Ergebnisse von 2019 belastbar, d.h. sie dürfen auf Vorarlberg verallgemeinert werden. Wegen der geringen Fallzahl in 2014 können die Daten aus 2019 jedoch nur mit dem Jahr 2010 verglichen werden.

- Die Befragten hatten ihr Bürgerschaftliches Engagement niedergelegt: zu 24,1% aus beruflichen Gründen (2010: 31,3%), zu 24,4% aus familiären Gründen (2010: 29,9%), zu 19,5% wegen eines Umzugs (2010: 26,9%), zu 19,5% wegen der Ausbildung/Schule (2010: 9%), zu 14,6% aus gesundheitlichen Gründen und zu 13,4% wegen eines befristeten Engagements (2010: 13,4%). Die Erhebungsjahre 2010 und 2019 unterscheiden sich ausschließlich in Bezug auf die Kategorie „Ausbildung/Schule“. ¹⁰⁹
- Unter den *früher* Engagierten besteht eine gewisse Bereitschaft, wieder ehrenamtlich tätig zu werden: 38,3% würden „vielleicht“ wieder aktiv werden (2010: 21,4%), 21,3% beantworten die Frage mit „Ja“ (2010: 10,5%). Die Steigerung von 2010 zu 2019 ist signifikant. ¹¹⁰
- Der wesentliche Grund für Befragte, die zum Zeitpunkt der Erhebung 2019 *nicht* aktiv waren, kein Bürgerschaftliches Engagement auszuüben, liegt wie in den Vorjahren in der dafür aufzuwendenden Zeit: 52,6% geben an, ihnen fehle dafür die Zeit (2010: 56,9% / 2014: 56,4%). Andere Aspekte werden dagegen deutlich seltener genannt: zu alt zu sein 20% (2010: 18,3% / 2014: 13,3%), sich nicht geeignet zu fühlen 17% (2010: 18,3% / 2014: 19,3%), keine Versicherung zu haben 9,6% (2010: 9,6% / 2014: 13,8%), sich das BE finanziell nicht leisten zu können 6,7% (2010: 7,3% / 2014: 11,0%) oder Arbeit und Ärger damit zu haben 5,9% (2010: 6,9% / 2014: 9,2%). Die drei Erhebungsjahre unterscheiden sich diesbezüglich *nicht*.

Vorarlberg zeigt in gewissem Ausmaß weiteres Potential für zukünftiges Bürgerschaftliches Engagement:

- 27,1% der *bereits* Engagierten (n=173) geben an, ein weiteres Engagement übernehmen zu können (2010: 18,3% / 2014: 22,2%). Die drei Erhebungsjahre unterscheiden sich diesbezüglich *nicht*. ¹¹¹
- Tests auf soziodemografische Unterschiede in Bezug auf die Bereitschaft, künftig Bürgerschaftliches Engagement wahrzunehmen, können für das Jahr 2019 (alle Befragte) darstellen, welche Bevölkerungsgruppen ein signifikant höheres Potential dafür vorweisen. Getestet wurden die Variablen Alter, Geschlecht, Familienstand, Staatsbürgerschaft, Migrationsstatus, Schulbildung, Haushalts-Nettoeinkommen, Gesundheitszustand und Konfession. Zu diesen Analysen liegen drei (hoch)signifikante Ergebnisse vor:
 - Alter: Befragte, die sich ein künftiges Engagement vorstellen können, sind im Schnitt hochsignifikant jünger als jene, die es für sich ablehnen („ja“=43,8 Jahre / „vielleicht“=49,5 Jahre / „nein“=64,7 Jahre). ¹¹² Damit korrespondiert, dass sich junge, mittelalte und ältere Befragte hochsignifikant in ihrem BE-Potential voneinander unterscheiden: ¹¹³
 - 15 bis 29 Jahre: ja = 43,5% / vielleicht = 52,2% / nein = 4,3%
 - 30-59 Jahre: ja = 31,7% / vielleicht = 55,0% / nein = 13,3%
 - 60+: ja = 9,9% / vielleicht = 43,7% / nein = 23,4%
 - Schulbildung: Befragte mit hoher Schulbildung (Matura und/oder FH/Uni) sind signifikant eher bereit sich künftig zu engagieren, als Befragte mit mittlerer und niedriger Schulbildung: ¹¹⁴
 - Ja: hohe Schulbildung = 32,3% mittlere/niedrige Schulbildung = 19,8%
 - Vielleicht: hohe Schulbildung = 52,7% mittlere/niedrige Schulbildung = 49,1%
 - Nein: hohe Schulbildung = 15,1% mittlere/niedrige Schulbildung = 31,0%
 - Gesundheitszustand: Die Bereitschaft, sich künftig bürgerschaftlich zu engagieren, sinkt höchstsignifikant mit schlechter werdendem Gesundheitszustand. ¹¹⁵

¹⁰⁹ Chi²-Test: p=0,01

¹¹⁰ Chi²-Test: p=0,031

¹¹¹ Chi²-Test2: 0,1 ≤ p ≤ 0,941

¹¹² Einfaktorielle Varianzanalyse mit Post-Hoc-Tests bei normalverteilten abhängigen Variablen: 0,000 ≤ p ≤ 0,027

¹¹³ Chi²-Test: p=0,002

¹¹⁴ Chi²-Test: p=0,012

¹¹⁵ Kruskal-Wallis-Test: p=0,000 / Mittlere Ränge: ja=82,10 / vielleicht=107,54 / nein=126,57 (Skala von 1=völlig gesund bis 5=mehr als ein Monat dauernde Schmerzen)

4.3 Sozialkapital in Vorarlberg 2019

Die Analysen zur Entwicklung des Sozialkapitals der Vorarlbergerinnen und Vorarlberger stützen sich ebenfalls auf die Berechnung eines Index, der sowohl insgesamt als auch differenziert in seine 14 Dimensionen betrachtet wird. Darüber hinaus werden einige, über die reinen Index- und Dimensionsmaßzahlen hinausgehenden Detailergebnisse in Kap. 4.3.2 dargestellt. Schließlich werden in Kap. 4.4 Unterschiede zwischen Personen mit einer geringen Sozialkapitalausstattung und Personen mit ausgeprägtem Sozialkapital herausgearbeitet.

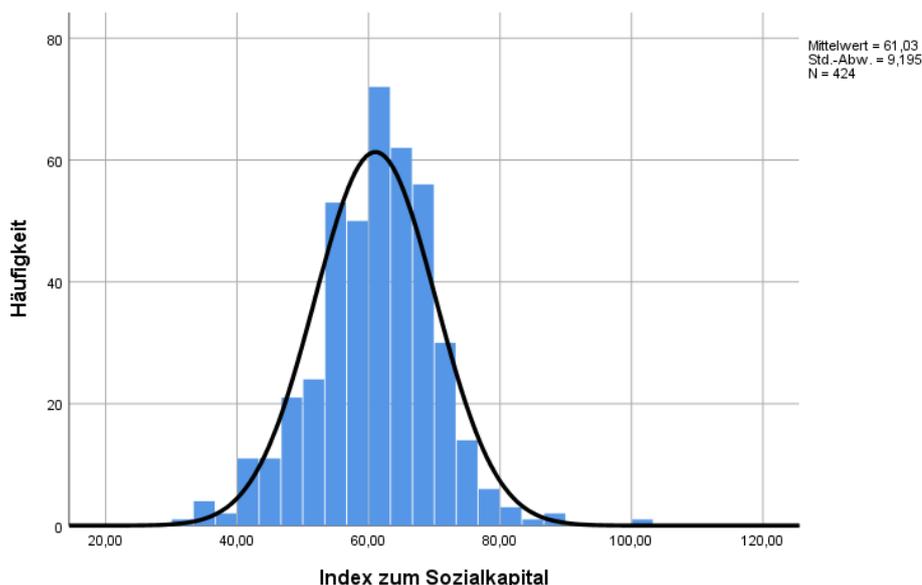
4.3.1 Index und Dimensionen des Sozialkapitals

Index zum Vorarlberger Sozialkapital

Die Ausprägung des Sozialkapitals der Vorarlbergerinnen und Vorarlberger wird durch 14 Dimensionen ausgedrückt (vgl. Kap. 3.2).¹¹⁶ Nachfolgend werden zunächst die Ergebnisse des Index, anschließend die seiner 14 Dimensionen beschrieben. Für alle Darstellungen gilt erneut: Je näher der zwischen null und hundert Prozent liegende Mittelwert an 100% liegt, desto stärker ist dieser Bereich ausgeprägt. Es werden zunächst die Ergebnisse des Jahres 2019 präsentiert und anschließend mit den Jahren 2010 und 2014 verglichen.

Abbildung 4 verdeutlicht, dass der Index „Sozialkapital“ im arithmetischen Mittel mit 61 Index-Punkten im höheren, mittleren Bereich liegt (Median: 61,6) und mit einer mittleren Abweichung von 9,1 Prozentpunkten auch nicht allzu stark variiert. Die Spannweite der Verteilung reicht von 33,26 bis zu 100 Index-Punkten, wobei 1,7% der Befragten weniger als 40 Index-Punkte und weitere 10% zwischen 40 und 49,47 Index-Punkte an Sozialkapital vorweisen. Es existiert also eine Teilgruppe mit unterdurchschnittlicher Ausstattung an Sozialkapital. Im Kapitel 4.4 wird diesem Umstand weiter nachgegangen.

Abb. 3: Index „Sozialkapital“ in Vorarlberg 2019



¹¹⁶ Dimension 1: „Umfang des egozentrierten Netzwerks“: Durchschnitt der genannten Personen, je Kategorie gedeckelt auf „10 und mehr“, wobei PartnerIn max. 1 und Eltern max. 2. Referenz für 100% ist das sich hieraus ergebende Personenmaximum / Dimension 2 „räumliche Nähe des egozentrierten Netzwerks“: Die Kategorien werden mit 0 (nicht zutreffend) bis 6 Punkten (bis 3 km) gewertet. Der Dimensionswert entspricht dem Anteil der Summe am Maximum (alle Kategorien auf „bis 3 km“) / 3 „empfangene Unterstützung“: Je genanntem Personenkreis dichotom. 100% entspricht einer Nennung in allen acht Personenkreisen / Dimension 4 „gegebene Unterstützung“: wie Dimension 3 / Dimensionen 5 bis 13: Jeweils Bewertungsrangskalen mit je vier Ausprägungen, bewertet mit 0 bis 3 Punkten. Zur Ermittlung des Dimensionswerts wird je Dimension die Summe der erreichten Punkte zu den möglichen Maximalpunkten ins Verhältnis gesetzt. / Dimension 14 „Gesundheit“: fünfstufige Rangskala von „chronisch krank“ (0%) bis „völlig gesund“ (100%).

Die nachfolgende Tabelle präsentiert die Vertrauensintervalle, Mittelwerte und Standardabweichungen des Index „Sozialkapital“ der drei Erhebungsjahre. Der leicht niedrigere Durchschnittswert in 2019 unterscheidet sich *nicht* signifikant von den Vorjahren – inwiefern es sich dabei um einen rückläufigen Trend handelt oder nicht (worauf der Signifikanzkoeffizient der Varianzanalyse von 0,072 verweist), kann erst durch künftige Erhebungen dargestellt werden.¹¹⁷ Die Ausstattung der Vorarlbergerinnen und Vorarlberger mit Sozialkapital darf daher bis auf Weiteres als relativ stabil betrachtet werden.

Tab. 11: Index „Sozialkapital“

Index „Sozialkapital“					
Jahr	KI u	MW	KI o	S	Signifikanz
2010	61,2	62,1	63,0	7,8	nein
2014	61,7	62,8	63,8	10,1	
2019	60,1	61,0	61,9	9,1	ja zu 2014

14 Dimensionen des Index zum Vorarlberger Sozialkapital

Die folgende Tabelle präsentiert zu den 14 Dimensionen des Sozialkapital-Index 2019 Mittelwerte, Konfidenzintervalle und Standardabweichungen. Für die Interpretation gilt dabei dasselbe, wie für die Dimensionen der Indizes zur Intensität Bürgerschaftlichen Engagements (vgl. Kap. 4.2.2): Dimensionen, denen symmetrische Bewertungsskalen zugrunde liegen, können miteinander verglichen werden; das bezieht sich auf die Dimensionen Nr. 5 bis 13, die gemäß ihrer Spannweite zwischen Null und Hundert farblich markiert sind. Den Dimensionen Nr. 1 bis 4 und 14 liegen asymmetrische Skalen, komplexere Berechnungsmethoden mit teils gedeckelten Ausprägungen sowie nicht vergleichbare Referenzwerte für 100% zu Grunde, so dass die Werte nicht direkt miteinander verglichen werden können (vgl. Bd. 2, Kap. 7.4.2).

Tab. 12: 14 Dimensionen des Sozialkapitals für das Jahr 2019¹¹⁸

Index-Dimension	%			
	KI u	MW	KI o	S
1 - Egozentriertes Netzwerk – Umfang	30,1	34,8	39,6	78,7
2 - Egozentriertes Netzwerk – räumliche Nähe	35,8	37,6	39,3	17
3 - Egozentriertes Netzwerk – empfangene Unterstützung	36,9	38,6	40,3	16,6
4 - Egozentriertes Netzwerk – gegebene Unterstützung	35,5	37,5	39,4	18,1
5 - Sense of Coherence 1 - (Ur)Vertrauen	52,0	53,3	54,7	12,99
6 - Sense of Coherence 2 - Lebenssinn / Lebenszufriedenheit	76,2	78,1	79,9	17,8
7 - Sense of Coherence 3 - Copingstrategien	65,5	66,7	67,8	11,1
8 - Positives Sozialkapital / Wertschätzung	66,4	68,7	70,99	22,0
9 - Negatives Sozialkapital / Geringschätzung	82,1	83,7	85,3	15,5
10 - Gemeinschaftssinn / Solidarität	54,2	55,6	56,9	14,2
11 - Regionale Verbundenheit / Identifikation	71,9	74,7	76,9	24,2
12 - Lebensangst	82,6	84,1	85,5	13,9
13 - Subjektive Lebensqualität	78,1	79,8	81,4	15,9
14 - Gesundheit	73,3	76,4	79,6	30,0

¹¹⁷ Einfaktorielle Varianzanalyse mit Post-Hoc-Tests bei normalverteilter abhängigen Variable: $p=0,072$ / $p_{2019 \text{ zu } 2014}=0,316$

¹¹⁸ Anhand welcher Items und mit welcher Skalierung der Index berechnet wird, ist im Anhang beschrieben (Kap. 7.4.1.2).

Um die Verteilung der 14 Sozialkapital-Indizes im Jahr 2019 trotz teilweise unterschiedlicher Konstruktionsverfahren vergleichen zu können, wurden ihre Werte einer sogenannten z-Standardisierung unterzogen. Mit diesem Verfahren können die Indizes von unterschiedlichen Populationen sowie unterschiedlichen Metriken direkt miteinander verglichen werden. z-standardisierte Variablen weisen Mittelwerte von „Null“ und Standardabweichungen von „1“ auf, wobei die ursprüngliche Verteilungsform erhalten bleibt; es ändert sich nur die Maßeinheit.¹¹⁹

Anhand des Medians, unter- und oberhalb dessen jeweils die Hälfte aller gültigen Fälle liegt, kann nun eine Rangreihe der 14 Sozialkapital-Dimensionen gebildet werden (vgl. die umseitige Abbildung). Bei ihrer Interpretation ist zu beachten, dass alle Indizes positiv gepolt sind, auch wenn sie durch einen negativ besetzten Begriff definiert sind (z.B. „Lebensangst“). Das heißt, je höher der Medianwert, desto positiver ist diese Dimension des Sozialkapitals ausgeprägt. (Ein hoher Wert der Dimension „Lebensangst“ bedeutet also, dass Lebensängste *niedrig* ausgeprägt sind.)

Abbildung 5 verdeutlicht vier wesentliche Ergebnisse:

1. Die Mediane von neun Dimensionen liegen oberhalb des Mittelwerts, d.h. diese Dimensionen sind eher hoch ausgeprägt – dies jedoch in unterschiedlichem Ausmaß.
2. Komplementär dazu liegen die Mediane der fünf restlichen Dimensionen unterhalb des Mittelwerts, d.h. diese Dimensionen sind eher niedrig ausgeprägt – ebenfalls in unterschiedlichem Ausmaß.
3. Am höchsten ausgeprägt sind die Dimensionen Lebenssinn, -zufriedenheit / (nicht vorhandene) Lebensangst / (selten erfahrene) Geringschätzung und subjektive Lebensqualität.
4. Am niedrigsten ausgeprägt sind die Dimensionen Umfang des egozentrierten Netzwerks / Gemeinschaftssinn, Solidarität / räumliche Nähe des egozentrierten Netzwerks / Gesundheitszustand innerhalb der letzten 12 Monate und empfangene Unterstützung.

Vergleichsanalysen der z-standardisierten Dimensionen zwischen den Jahren 2010, 2014 und 2019 ergeben drei hochsignifikante Unterschiede:

- Der Umfang des egozentrierten Netzwerks nimmt von 2010 zu 2019 kontinuierlich ab, d.h. durchschnittlich stehen weniger hilfreiche Menschen zur Verfügung.¹²⁰
- Die räumliche Nähe des egozentrierten Netzwerks nimmt von 2014 zu 2019 ab, d.h. durchschnittlich leben hilfreiche Menschen heute weiter entfernt als vor fünf Jahren.¹²¹
- Das Vertrauen in Makro-, Meso- und Mikro-Ebenen der Gesellschaft ist im Jahr 2019 höher als in den Jahren 2010 und 2014. Das bedeutet, durchschnittlich stehen Vorarlbergerinnen und Vorarlberger 17 verschiedenen gesellschaftlichen Institutionen – wie z.B. dem Gesundheits- und Bildungssystem, der sozialen Sicherheit, dem politischen System, dem Arbeitsmarkt – aktuell etwas zuversichtlicher gegenüber als zu den Vorjahres-Erhebungen.¹²²

Alle übrigen Dimensionen des Vorarlberger Sozialkapitals unterscheiden sich *nicht* zwischen den drei Erhebungsjahren.

Im Anschluss an Abbildung 5 präsentiert Tabelle 13 die Verteilung von Mittelwert und Standardabweichungen der originalen (nicht z-standardisierten) Dimensionen über die drei Erhebungsjahre.

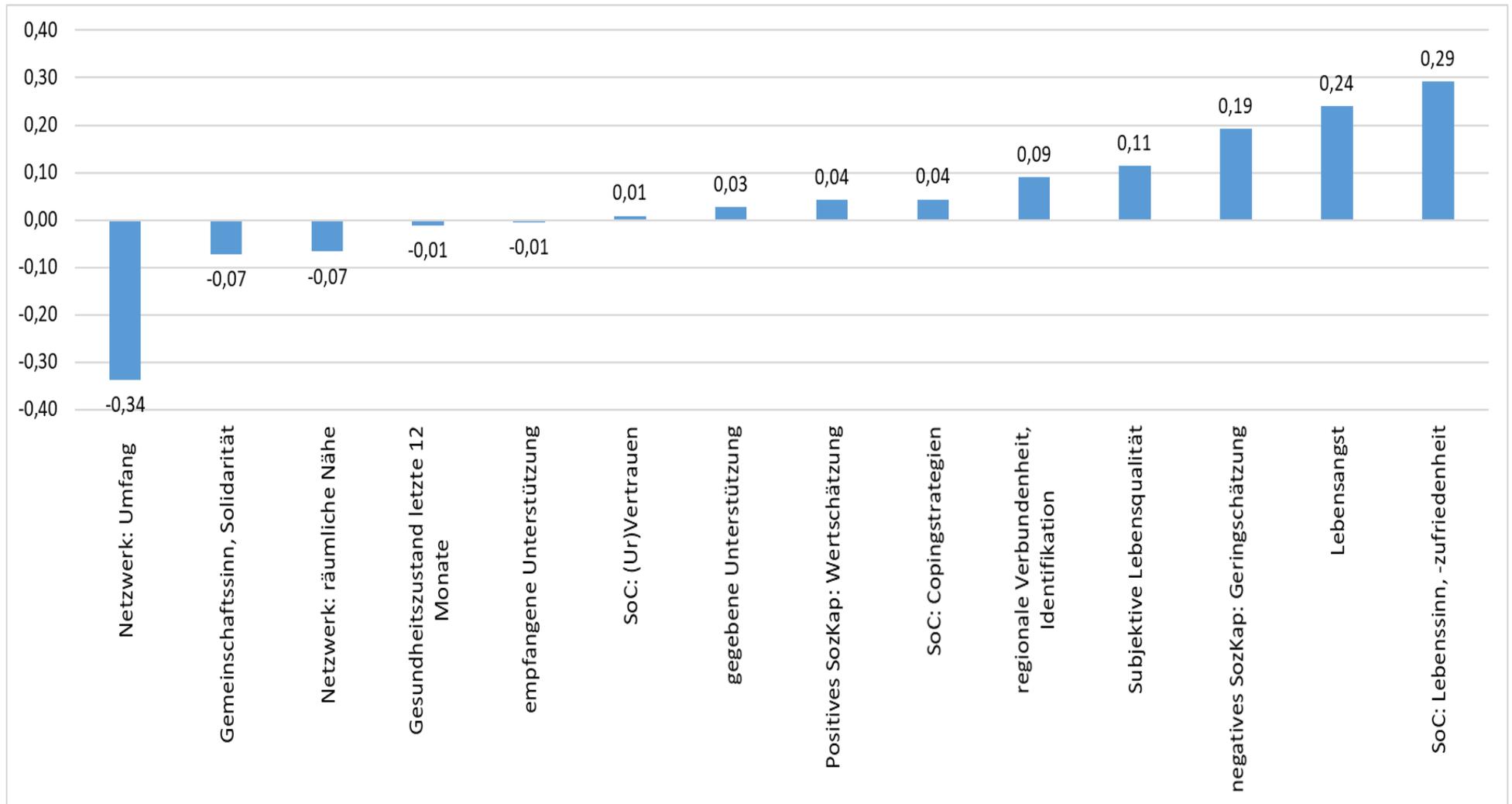
¹¹⁹ Vgl. Tachtsoglou & König (2017):112-115

¹²⁰ Kruskal-Wallis-Test: p=0,000 / Mittlere Ränge: 2010=682 / 2014=555,1 / 2019=484,97

¹²¹ Kruskal-Wallis-Test: p=0,000 / Mittlere Ränge: 2010=599 / 2014=651,5 / 2019=409,27

¹²² Kruskal-Wallis-Test: p=0,001 / Mittlere Ränge: 2010=566,91 / 2014=532,20 / 2019=614,81

Abb. 5: Mediane von 14 z-standardisierten Teilindizes des Vorarlberger Sozialkapitals 2019



Im Folgenden werden die Werte aus 2019 jenen der Jahre 2010 und 2014 tabellarisch gegenübergestellt. Die farblich gekennzeichneten Dimensionen Nr. 5 bis 13 verdeutlichen, dass es den Vorarlbergerinnen und Vorarlbergern insgesamt gesehen weiterhin gut geht, gemessen an den hier verwendeten operationalen Definitionen. Wie bereits dargestellt, reduziert sich allerdings das egozentrierte Netzwerk in Bezug auf seinen Umfang und die räumliche Nähe zu hilfreichen Personenkreisen. Auf der anderen Seite erhöht sich das allgemeine Vertrauen in gesellschaftliche Institutionen, wenngleich der Mittelwert dieses Index weiterhin im gelben Bereich liegt. – Erneut ist zu beachten, dass alle Indizes positiv gepolt sind, auch wenn sie durch einen negativ besetzten Begriff definiert sind. Erneut dürfen Mittelwertsunterschiede nicht als reale Unterschiede interpretiert werden, sofern sie sich als „nicht statistisch signifikant“ erweisen.

Tab. 13: 14 Dimensionen des Sozialkapitals im Jahresvergleich

Index-Dimension	Jahr	%		Signifikanz ¹⁰³
		MW	S	
1 - Egozentriertes Netzwerk – Umfang	2010	22,7	13,5	nein p-Wert: 0,000
	2014	26,0	28,3	
	2019	16,5	12,6	
2 - Egozentriertes Netzwerk – räumliche Nähe	2010	50,4	22,6	p-Wert: 0,008 p-Wert: 0,000
	2014	55,5	24,1	
	2019	36,9	17,4	
3 - Egozentriertes Netzwerk – empfangene Unterstützung	2010	38,5	17,6	nein
	2014	38,2	18,7	
	2019	37,6	16,7	
4 - Egozentriertes Netzwerk – gegebene Unterstützung	2010	35,5	18,6	nein
	2014	36,6	20,7	
	2019	37	18,8	
5 - Sense of Coherence 1 - (Ur)Vertrauen	2010	51,7	14,4	nein p-Wert: 0,001
	2014	50,1	15,7	
	2019	53,7	13,6	
6 - Sense of Coherence 2 – Lebenssinn / Lebenszufriedenheit	2010	78,0	16,6	nein
	2014	78,9	19,4	
	2019	78	18,2	
7 - Sense of Coherence 3 – Copingstrategien	2010	66,2	12,7	nein
	2014	66,2	13,2	
	2019	66,2	11,5	
8 - Positives Sozialkapital / Wertschätzung	2010	68,8	22,9	nein
	2014	70,8	22,9	
	2019	68,9	22	
9 - Negatives Sozialkapital / Geringschätzung	2010	82,3	16,3	nein
	2014	81,5	17,5	
	2019	83,6	16,2	
10 - Gemeinschaftssinn / Solidarität	2010	53,9	14,4	nein
	2014	53,7	14,1	
	2019	55,6	14,2	
11 - Regionale Verbundenheit / Identifikation	2010	75,7	23,1	nein
	2014	76,6	26,4	
	2019	75,6	24,4	
12 - Lebensangst	2010	83,6	15,9	nein
	2014	84,5	16,7	
	2019	84	14,4	
13 - Subjektive Lebensqualität	2010	78,6	15,5	nein
	2014	77,8	18,0	
	2019	79,7	15,7	
14 - Gesundheit	2010	80,8	28,2	nein
	2014	76,2	31,5	
	2019	75,4	31,2	

¹⁰³ Die Signifikanz der Unterschiede wurde mittels Zweistichproben-T-Tests geprüft.

Wie in den Vorjahren sind Ängste vor Kriminalität und Gewalt, Ärger mit Nachbarn, Unfreundlichkeiten und Störungen, Ängste vor Arbeitsplatz- oder Wohnungsverlusten oder Verlusten von Ansprüchen äußerst niedrig ausgeprägt. Ebenfalls erlebt die Bevölkerung nur selten Unverständnis, Unfreundlichkeiten und Kränkungen seitens relevanter Bezugspersonen. Vorarlbergerinnen und Vorarlberger erkennen weiterhin einen hohen Sinn in ihrem Leben. Die Qualität acht zentraler Lebensaspekte (Wohnen, Arbeit, Freizeit, Finanzen, Gemeindeaktivitäten, menschliche Beziehungen, Lebensfreude und Selbstbestimmtheit) liegt auf einem hohen Niveau.

Auch ist die Bevölkerung weiterhin eng mit ihrer Region verbunden. Vorarlbergs Bürgerinnen und Bürger empfangen in ihrem personellen Umfeld ein überdurchschnittlich ausgeprägtes Maß an Wertschätzung: Von ihrem Bekannten- und Verwandtenkreis erhalten sie breite Anerkennung und Bestätigung sowie Hilfe und Unterstützung bei körperlicher, seelischer oder finanzieller Krise, und sie teilen mit den ihnen Nahestehenden die gemeinschaftsbildenden Erfahrungen von Spaß und Humor. Die Bevölkerung verfügt über wertvolle Copingstrategien, die es ihr erleichtert, belastende Situationen konstruktiv zu bewältigen. Das Vertrauen in eigene Fähigkeiten ist überdurchschnittlich ausgeprägt. Vorarlbergerinnen und Vorarlberger wissen sich selbstsicher zu helfen und verlassen sich nicht auf ihr Schicksal.

Die Werte zu Gemeinschaftssinn und Solidarität sind hingegen nach wie vor nur mittelmäßig ausgeprägt. Auch das Vertrauen in Personen und Institutionen ist lediglich durchschnittlich ausgeprägt – der statistisch signifikante Unterschied von 2014 zu 2019 weist allerdings nach oben.

Ein wie in 2014 vorgenommener Vergleich zwischen der Mikro- und der Makro-Ebene (8 Personenkreise vs. 17 öffentliche Bereiche) bringt für 2019 gegenüber der letzten Erhebung zwei unterschiedliche Ergebnisse: 2019 ist das Vertrauen in öffentliche Institutionen höchstsignifikant stärker ausgeprägt, als das erlebte Vertrauen in nahestehende Personen.¹⁰⁴ In 2014 verhielt es sich noch umgekehrt – dieser Unterschied ist hochsignifikant.¹⁰⁵ Zudem korrelieren beide Vertrauensarten in 2019 nicht mehr, wie es noch in 2014 der Fall gewesen war.¹⁰⁶

Laut dem Londoner Legatum Institute (LLI), das anhand von Sekundärdaten (u.a. des Gallup Instituts) die internationale Wohlstandsentwicklung nachzeichnet, sinkt in Österreich das Sozialkapital zwischen 2008 und 2018 (The Legatum Institute Foundation 2018: 17).¹⁰⁷ Das Institut definiert Sozialkapital als „... *strength of personal and social relationships, social norms and civic participation* ...“ (ebd: 2), also als Stärke der persönlichen und sozialen Beziehungen, sozialen Normen und des zivilen Engagements. In allen drei Bereichen identifiziert das LLI für Österreich einen rückläufigen Trend. Wenngleich sich Theoriebasis und Methodik zur vorliegenden Studie unterscheiden und Ergebnisse damit nicht direkt vergleichbar sind, kann dennoch konstatiert werden, dass gemäß des hier verwendeten Ansatzes ziviles Engagement in Vorarlberg *nicht* abnimmt. Allerdings korrespondiert der hier festgestellte Rückgang von „Umfang“ und „räumlicher Nähe“ des egozentrierten Netzwerks in Vorarlberg mit dem LLI-Befund, dass in Österreich zwischen 2008 und 2018 „personal and social relationships“ rückläufig sind (ebd: 17).

4.3.2 Details zum Sozialkapital

Kapitel 4.3.2 präsentiert Ergebnisse zum Sozialkapital 2019 auf der Ebene einzelner Fragen. Beschreibende Analysen zum Status Quo 2019 und vergleichende Analysen zwischen den drei Erhebungsjahren bringen folgende Ergebnisse:

- Vorarlbergs Bürgerinnen und Bürger sind in ihrer Freizeit weiterhin primär familienorientiert: Den höchsten Anteil ihrer Freizeit verbringen sie in einer „normalen“ Woche mit Angehörigen der Kernfamilie: mit ihren Partnerinnen/Partnern (im Mittel 36,5 Stunden) und Kindern (im Mittel 17,2 Stunden). An dritter Stelle stehen Freizeitbezüge zu Arbeitskollegen (im Mittel 7,3 Stunden), gefolgt von Eltern

¹⁰⁴ Berechnung von Durchschnittswerten jeweils der Frageblöcke D7 und D13, Mittelwertvergleich als Einstichprobentest (Personen: 1,96; Institutionen: 2,53; p=0,000)

¹⁰⁵ Einfaktorielle Varianzanalyse mit Post-Hoc-Tests bei normalverteilter abhängiger Variable: p=0,001 / p2019 zu 2014=0,001

¹⁰⁶ Berechnung von Durchschnittswerten jeweils der Frageblöcke D7 und D13, Mittelwertvergleich als Einstichprobentest (Personen: 1,96; Institutionen: 2,53; p-Wert 0,000), Korrelation nach Pearson 0,297, p-Wert 0,004.

¹⁰⁷ The Legatum Institute Foundation (2018): The Legatum Prosperity Index™ 2018. Country Profiles. URL: https://prosperitysite.s3-accelerate.amazonaws.com/4115/4521/1964/Country_Profiles_Full_report.pdf; download am 14.11.2019

(im Mittel 6,6 Stunden), Bekannten (im Mittel 6,2 Stunden), Verwandten (im Mittel 3 Stunden), „Sons-tigen“ (im Mittel 1,4 Stunden) und Nachbarn (im Mittel 1,4 Stunden). / 2019 wird hochsignifikant mehr Zeit in der Partnerschaft verbracht als 2014 (36,5 zu 31,1 Stunden); in den anderen Kategorien unter-scheiden sich die Erhebungsjahre nicht. ¹⁰⁸

- Indirekte Kontakte werden weiterhin vorwiegend mit modernen Medien gepflegt: Mit einem Wochen-durchschnitt von 17,9 SMS, etwa 10,5 Emails, 2,9 Stunden Telefonie und 3 Stunden Internet-Chat rangieren EDV- und Telekommunikationsmedien zur nicht-persönlichen Kontaktaufnahme mit ande-ren Menschen an vorderer Stelle. Einen privaten Brief schreiben Vorarlbergerinnen und Vorarlberger dagegen etwa nur alle zehn Wochen. / 2019 wird hochsignifikant mehr Zeit fürs Chatten aufgewendet als in 2014 (3 zu 2 Stunden); in den anderen Kommunikationskategorien unterscheiden sich die Er-hebungsjahre nicht. ¹⁰⁹ / Wahrscheinlich aufgrund unterschiedlicher Mediensozialisation kommunizieren jüngere Vorarlbergerinnen und Vorarlberger häufiger mit modernen Medien als ältere. Im Jahr 2019 werden signifikant *weniger* Stunden pro Woche für SMS und Internet-Chats aufgewendet, je älter die Befragten sind. ¹¹⁰ Bei den anderen Kommunikationsmedien ergibt sich kein Zusammenhang zwi-schen Alter der Befragten und Mediennutzung.
- Bei Krisen findet sich Hilfe am häufigsten unter Freunden und Bekannten (83,4% / 2010: 85,9% / 2014: 73%) sowie in der Partnerschaft (73,7% / 2010: 72,5% / 2014: 68,8%). Noch über die Hälfte findet Unterstützung bei den Kindern (51,7% / 2010: 48,5% / 2014: 50,5%), etwas weniger bei Eltern (47,8% / 2010: 53,8% / 2014: 51,9%) und Verwandten (46,9% / 2010: 53,2% / 2014: 45,2%). Für drei Zehntel sind Arbeitskollegen und -kolleginnen hilfreich (30,8%; 2010: 39,3% / 2014: 24,3%); und am seltensten ist Hilfe unter Nachbarn zu finden (27% / 2010: 31,2% / 2014: 20,7%). ¹¹¹ / Im Jahresvergleich unter-scheiden sich *keine* der abgefragten Personenkreise.

Allerdings wird das Netzwerk brüchiger, denn es nimmt die durchschnittliche Anzahl hilfreicher Men-schen höchstsignifikant ab. In Summe aller Gruppen aus dem Fragenblock D3 stehen im Krisenfall durchschnittlich **9,6** hilfreiche Personen zur Verfügung (2010: 12 / 2014: 11,6). Im Jahresvergleich unterscheidet sich der niedrigere Mittelwert in 2019 signifikant von beiden vorigen Erhebungen. ¹¹² Die durchschnittliche Anzahl hilfreicher Menschen *pro Gruppe* verdeutlicht, welche Personenkreise davon besonders betroffen sind: In 2019 stehen seitens „Freunde / Bekannte“ durchschnittlich 3,5 Personen hilfreich zur Seite (2010: 4,7 / 2014: 4,2), gefolgt von „Anderen“ (3,2 / 2010: 4 / 2014: 5,1), Arbeitskol-legen (2,9 / 2010: 3,1 / 2014: 4), Verwandten (2,8 / 2010 :3,3 / 2014: 3,2), Nachbarn (2,6 / 2010: 2,8 / 2014: 3,2), Kindern (2,1 / 2010: 2,4 / 2014: 2,2) und Eltern (1,7 / 2010: 1,6 / 2014: 1,8).

Die durchschnittliche Anzahl von 9,6 hilfreichen Personen aus allen Gruppen liegt trotz des rückläufi-gen Trends höher, als es andere Studien darstellen. So konstatiert das Marktforschungsinstitut „Splendid Research“ in einer repräsentativen Befragung 2017, dass Deutsche im Schnitt drei Personen als „wahre“ Freunde bezeichnen. ¹¹³ Einer repräsentativen Studie der Sinus-Marktforschung aus dem Jahr 2018 zufolge liegt dieser Durchschnittswert in Deutschland bei 3,7 Personen. ¹¹⁴

Wie in den Vorjahren existiert jedoch in Vorarlberg eine Teilgruppe, die sich in Bezug auf dieses Merk-mal Sozialen Kapitals in einer prekären Lage befindet, weil sie nur eine stark unterdurchschnittliche oder suboptimale Zahl hilfreicher Bezugspersonen vorweisen kann. So können – einzeln betrachtet – 20% auf keine/n hilfreiche/n Partner/hilfreiche Partnerin zurückgreifen (2010: 27,5% / 2014: 21,1%), 42% auf keine hilfreichen Kinder (2010: 51,5% / 2014: 45,2%), 45,2% auf keine hilfreichen Eltern (2010: 46,1% / 2014: 45,5%) und 46,6% auf keine hilfreichen Verwandten (2010: 45,8% / 2014: 40,7%). Werden alle hilfreichen Personen aus acht Personenkreisen addiert, können im Notfall 29,2% der Bevölkerung (2010: 7,1% / 2014: 23,4%) auf keine bis vier und 45% auf fünf bis zehn hilfreiche Personen zurückgreifen (2010: 50,4% / 2014: 39,1%). Der oben dargestellte signifikante Rückgang des Sozialkapital-Umfangs verdeutlicht sich auch durch diese Indikatoren.

- Wie in den Vorjahren werden kleinere alltägliche Unterstützungen am häufigsten im Freundes- und Bekanntenkreis geleistet: 66,7% der Vorarlbergerinnen und Vorarlberger erhalten Alltagshilfen von

¹⁰⁸ Kruskal-Wallis-Test: $p=0,004$

¹⁰⁹ Kruskal-Wallis-Test: $p=0,000$

¹¹⁰ Pearson Korrelationen, $p1+p2=0,000$; $r1=-0,329$, $r2=-0,219$

¹¹¹ Fehlende Werte wurden dabei mit „Null“ gezählt, um die Aussage nicht positiv zu verzerren.

¹¹² Einstichproben t-Test, $p1+2=0,000$

¹¹³ URL: <https://www.splendid-research.com/de/ueber-uns/presse/item/studie-anzahl-qualitaet-soziale-kontakte.html>; download am 29.10.2019

¹¹⁴ URL: https://www.sinus-institut.de/fileadmin/user_data/sinus-institut/Bilder/news/Tag_der_Freundschaft/Pres-setext_Tag_der_Freundschaft_SINUSYouGov.pdf; download am 29.10.2019

ihrem Freundes- und Bekanntenkreis (2010: 69,5% / 2014: 66,5%), 47,5% von ihrer Partnerin oder ihrem Partner (2010: 44,4% / 2014: 48,5%), 39,7% von weiteren Verwandten (2010: 42,0% / 2014: 49,1%), 39,7% von den Eltern (2010: 42% / 2014: 41,8%), 36,8% von Kindern (2010: 33,6% / 2014: 39,9%), 34,1% von Nachbarn (2010: 39% / 2014: 43,8%) und 30,8% von Arbeitskollegen (2010: 20,3% / 2014: 15,6%). / Im Jahresvergleich unterscheiden sich die Veränderungen signifikant bei Verwandten, Nachbarn und Arbeitskollegen: Während hilfreichen Verwandten und Nachbarn seltener geholfen wird, nimmt Hilfe gegenüber Arbeitskollegen zu.¹¹⁵

- Alltagshilfe wird wie in den Vorjahren seltener geleistet als empfangen: 60,3% der Vorarlbergerinnen und Vorarlberger bieten Hilfe im Freundes- und Bekanntenkreis an (2010: 56,6% / 2014: 62,0%). Gegenüber Eltern sind es 42,7% (2010: 45,1% / 2014: 48%) und gegenüber Kindern 37,3% (2010: 28,5% / 2014: 40,7%), gefolgt von weiteren Verwandten, 35,2% (2010: 38,0% / 2014: 49,3%), Nachbarn, 34,3% (2010: 34,9% / 2014: 35,3%) und Partner/innen, 34,2% (2010: 26,4% / 2014: 34,3%). / Im Jahresvergleich unterscheiden sich *keine* der abgefragten Personenkreise.
- Im Vergleich zu den Vorjahren wohnen weniger hilfreiche Menschen im Nahbereich von bis zu zehn Kilometern: Das sind für 61,3% der Partner oder die Partnerin (2010: 55,2% / 2014: 63,1%). Für 57,8% sind es Personen aus dem Freundes- und Bekanntenkreis (2010: 65,5% / 2014: 68,1%), für 40,6% die Kinder (2010: 28,9% / 2014: 53,0%), für 35,7% die Eltern (2010: 54,5% / 2014: 56,8%), für 32,4% weitere Verwandte (2010: 30,5% / 2014: 55,9%) und für 19,6% hilfreiche Arbeitskollegen (2010: 39,4% / 2014: 41,6%). / Im Jahresvergleich unterscheiden sich *alle* genannten Kategorien hochsignifikant.¹¹⁶ Wie bereits beim Index zur räumlichen Nähe geschildert, verdeutlicht sich durch die zunehmende Entfernung hilfreicher Personen ein Aspekt des loser werdenden Sozialen Kapitals.
- Positive Elemente des Sozialkapitals – Aussprache und Vertrauen, Anerkennung und Bestätigung, Spaß und Humor – sind in 2019 wie in den Vorjahren in der Kernfamilie und im Freundeskreis am höchsten ausgeprägt: Auf einer vierstufigen Skala zum Merkmal „Aussprache und Vertrauen“ erzielen sehr hohe Durchschnittswerte: Partner/innen (3,5 / 2010: 3,51 / 2014: 3,49), Kinder (3,2 / 2010: 3,08 / 2014: 3,30) und Freunde/Bekannte (3,18 / 2010: 3,23 / 2014: 3,11). In hohem (immer noch überdurchschnittlichem) Ausmaß ist dieser Aspekt bei Eltern (2,99 / 2010: 2,87 / 2014: 3,05) und sonstigen Verwandten (2,6 / 2010: 3,01 / 2014: 3,16) ausgeprägt. Im Jahresvergleich unterscheiden sich nur die gesunkene Ausprägung bei Verwandten hochsignifikant.¹¹⁷ / Anerkennung und Bestätigung erhalten Vorarlbergerinnen und Vorarlberger in sehr hohem Maße von Partner/innen (3,46 / 2010: 3,4 / 2014: 3,38), Eltern (3,25 / 2010: 3,08 / 2014: 3,14), Kindern (3,24 / 2010: 3,09 / 2014: 3,25) und von Freunden/Bekanntem (3,23 / 2010: 3,34 / 2014: 3,16). Im Jahresvergleich unterscheiden sich die Ausprägungen bei Eltern und im Freundes-, Bekanntenkreis signifikant.¹¹⁸ / Spaß und Humor erleben Befragte in sehr hohem Maße mit Partner/innen (3,44 / 2010: 3,36 / 2014: 3,37), Kindern (3,32 / 2010: 3,24 / 2014: 3,33) und Eltern (3 / 2010: 3,05 / 2014: 2,09). Im Jahresvergleich unterscheiden sich *keine* der abgefragten Personenkreise.
- Negative Elemente des Sozialkapitals – Unverständnis und Unfreundlichkeit, Kränkungen – sind auf der vierstufigen Bewertungsskala sehr niedrig ausgeprägt, jedoch weisen Partner/innen, Bekannte und weitere Verwandten hierbei die höchsten Werte wie folgt vor: Partner/innen (1,49 / 2010: 1,46 / 2014: 1,57), Freunde/Bekannte (1,34 / 2010: 1,49 / 2014: 1,58) und Verwandte (1,23 / 2010: 1,62 / 2014: 1,7). Im Jahresvergleich unterscheiden sich, mit Ausnahme der Kategorie „Partner/innen“ die gesunkenen Ausprägungen *aller übrigen* Personenkreise.¹¹⁹ Anders ausgedrückt: Erlebtes Unverständnis, erlebte Unfreundlichkeit nehmen in 2019 gegenüber den Vorjahren nachweislich ab. / Erlebte Kränkungen sind im Jahr 2019 noch geringer ausgeprägt als erlebtes Unverständnis, erlebte Unfreundlichkeit. Hierbei erzielen die höchsten Werte: Freunde/Bekannte (1,18 / 2010: 1,34 / 2014: 1,36), Partner/innen (1,13 / 2010: 1,31 / 2014: 1,33) und weitere Verwandte (1,11 / 2010: 1,43 / 2014: 1,41). Im Jahresvergleich unterscheiden sich gesunkene Ausprägungen *aller* Personenkreise hochsignifikant.¹²⁰ Anders ausgedrückt: Erlebte Kränkungen nehmen in 2019 gegenüber den Vorjahren ebenfalls nachweislich ab.
- In sieben von neun erfragten Bereichen der gesellschaftlichen Makro-Ebene setzt jeweils über die Hälfte der Vorarlbergerinnen und Vorarlberger (gültige Fälle) ein sehr hohes oder hohes Vertrauen:

¹¹⁵ Chi²-Tests: $0,025 \leq p \leq 0,05$

¹¹⁶ Kruskal-Wallis-Tests: $p1-p8=0,000$

¹¹⁷ Kruskal-Wallis-Test: $p1-p8=0,005$

¹¹⁸ Kruskal-Wallis-Tests: $p1=0,04, p2=0,008$

¹¹⁹ Kruskal-Wallis-Tests: $p1-8=0,000$

¹²⁰ Kruskal-Wallis-Tests: $p1-8=0,000$

Im Jahr 2019 rangiert sehr hohes Vertrauen in die innere Sicherheit (74,7% / 2010: 66,7% / 2014: 69,3%) ins Gesundheitssystem mit 73,6% (2010: 76% / 2014: 69,3%), ins Bildungssystem (69,4% / 2010: 63,8% / 2014: 63,1%) und ins politische System des Landes Vorarlberg (68,3% / 2010: 64,1% / 2014: 52,0%) an vorderer Stelle. Es folgen das Vertrauen in das politische System auf Gemeindeebene (65,5% / 2010: 63,3% / 2014: 53,1%), in das Krankenkassen- und Pensionssystem (62,6% / 2010: 61,8% / 2014: 58,0%) und in den Arbeitsmarkt (60,2% / 2010: 41,1% / 2014: 40,0%). In deutlich geringerem Ausmaß vertrauen Vorarlbergs Bürgerinnen und Bürger der Kirche bzw. Religionsgemeinschaft (37,3% / 2010: 34,3% / 2014: 38,9%) und dem politischen System Österreichs (29,6% / 2010: 28,3% / 2014: 20,5%). Im Jahresvergleich dieser neun Bereiche auf der Makro-Ebene unterscheiden sich vier *gestiegene* Vertrauenswerte hochsignifikant vom Jahr 2014 und zwar in Bezug auf das politische System des Landes Vorarlberg, das politische System auf Gemeindeebene, den Arbeitsmarkt und das politische System Österreichs.¹²¹ Zudem *stieg* ebenfalls (hoch)signifikant das Vertrauen in die Privatwirtschaft (57,4% / 2010: 50,5% / 2014: 47,3%), in Fernsehen/Rundfunk (35,9% / 2010: 24% / 2014: 23,2%), ins Europäische Parlament (35,2% / 2010: 24,8% / 2014: 17,2%) und in politische Parteien allgemein (16,8% / 2010: 10,8% / 2014: 9,2%).¹²² Das sehr hoch ausgeprägte Vertrauen in Menschen im Allgemeinen unterscheidet sich über die Jahre *nicht* (76,1% / 2010: 77,4% / 2014: 71,6).

- Die ansässige Bevölkerung ist wie gehabt mit Vorarlberg eng verbunden: Auf einer vierstufigen Skala ist im Jahr 2019 die durchschnittliche Verbundenheit mit Vorarlberg am stärksten und in hohem Maße ausgeprägt (3,45 / 2010: 3,45 / 2014: 3,43), gefolgt von der Verbundenheit mit Österreich (3,38 / 2010: 3,3 / 2014: 3,27), Europa (3,29 / 2010: 3,11 / 2014: 3,13), der näheren Wohngegend/Region (3,24 / 2010: 3,19 / 2014: 3,21), der Heimatgemeinde (3,1 / 2010: 3,16 / 2014: 3,25) und der Haltung, sich als Weltbürger zu fühlen (3 / 2010: 2,9 / 2014: 2,96). Nach Vorarlberg gezogene Nicht-Österreicher/innen empfinden sich nur noch mit durchschnittlich 2,68 Skalenpunkten ihrem ursprünglichen Heimatland zugehörig (2010: 2,76 / 2014: 2,85). Im Jahresvergleich dieser sieben Bereiche unterscheidet sich einzig die gestiegene Verbundenheit mit Europa hochsignifikant von den Vorjahren.¹²³
- Vorarlbergs Bevölkerung lebt wie bisher weitgehend sinnerfüllt, glücklich und zufrieden: 92,3% fühlen sich derzeit in hohem oder sehr hohem Maße glücklich (2010: 92,5% / 2014: 90,0%) und 90,7% sind in hohem oder sehr hohem Maße mit ihrem Leben zufrieden (2010: 93,5% / 2014: 90,8%). Gut vier Fünftel der Vorarlbergerinnen und Vorarlberger, 83,3%, sind mit ihrer aktuellen Arbeitssituation in hohem oder sehr hohem Maße zufrieden (2010: 74,9% / 2014: 80,6%). Einen hohen bis sehr hohen Sinn in ihrem Leben erkennen zudem 90,9% der Bevölkerung (2010: 94,3% / 2014: 91,7%). Im Jahresvergleich unterscheiden sich *keine* der abgefragten Lebensbereiche.
- Vorarlbergs Bevölkerung lebt einigermmaßen gesund: 45,5% der Befragten sehen sich als völlig gesund an (2010: 55,3% / 2014: 49,9%) und 34,6% haben eine geringe Dauerbeeinträchtigung (2010: 27,1% / 2014: 28,4%). Demgegenüber sind 6,3% (2010: 5,1% / 2014: 8,2%) über einen Monat durch Krankheit oder Unfall dauerhaft behindert, haben 9% über einen Monat lang dauerhafte Schmerzen (2010: 5,4% / 2014: 7,0%) und 4,6% sind chronisch krank (2010: 5,8% / 2014: 6,5%). Im Jahresvergleich unterscheiden sich die Gesundheitsquoten *nicht* signifikant.
- Vorarlbergs Bevölkerung lebt weitgehend angstfrei: Die Antworten der vierstufigen Skalen zu acht „Ängsten“ wurden jeweils in die zwei Kategorien „selten / nie“ sowie „ab und an / oft“ zusammengefasst. Demnach haben: 94,7% (2010: 91,6% / 2014: 95,2%) selten oder nie Angst vor Wohnungsverlust, 92,9% selten oder nie Streit mit ihren Nachbarn (2010: 92,9% / 2014: 93,5%), 92,7% selten oder nie Angst vor Arbeitsplatzverlust (2010: 77,7% / 2014: 80,5%), 92,4% (2010: 89,5% / 2014: 92,6%) selten oder nie Angst vor Gewalt, 91,6% selten oder nie Angst vor Kriminalität (2010: 80,6% / 2014: 87,5%) und 85,9% selten oder nie Angst vor dem Verlust bisheriger sozialer Ansprüche (wie z.B. Sozialhilfe) (2010: 90,2% / 2014: 93,6%). Weiterhin fühlen sich 81,4% selten oder nie durch Lärm und andere äußere Einflüsse gestört (2010: 77,7% / 2014: 83,0%) und es erleben 53% (2010: 88,4% / 2014: 89,7%) selten oder nie Unfreundlichkeiten. Im Jahresvergleich unterscheiden sich zwei der acht Bereiche signifikant: Es sinken die Ängste vor Kriminalität und Arbeitsplatzverlust.¹²⁴

Inwiefern sich der letztgenannte Aspekt nicht nur auf alle Befragte, sondern auch auf arbeitstätige Personen bezieht, klärt eine Zusatzanalyse. Hierfür wurden die ersten vier Kategorien von Frage E4

¹²¹ Kruskal-Wallis-Tests: $p1-9=0,000$

¹²² Kruskal-Wallis-Tests: $0,000 \leq p \leq 0,012$

¹²³ Kruskal-Wallis-Test: $p=0,005$

¹²⁴ Kruskal-Wallis-Test: $p1=0,002, p2=0,017$

¹²⁵ als „berufstätig“ zusammengefasst, den übrigen 5 Kategorien ¹²⁶ dichotom gegenübergestellt und beide neu gebildeten Gruppen auf Unterschied getestet. Demnach haben Berufstätige hochsignifikant *seltener* „nie“ Angst vor Arbeitsplatzverlust als die Vergleichsgruppe (69,1% vs. 89,5%). Oft oder sehr oft Angst davor haben 8,4% der Berufstätigen und 4,5% der Vergleichsgruppe. ¹²⁷

- Vorarlbergs Bevölkerung weist überwiegend eine hohe bis sehr hohe Lebensqualität vor: Die vierstufigen Antworten zu neun Faktoren der Lebensqualität wurden jeweils in die Kategorien „hoch / sehr hoch“ und „niedrig / sehr niedrig“ dichotom zusammengefasst. Demnach leben 96,4% mit einer hohen bis sehr hohen Wohnqualität (2010: 95,9% / 2014: 96,5%), 89% mit einer hohen bis sehr hohen Qualität von Arbeit und Beruf (2010: 76,3% / 2014: 87,2%), 93,6% mit einer hohen bis sehr hohen Lebensqualität in der Gemeinde (2010: 82,4% / 2014: 93,3%), 85% mit einer hohen bis sehr hohen finanziellen Qualität (2010: 80% / 2014: 81,1%), 85,2% mit einer hohen bis sehr hohen Lebensqualität im Freizeitbereich (2010: 80,3% / 2014: 79,7%), 90,1% mit einer hohen bis sehr hohen Qualität in den sozialen Beziehungen (2010: 90,8% / 2014: 90,4%), 88% mit einer hohen bis sehr hohen Gesundheitszufriedenheit (2010: 88,2% / 2014: 80,0%), 89,1% mit einer hohen bis sehr hohen positiven seelischen Grundstimmung (2010: 88,2% / 2014: 86,7%) und 87,9% mit einem hoch bis sehr hoch ausgeprägten Gefühl, das Leben eigenständig bestimmen zu können (2010: 86,4% / 2014: 87,6%). Im Jahresvergleich unterscheidet sich einzig die Gesundheitszufriedenheit des Jahres 2019 signifikant von der letztmaligen Erhebung 2014. ¹²⁸

Auch dieses Ergebnis darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass – je nach Kriterium – ein bis zwei Zehntel der Befragten in den genannten Lebensbereichen niedrige bis sehr niedrige Werte vorweisen. Folgendes Kapitel 4.4 wird zeigen, worin sich Bürgerinnen und Bürger mit geringem Sozialkapital von der Vergleichsgruppe mit hohem Sozialkapital unterscheiden.

4.4 Unterschiede zwischen Menschen mit hohem und niedrigem Sozialkapital

Wie in den Vorjahren besitzen auch in 2019 Teilgruppen der Bevölkerung Sozialkapital in einem unterdurchschnittlich geringen Ausmaß gegenüber anderen Teilgruppen, die in überdurchschnittlich hohem Ausmaß damit ausgestattet sind. Gemäß der letzten Erhebung werden daher für das Jahr 2019 soziodemographische und wertebezogene Unterschiede zwischen diesen zwei Extremgruppen herausgearbeitet. Denn um die hohe Lebensqualität in Vorarlberg aufrechtzuerhalten, für die ein vorhandenes Sozialkapital zentral bedeutsam ist, gilt es zukünftig, prekäre Gruppen speziell zu fördern.

Methodisch wird die Analyse wie folgt umgesetzt: Beim Gesamtindex aller 14 Dimensionen des Sozialkapitals werden zwei Extremgruppen identifiziert, nämlich jene, die im Bereich der unteren und oberen 25% liegen. Dazwischen liegende und fehlende Werte sind von der Analyse ausgeschlossen. Nach Umformierung des Index weisen 104 Personen auf dem Index ein geringes Sozialkapital mit einem Indexwert von bis zu 55,25% vor (2010: 63 Personen / 2014: 89). Bei der Vergleichsgruppe mit hohem Sozialkapital weisen 105 Personen Indexwerte ab 67,1% vor (2010: 63 Personen / 2014: 92 Personen).

Getestet wurden mögliche soziodemografische Unterschiede in Bezug auf 16 Variablen: Geschlecht, Alter, Familienstand, Bildungsstand, Einkommenshöhe, subjektive Bewertung der finanziellen Situation, Migrationsstatus, ab dem Jahr 2000 eingewandert, Anzahl der im Haushalt lebenden Personen, Wohn- und Lebensbedingungen, Erwerbstätigkeit, Wochenarbeitszeit, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, aktueller Gesundheitszustand, Gemeindegroße, Verbundenheit mit der eigenen Religionsgemeinschaft und Stellenwert des Bürgerschaftlichen Engagements für das eigene Leben. Tabelle 14 stellt nachfolgend dar, in Bezug auf welche Variablen sich Vorarlbergerinnen und Vorarlberger mit geringem und hohem Sozialkapital im Jahr 2019 signifikant unterscheiden. Signifikante Unterschiede sind durch einen bis drei Sterne am Koeffizienten „p“ (*) und **gelbe** Markierungen gekennzeichnet. ¹²⁹

¹²⁵ erwerbstätig: unbefristet / befristet / Zeit-, Leiharbeit / zusätzliche Nebenjobs

¹²⁶ Rentner/in, Pensionär/in / Schüler, in Ausbildung / Hausfrau, -mann / arbeitslos / in Karenz / Sonstiges.

¹²⁷ Chi²-Test: p=0,000

¹²⁸ Chi²-Test: p=0,042

¹²⁹ wobei für den Wahrscheinlichkeits-Koeffizienten p (“probability”) gilt: p ≤ 0,05 => signifikanter Unterschied / p ≤ 0,01 => hochsignifikanter Unterschied / p = 0,000 => höchstsignifikanter Unterschied zwischen der Gruppe mit niedrigem und hohem Sozialkapital.

Tab. 14: Unterschiede zwischen Menschen mit hohem und niedrigem Sozialkapital im Jahr 2019

Variable	Test	p	Art des Unterschieds zwischen Gruppe 1 und Gruppe 2 *		
Geschlecht	Chi ²	0,401	---		
Alter	t-Test bei unabh. Stichproben	0,174	---		
Familienstand *	Chi ²	0,028		1	2
			ledig	71,0%	28,1%
			geschieden	63,2%	36,8%
			verheiratet	45,5%	54,5%
			in Partnerschaft verwitwet	42,3% 20,0%	57,7% 80,0%
Bildungsstand *	Chi ²	0,012	mit Matura	26,1%	49,3%
Einkommenshöhe *	MWU-Test	0,017	Mittlerer Rang	88,9	107,9
			Rangsumme	8.622	10.683
subjektive Bewertung der finanziellen Situation ***	t-Test bei unabh. Stichproben	0,000	Mittelwert (4-er Skala)	2,83	3,55
Migrationsstatus	Chi ²	0,063	---		
Einwanderung ab dem Jahr 2000 **	Chi ²	0,002	Ab dem Jahr 2000 eingewandert	78,9%	21,1%
			nicht eingewandert	26,7%	73,3%
Anzahl der im Haushalt lebenden Personen	t-Test bei unabh. Stichproben	0,529	---		
Wohn- und Lebensbedingungen **	Kruskal-Wallis-Test	0,001	allein erziehend	33,3%	66,7%
			Paar mit Kind/ern	40,0%	60,0%
			Paar ohne Kinder	47,0%	53,0%
			alleine ohne Kind	75,0%	25,0%
			anderer Familienverband Wohngemeinschaft	82,4% 85,7%	17,6% 14,3%
Erwerbstätigkeit	Chi ²	0,113	---		
Wochenarbeitszeit	t-Test bei unabh. Stichproben	0,905	---		
Vereinbarkeit von Beruf und Familie **	t-Test bei unabh. Stichproben	0,002	Mittelwert (4-er Skala)	3,01	3,67
aktueller Gesundheitszustand ***	Chi ²	0,000	völlig gesund	22,7%	77,3%
			geringe Dauerbeeinträchtigung	54,7%	45,3%
			chronisch krank	81,8%	18,2%
			mehr als ein Monat durch Krankheit/Unfall behindert	83,3%	16,7%
			mehr als ein Monat dauernde Schmerzen	95,8%	4,2%
Gemeindegröße	Chi ²	0,226	---		
Verbundenheit mit der eigenen Religionsgemeinschaft **	t-Test bei unabh. Stichproben	0,006	Mittelwert (4-er Skala)	2,23	2,72
Stellenwert des BE für das eigene Leben **	t-Test bei unabh. Stichproben	0,001	Mittelwert (4-er Skala)	2,73	3,31

* Gruppe 1 = geringes Sozialkapital / Gruppe 2 = hohes Sozialkapital

Gemäß der obenstehenden Unterschiedsanalysen weisen Vorarlbergerinnen und Vorarlberger mit gering ausgeprägtem Sozialkapital im Jahr 2019 im Unterschied zu Zielgruppen mit hoch ausgeprägtem Sozialkapital folgende Eigenschaften vermehrt vor: Sie ...

- sind eher ledig oder geschieden;
- besitzen vermehrt keine Matura;
- verfügen über ein niedrigeres Haushaltseinkommen;
- bewerten ihre aktuelle finanzielle Situation schlechter;
- sind ab dem Jahr 2000 eingewandert;
- leben eher in einer WG, einem sonstigen Familienverband oder alleine ohne Kind(er);
- können Beruf und Familienleben schlechter miteinander vereinbaren;
- sind eher in unterschiedlichem Ausmaß gesundheitlich beeinträchtigt;
- sind der eigenen Religionsgemeinschaft weniger verbunden und
- das Bürgerschaftliche Engagement ist für ihr Leben weniger bedeutsam.

In Bezug auf Geschlecht, Alter, Migrationsstatus, Anzahl der im Haushalt lebenden Personen, Erwerbstätigkeit, Wochenarbeitszeit und Größe der Gemeinde, in der sie wohnen, unterscheiden sich die beiden untersuchten Zielgruppen nicht voneinander.

5. Schlussfolgerungen

Wie der Bericht für das Jahr 2019 zeigt, basiert das Vorhaben, Bürgerschaftliches Engagement und Sozialkapital für Vorarlberg zu erheben und über die Jahre zu vergleichen, nicht nur auf einer Fülle einzelner Daten, sondern ebenso auf einer Fülle von Tests, um statistisch signifikante Unterschiede herauszuarbeiten. Mehrfach wurde erwähnt, dass nur jene Unterschiede als real angesehen werden dürfen, die der statistischen Prüfung standgehalten haben. Der Umstand ist für die Dateninterpretation relevant, weswegen hier erneut darauf hingewiesen wird.

Zur Methode:

In 2019 ergab sich in den kombinierten Merkmalen Geschlecht und Altersklassen eine größere Abweichung zwischen Stichprobe und Grundgesamtheit als in den Vorjahren. Um die drei Erhebungsjahre miteinander vergleichen zu können, wurden daher die kombinierten Klassen für jedes Erhebungsjahr gemäß der realen Bevölkerungsverteilung vom 31. Dezember des jeweiligen Vorjahres gewichtet. Quelle hierfür war der die regelmäßig publizierte Bericht der Vorarlberger Landesstatistik zur Bevölkerungsentwicklung. Alle statistischen Jahresvergleiche wurden jeweils mit den gewichteten Variablen durchgeführt. In der Stichprobe 2019 sind Personen über 60 Jahre, Angestellte und Beamte sowie Personen mit höherer Bildung überrepräsentiert, während Arbeitslose, Selbständige und Arbeiter/innen unterrepräsentiert sind.

Generell kann für Vorarlberg im Jahr 2019 nach wie vor ein hohes Maß an Engagement und Sozialkapital konstatiert werden. Das ist wie folgt begründet:

Zum Bürgerschaftlichen Engagement:

Die i.d.R. meistbeachtete Kennzahl ist die Quote des Bürgerschaftlichen Engagements, sei es in organisierter oder privater Form. Die Quote von 55,7% unterscheidet sich in 2019 gemäß statistischer Prüfverfahren *nicht* signifikant von der Quote des Jahres 2014 (48,3%), wenngleich die Zahl höher ausfällt als bislang. Demgemäß kann konstatiert werden, dass sich nach wie vor etwa die Hälfte aller Bürgerinnen und Bürger ab dem fünfzehnten Lebensjahr in mindestens einem von vierundzwanzig Bereichen engagieren. Zwei Verschiebungen erweisen sich dabei dennoch als signifikant: Im Jahr 2019 ist Vorarlbergs Bevölkerung in organisierter Form häufiger engagiert als 2014 (42,9% zu 32,4%). Dies entspricht in etwa dem Wert von 2010. Des Weiteren steigt von 2014 zu 2019 der Anteil des kombiniert organisierten und privaten Engagements (15,1% zu 9,2%).

Wie geschildert, setzt sich Bürgerschaftliches Engagement (BE) aus zehn verschiedenen Dimensionen zusammen (vgl. Kap. 4.2.2). Das bezieht sich auf die Anzahl der Ehrenamtsbereiche, den Grad der Mitwirkungsaktivität, eine Funktionsausübung, den Stundenaufwand, das potentielle zusätzliche Engagement, die Bedeutsamkeit für das eigene Leben, drei verschiedene Motivbündel und die Höhe von Geldspenden. Für alle Teilaspekte konnten zwischen 2014 und 2019 nur ein signifikanter Unterschied festgestellt werden: In 2019 leisten Vorarlbergerinnen und Vorarlberger signifikant mehr Geldspenden als in 2014.

Alles in allem erweist sich das Bürgerschaftliche Engagement über die Jahre als stabil, wobei sich trotz leicht verzerrter Stichprobe in Bezug auf Bildung, Beruf und Migrationsstatus *keine* soziodemografischen Unterschiede ergeben. Denn in Bezug auf die Quote des organisierten und privaten Engagements unterscheiden sich a) Befragte mit höherem Bildungsabschluss ebenso wenig von der Vergleichsgruppe ohne höhere Bildung wie sich b) Arbeiter, Angestellte, Beamte und Selbständige untereinander, c) österreichische Staatsbürger/innen von Befragten ohne österreichische Staatsbürgerschaft, d) drei Altersklassen (15 bis 29, 30 bis 59, 60+ Jahre) sowie e) Personen mit und ohne Migrationshintergrund voneinander unterscheiden. Damit ist BE in Vorarlberg keine Frage unterschiedlicher sozialer Hintergründe, vielmehr übt es die Bevölkerung unabhängig von sozialen Bedingungen annähernd ähnlich aus.

Ebenfalls unverändert erweisen sich a) die durchschnittliche Anzahl an Bereichen, in denen sich Vorarlbergerinnen und Vorarlberger engagieren, b) der durchschnittliche Stundenaufwand fürs BE i.A. sowie fürs zeitaufwendigste BE, c) Sport und Kultur als Hauptfelder des organisierten BE, d) die Regelmäßigkeit mit der BE ausgeübt wird, e) die Bedeutung des BE fürs eigene Leben und f) 21 Motive BE auszuüben. Seltene und zugleich geringe Unterschiede – etwa der signifikante Anstieg von 2014 zu 2019 des Motivs, dem eigenen Leben durch das BE mehr Sinn zu geben – sollten gegenüber den mehrheitlich nicht vorhandenen Jahresunterschieden nicht überbewertet werden. Fazit: Sowohl in seinen quantitativen als auch qualitativen Ausprägungen erweist sich Bürgerschaftliches Engagement in Vorarlberg über die Jahre hinweg als weitgehend stabil.

Über ein Viertel der Befragten kann sich vorstellen, künftig ein Bürgerschaftliches Engagement auszuüben. Diese Ressource ist seit 2010 stabil. Tests auf soziodemografische Unterschiede zeigen zwei signifikante Ergebnisse: Erstens können sich jüngere Menschen im Alter von 15 bis 29 signifikant häufiger als ältere vorstellen, künftig ein BE auszuüben. Zweitens gilt dies auch für Menschen mit hoher Schulbildung gegenüber Vergleichsgruppen mit mittlerer und niedriger Schulbildung. Je schlechter jedoch der Gesundheitszustand, desto geringer ist die Bereitschaft, sich künftig engagieren zu wollen. Andere soziodemografische Aspekte beeinflussen *nicht* das potentielle Engagement. Weiterhin können sich 21,3% der *vormals* Engagierten eindeutig („ja“) und 38,3% dieser Gruppe „vielleicht“ vorstellen, sich erneut bürgerschaftlich zu engagieren. Wie bereits in den Vorjahren ist somit eine generelle subsidiäre Ressource vorhanden, die bei bestimmten Bevölkerungskreisen überdurchschnittlich ausgeprägt ist. Künftige Entwicklungsinitiativen könnten auf dieses Potential zurückgreifen.

Zum Sozialkapital:

Zwischen 2014 und 2019 unterscheiden sich folgende Sozialkapital-Dimensionen *nicht* in ihrer hohen Ausprägung: die empfangene Unterstützung durch das egozentrierte Netzwerk, dem egozentrierten Netzwerk gegebene Unterstützung, die drei Kohärenzgefühle „(Ur)vertrauen“, „Lebenssinn / Lebenszufriedenheit“ und „Copingstrategien“, der Aspekt „Wertschätzung“ des positiven Sozialkapitals, der Aspekt „Geringschätzung“ des negativen Sozialkapitals sowie Gemeinschaftssinn und Solidarität, regionale Verbundenheit, Lebensangst, die subjektive Lebensqualität und das subjektive Gesundheitsgefühl. Da sich bei diesen 12 Sub-Indizes keine signifikanten Jahresunterschiede ergeben, die Sub-Indizes „Umfang“ und „räumliche Nähe“ des egozentrierten Netzwerks jedoch signifikant schlechter ausgeprägt sind als in den Vorjahren, kann das Ergebnis übergreifend als leichte Abnahme des Vorarlberger Sozialkapitals interpretiert werden.

Dieser Rückgang drückt sich durch die signifikant geringere durchschnittliche Anzahl hilfreicher Menschen aus: 2019 stehen den Vorarlbergerinnen und Vorarlbergern durchschnittlich 9,6 hilfreiche Personen im Fall von Krisen zur Seite; 2014 waren es durchschnittlich 11,6 und 2010 durchschnittlich 12 Personen. Wie zuvor, liegt damit der Durchschnittswert des Jahres 2019 deutlich unter der als „optimal“ eingeschätzten Anzahl von 15 hilfreichen Menschen. Zwischen 2014 und 2019 sind dabei folgende Personenkreise am

stärksten vom Rückgang betroffen ¹³⁰: Andere als die aufgeführten Gruppen (Δ : -1,9), Arbeitskollegen (Δ : -1,1), Freunde/Bekannte (Δ : -0,7), Nachbarn (Δ : -0,6) und Verwandte (Δ : -0,4).

Nun ist die zahlenmäßige Abnahme und zunehmende räumliche Entfernung hilfreicher Menschen keineswegs trivial, da ein brüchiger werdendes soziales Netz vor allem im Fall von Krisen Individuen destabilisiert. Inwiefern dann die Qualität verbleibender Netzwerkressourcen ausreicht, das Manko auszugleichen und wie egozentrierte Netzwerke zu stärken sind, kann diese Studie nicht klären. Mit Blick auf die genannten zentralen Indikatoren ist jedoch zu empfehlen, Maßnahmen der Sozialkapital-Förderung weiter zu entwickeln und möglichst breitflächig umzusetzen. Besonderes Augenmerk sollte dabei auf Menschen gelegt werden, denen aus lebensspezifischen Gründen per se wenig hilfreiche Sozialkontakte zur Verfügung stehen, z.B. Menschen mit geringem Haushaltseinkommen oder ab dem Jahr 2000 Eingewanderte, um nur zwei empirisch relevante Zielgruppen dieser Studie zu erwähnen.

Welche Teile der Bevölkerung besonders geringes Sozialkapital vorweisen, zeigen soziodemografische Unterschiedsanalysen zwischen Personen mit geringem und hohem Sozialkapital (1. vs. 4. Quartil im Gesamtindex Sozialkapital). Vorarlbergerinnen und Vorarlberger mit geringem Sozialkapital sind signifikant häufiger ledig oder geschieden. Sie besitzen häufiger keine Matura, verfügen über ein niedrigeres Haushaltseinkommen und bewerten ihre aktuelle finanzielle Situation schlechter. Sie können Beruf und Familienleben schlechter miteinander vereinbaren, sind eher gesundheitlich beeinträchtigt, ab dem Jahr 2000 eingewandert oder der eigenen Religionsgemeinschaft weniger verbunden. Letztlich ist Bürgerschaftliches Engagement für diese Zielgruppe weniger bedeutsam. Um den sozialen Frieden zu erhalten und zu stärken, ist Initiativen des Bürgerschaftlichen Engagements und Sozialkapitals zu empfehlen, ein besonderes Augenmerk auf jene vulnerablen Zielgruppen zu legen, ohne sie positiv oder negativ zu diskriminieren.

Auf der Ebene einzelner Fragen verdeutlichen einige signifikante Unterschiede im Detail, inwiefern sich das Vorarlberger Sozialkapital von 2019 zu 2014 und/oder zu 2010 verändert:

- Signifikant gestiegen ist die in der Partnerschaft durchschnittlich verbrachte Zeit, was ein weiteres Indiz für die bereits 2014 zu beobachtende Tendenz des Rückzugs ins Privatleben („cocooning“) darstellt.
- In 2019 wenden Vorarlbergerinnen und Vorarlberger signifikant mehr Zeit für Kommunikation mittels Neuer Medien auf als zuvor („Chatten“), was vor allem jüngere Altersgruppen betrifft. Dieses erwartbare Ergebnis korrespondiert mit Erhebungen von Statistik Austria, wonach z.B. in Österreich im Jahr 2019 das Internet sowie unterwegs das Smartphone um so häufiger genutzt werden, je jünger die Befragten sind. ¹³¹ Um junge Menschen über ihre präferierten Kommunikationskanäle vermehrt zu erreichen, könnten Initiativen zur Entwicklung von „analogem“ Sozialkapital verstärkt digitale Medien und Zugänge nutzen. In Vorarlberg bildet z.B. die Werkstatt für Suchtprophylaxe (Supro) ein Beispiel guter Praxis, wie Jugendliche effektiv medial erreicht werden können.
- Wie dargestellt, ist die Anzahl hilfreicher Menschen in 2019 signifikant gesunken. Das betrifft insbesondere hilfreiche Kontakte zu Freunden/Bekannten, Arbeitskollegen, Verwandten und Nachbarn, also Kreise außerhalb der Kernfamilie. Damit korrespondiert erstens die gestiegene Anzahl an Menschen, die auf keine bis maximal vier hilfreiche Bezugspersonen zurückgreifen können, also auf ein nicht vorhandenes bis äußerst kleines soziales Netzwerk. Zweitens zeigt sich, dass *empfangene* Hilfeleistung seitens Verwandter und Nachbarn abnimmt, während sie seitens Arbeitskollegen zunimmt.
- Weiterhin verdeutlicht sich das abnehmende Sozialkapital an der zunehmenden durchschnittlichen Entfernung, in deren Radius hilfreiche Menschen leben. Die abnehmende Anzahl an hilfreichen Personen, die im Nahbereich von bis zu zehn Kilometern entfernt leben, bezieht sich auf *alle* erfragten sozialen Kreise. Initiativen zur Stärkung des Sozialkapitals sollten daher ein Augenmerk auf aufzubauende, neue Sozialkontakte im Nahbereich legen. Als Good-Practice-Modelle, denen dies gelingt, empfehlen sich zum Beispiel der in Vorarlberg tätige Talente-Tauschkreis oder die in Schottland gegründete Initiative „Home from Home“: Der Talente-Tauschkreis initiiert den Austausch nachbarschaftlicher Hilfe und Unterstützungen. Über die Einheit „Talent“ setzen Bürgerinnen und Bürger spezifischen Fähigkeiten für andere ein, was sie sich stundenweise gegenrechnen können. ¹³² Die Initiative „Home from Home“ initiiert den Aufbau privater Kontakte für (hoch)betagte Menschen. Ehrenamtliche laden betagte

¹³⁰ gemessen an der Differenz der Durchschnittswerte 2019 zu 2014

¹³¹ Statistik Austria (2019); URL: https://www.statistik.at/web_de/statistiken/energie_umwelt_innovation_mobilitaet/informationsgesellschaft/ikt-einsatz_in_haushalten/index.html; download am 14.11.2019

¹³² Vgl.: <https://www.talente.cc/>; download am 21.11.2019

Nachbarinnen und Nachbarn zu sich ein, um mit ihnen für einen Tag oder einige Stunden etwas Alltägliches in den eigenen vier Wänden zu unternehmen.¹³³

Sozialkapital zu fördern ist gesellschaftlich bedeutsam, denn Einsamkeit – quasi als Gegenpol des Sozialkapitals – wirkt sich gravierend gesundheitsgefährdend aus. Gemäß einer Meta-Analyse von 148 Langzeitstudien erweist sich „social relationship“ als Schlüsselfaktor für den eigenen Gesundheitszustand, nachgewiesen an Stichproben von insgesamt über 300.000 Personen aus Europa, Nordamerika und Asien. Demnach erhöhen nachhaltige Sozialkontakte durchschnittlich zu 50% die Überlebenschance. Liegen „multidimensionale“ Sozialkontakte vor (persönliche Netzwerkkontakte, Partnerschaft, soziale Versorgungsleistungen u.a.), steigt die Quote auf 91% (Holt-Lunstad, Smith & Layton 2010: 8-15). Nach diesem Befund haben Sozialkontakte eine größere gesundheitsförderliche Wirkung als „many well known risk factors for mortality“ wie z.B. Fettleibigkeit oder körperliche Inaktivität. Hier liegt ein genereller Effekt vor, der auch nachweisbar ist, wenn eine Reihe von Einflussfaktoren wie Alter, Geschlecht, anfänglicher Gesundheitsstatus und Todesursache statistisch kontrolliert werden (ebd.).

- Bei abnehmender Netzwerkdichte nehmen gleichzeitig erlebtes Unverständnis, erlebte Unfreundlichkeit (negatives Sozialkapital) in 2019 gegenüber den Vorjahren nachweislich ab und zwar am stärksten unter Freunden/Bekanntem, Partnern/Partnerinnen und Verwandten. Dieses Ergebnis lässt vermuten, dass brüchiger werdendes Sozialkapital im Zuge des „cocooning“ die Beziehungsqualität innerhalb des verbleibenden privaten Netzwerks erhöht.
- Auf der Ebene gesellschaftlicher Werte verzeichnet das Vorarlberger Sozialkapital einen signifikanten Anstieg des Vertrauens in mehrere Bereiche. Das betrifft das politische System des Landes Vorarlberg, das politische System auf Gemeindeebene, den Arbeitsmarkt, das politische System Österreichs, die Privatwirtschaft, in traditionelle Medien, ins Europäische Parlament und in politische Parteien allgemein – dies allerdings in unterschiedlich hohem Ausmaß. Verglichen mit aktuellen Daten des „OGM Vertrauensindex Institutionen Oktober 2019“ entspricht damit das Vorarlberger Ergebnis trotz nicht direkt vergleichbarer Methodik einem österreichweiten Trend. Die OGM-Studie konnte nämlich gestiegenes Vertrauen in die Institutionen „Parlament“, „Landesregierung meines Bundeslandes“, „Gemeinderat meiner Gemeinde“, „AMS“, „Wirtschaftskammer“ und „Arbeiterkammer“ nachweisen, um nur einige vergleichbare Bereiche von 21 Institutionen mit gestiegenem Vertrauen zu zitieren.¹³⁴
- In Vorarlberg sicher, d.h. angstfrei zu leben, wird von der Bevölkerung nach wie vor geschätzt. Sechs von acht potentiell angstbesetzten Lebensbedingungen unterscheiden sich zwischen den Erhebungsjahren nicht. In Bezug auf die Entwicklung von sieben dieser acht Bereiche haben jeweils über 80 Prozent nie oder selten Angst und zwischen 2014 und 2019 sinken gar Ängste vor Kriminalität und Arbeitsplatzverlust.

Dieses Ergebnis ist jedoch keinesfalls mit Studien zu vergleichen, die i.d.R. ein größeres Angstpotential ausweisen, was durch unvergleichbare Methodiken begründet ist. Das bezieht sich auf die Erhebungsmethode und Formulierung von Frage- und Antwortformaten, vor allem aber auf den Kontext, in dem Fragen zu Ängsten gestellt werden. Vermutlich üben bestimmte Kontexte eine suggestive Ausstrahlung aus, die negativ verzerrend wirken kann. So erhebt z.B. die Integrationsstudie des Österreichischen Integrationsfonds acht „Themen und Probleme, die Sorgen bereiten“ im Kontext von Fragen zur Einwanderung und Integration (ÖIF 2017: 17). Erfragt werden u.a. „Ansturm von Flüchtlingen und Asylwerber/innen“, „Verbreitung eines radikalen Islam“, „die hohe Steuerbelastung“ oder „die Sicherung ausreichender Pensionen“. Zu allen acht Aspekten sagen über die Hälfte der Befragten, dass sie „öfter“ oder „sehr oft“ davor Angst haben (ebd.).

Ein weiteres Beispiel: Im Rahmen einer Umfrage des Linzer Market-Instituts, wurden mittels 1.000 persönlich geführter und Online-Interviews Österreicherinnen und Österreicher danach befragt, was ihrer Ansicht nach die häufigsten Sorgen der Mitbürger sind. Die vermutlich offen gegebenen Antworten wurden in eine Rangreihe gebracht, wobei „Arbeitslosigkeit“ und „Zuzug der Ausländer, dass zu viele Fremde ins Land kommen“ mit 82 und 71 Prozent als Hauptthemen genannt sind.¹³⁵ Hierbei ist jedoch

¹³³ Vgl.: <https://www.falkirk.gov.uk/services/social-care/adults-older-people/docs/dementia/Home%20from%20Home%20leaf-let.pdf?v=201502061330>; download am 21.11.2019

¹³⁴ Das Meinungsforschungsinstitut OGM führte im Juli 2019 eine für Österreich repräsentative Studie zum Vertrauen in gesellschaftliche Institutionen wiederholt durch. Zwar wurden andere Items abgefragt, dennoch zeigt sich im Durchschnitt ein allgemeiner Vertrauensanstieg gegenüber dem Jahr 2016, wobei 21 Items positive und 10 Items negative Entwicklungen vorweisen. URL: <https://www.ogm.at/vertrauensindex/apa-ogm-vertrauensindex-institutionen-oktober-2019/>; download am 21.11.2019

¹³⁵ Vgl. <https://www.market.at/news/details/was-den-oesterreichern-angst-macht.html>; download am 26.11.2019

die Aussagelogik zu beachten: Dieses Ergebnis ist *nicht* damit gleichzusetzen, dass 82% der Bevölkerung Angst vor Arbeitslosigkeit oder 71% Angst vor Ausländern haben.

Ein drittes Beispiel: Gemäß der internationalen OECD-Studie „Risks That Matter“ werden alle sieben erfragten Angst-Items von etwas über 20% bis knapp 50% der in Österreich Befragten angekreuzt, d.h. demnach hat pro Aspekt weniger als die Hälfte der österreichischen Bevölkerung Angst vor sozialen oder finanziellen Risiken (OECD 2019: 12). Hauptängste bestehen demnach vor „crime and violence“ (Kriminalität und Gewalt, ca. 50%), „becoming ill or disabled“ (krank oder behindert werden, knapp 50%) sowie „struggling to meet all expenses“ (Kampf darum, allen Ausgaben nachkommen zu können, knapp 40%).

- Mit Blick auf die als seriös einzuschätzenden OECD-Studie fällt bei der diesjährigen Sozialkapital-Studie das weiterhin hohe bis sehr hohe Ausmaß an Lebensqualität in Vorarlberg auf. Selbst, wenn die Bewertungsstufe „sehr hoch“ getrennt für sich analysiert wird, anstatt (wie im Bericht dargestellt) die Kategorie „hoch“ zu integrieren, sind „sehr“ zufrieden: 70,8% mit dem Wohnen / 54,5% mit der Arbeit, dem Beruf / 53% mit dem Leben in der Gemeinde / 52,7% mit den zwischenmenschlichen Beziehungen / 47,8% mit der Möglichkeit zur Selbstbestimmung / 46,8% mit ihrer seelischen Grundstimmung / 44,2% mit den Freizeitaktivitäten / 43,3% mit ihrer Gesundheit und 39,5% mit ihren finanziellen Verhältnissen – und dies bei einer signifikant gestiegenen Zufriedenheit mit der eigenen Gesundheit.

Laut Statistik Austria schätzten im Jahr 2014 (der letzten bundesweiten Erhebung dieser Art) 35,7% der österreichischen Bevölkerung ihren Gesundheitszustand als „sehr gut“ und 42,9% als „gut“ ein.¹³⁶ Diese Zahlen sind wiederum nicht direkt mit der vorliegenden Studie vergleichbar, da Statistik Austria eine fünfstufige Skala verwendet. Wenngleich die hier angewandte vierstufige Skala stärker polarisiert als eine fünfstufige, ist begründet zu vermuten, dass der hohe subjektive Gesundheitszustand der Vorarlberger Bevölkerung zumindest ebenso hoch ist wie im Bundesdurchschnitt. Nur, wenn die Rohdaten der Bundeserhebung vorliegen, einschließlich Standardabweichung und Mittelwert, lassen sich die Skalen mittels z-Standardisierung angleichen, womit sich statistisch prüfen ließe, ob der subjektive Gesundheitszustand der Vorarlberger Bevölkerung gar über dem Bundesdurchschnitt liegt.

¹³⁶ Vgl. https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/gesundheit/gesundheitszustand/subjektiver_gesundheitszustand/index.html; download am 26.11.2019

6. Literatur

- Bortz, Jürgen & Döring, Nicola (2006): Forschungsmethoden und Evaluation für Sozialwissenschaftler. Springer. Berlin.
- Brosius, Felix (2008): SPSS 16. Heidelberg. MITP.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2010): Monitor Engagement. Berlin.
- Diekmann, Andreas (2007): Empirische Sozialforschung: Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Reinbek. Rohwolt.
- Franzen, Axel & Pointner, Soja (2007): Sozialkapital: Konzeptualisierungen und Messungen. In: In: Franzen, Axel & Freitag, Markus (Hrsg.) (2007): Sozialkapital – Grundlagen und Anwendung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften: 66-90.
- Holt-Lunstad, J.; Smith, Timothy B. & Layton, J. B. (2010): Social Relationships And Mortality Risk: A Meta-analytic Review. In: PlosMed. 7(7).
- LLI – Legatum Institute (2018): The Legatum Prosperity Index™ 2018. Country Profiles. London. Legatum Institute.
- OECD (2019): Risks That Matter. Main Findings from the 2018 OECD Risks that Matter Survey. URL: <http://www.oecd.org/social/risks-that-matter.htm>; download am 26.11.2019.
- ÖIF – Österreichischer Integrationsfonds (2017): Integration und Zusammenleben. Was denkt Österreich? Wien. Österreichischer Integrationsfonds – Fonds zur Integration von Flüchtlingen und MigrantInnen. URL: https://www.integrationsfonds.at/fileadmin/content/AT/Downloads/Publikationen/OEIF_Studie_Integration_und_Zusammenleben_Was_denkt_OEsterreich_Web.PDF; download am 26.11.2019.
- Schendera, Christian (2007): Datenqualität mit SPSS. München. Oldenbourg.

7. Fragebogen

 Fachhochschule Vorarlberg



 Büro für Zukunftsfragen

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Büro für Zukunftsfragen führt derzeit in Kooperation mit der Fachhochschule Vorarlberg eine Studie über ehrenamtliches Engagement durch. Wir wollen erkunden, wie sich Vorarlbergerinnen und Vorarlberger außerhalb von Familie und Beruf gesellschaftlich engagieren.

Dafür sind Sie als "Gesprächs"-Partnerin, -Partner per Zufall ausgewählt worden. Ihre Meinung zu diesem Thema ist uns sehr wichtig. Denn Sie tragen dazu bei, die Lebensqualität in Vorarlberg zu fördern.

Deshalb bitten wir Sie darum:

- ➔ den nachfolgenden Bogen vollständig auszufüllen,
- ➔ ihn in den bereits frankierten und anonymen Rückumschlag zu geben und
- ➔ uns den Rückumschlag **ohne** Absenderangabe per Post bis zum **8. April 2019** zurückzuschicken.

Selbstverständlich ist die Teilnahme freiwillig! Wir behandeln alle Ihre Angaben absolut anonym und vertraulich und halten dabei die Grundlagen des Datenschutzes ein (siehe Anlage).

Die Ergebnisse stellen wir anschließend der allgemeinen Öffentlichkeit vor und verbreiten sie in Fachkreisen. Die Vorarlberger Landesregierung entwickelt daraufhin Maßnahmen, um das gesellschaftliche Engagement im Land zu fördern.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. (FH) Dr. Frederic Fredersdorf
Forschungsbereich "Sozial- und
Wirtschaftswissenschaften"

Mag. Michael Lederer
Büro für Zukunftsfragen

Drei Hinweise zum Ausfüllen:

1. Bitte kreuzen Sie immer nur die zutreffende Antwort in den dafür vorgesehenen Kästchen an. Zum Beispiel:
2. Manchmal können Sie etwas auf einer Linie mit eigenen Worten kurz schildern. Zum Beispiel:
3. Nehmen Sie sich bitte ca. 30 Minuten Zeit, um den Bogen in Ruhe ausfüllen zu können.

Teil A: Bürgerschaftliches Engagement

A1 Wie viele Einwohner hat Ihr Wohnort in etwa?
(Bitte Zutreffendes ankreuzen)

bis 1.000	1.001- 2.000	2.001- 3.000	3.001- 10.000	über 10.000
<input type="checkbox"/>				

A2 Seit wie vielen Jahren leben Sie an Ihrem jetzigen Wohnort?
seit _____ Jahren

A3 Wie würden Sie die Wohn- und Lebensbedingungen in Ihrem Wohnviertel einstufen?

sehr schlecht				sehr gut
<input type="checkbox"/>				

A4 Es gibt vielfältige Möglichkeiten, sich irgendwo außerhalb von Beruf und Familie zu engagieren, beispielsweise in einem Verein, einer Initiative, einem Projekt oder einer Selbsthilfegruppe. Im Folgenden finden Sie verschiedene Bereiche, die dafür in Frage kommen. Bitte geben Sie an, ob Sie in einem oder mehreren dieser Bereiche aktiv mitwirken, indem Sie das Zutreffende ankreuzen. Achten Sie bitte darauf, dabei zwischen zwei Formen zu unterscheiden:

1. organisiertes Ehrenamt im Rahmen von Vereinen oder anderen Institutionen und
2. private ehrenamtliche Initiative (ohne eine Organisation im Hintergrund).

	Engagement	
	organisiert (Verein, Einrichtung, Gruppe)	private Initiative ohne institutio- nellen Rahmen
(Mehrfachantworten sind möglich)		
Soziales (Pflege, Betreuung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nachbarschaftshilfe / Hausarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sport	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kultur (Musik, Kunst, Theater...)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freizeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gesundheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kindergarten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schule, Bildungswesen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
außerschulische Jugendarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeit mit Senioren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Umwelt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Politik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
berufliche Interessenvertretung außerhalb Betrieb	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Religion, Spiritualität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Justiz (Bewährungshilfe, Sachwalterschaft)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Feuerwehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rettung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Katastrophenhilfe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
bürgerschaftliche Initiative am Wohnort	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Selbsthilfegruppe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mitarbeit in einem zeitlich begrenzten Projekt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geselligkeit (Gasthaus, Party, Besuche)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Entspannung (TV, Kino, Lesen, Basteln, Spiele)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

A5 Wie aktiv wirken Sie in nachstehenden Tätigkeitsbereichen mit? Und: Üben Sie darin auch eine offizielle Funktion aus?	Mitwirkung			Funktion
	nicht aktiv	unregelmäßig	regelmäßig	Ich übe dort eine Funktion aus
Soziales (Pflege, Betreuung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nachbarschaftshilfe / Hausarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sport	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kultur (Musik, Kunst, Theater...)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freizeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gesundheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kindergarten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schule, Bildungswesen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
außerschulische Jugendarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeit mit Senioren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Umwelt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Politik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
berufliche Interessenvertretung außerhalb Betrieb	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Religion, Spiritualität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Justiz (Bewährungshilfe, Sachwalterschaft)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Feuerwehr	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rettung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Katastrophenhilfe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
bürgerschaftliche Initiative am Wohnort	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Selbsthilfegruppe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mitarbeit in einem zeitlich begrenzten Projekt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geselligkeit (Gasthaus, Party, Besuche)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Entspannung (TV, Kino, Lesen, Basteln, Spiele)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Achtung: Wenn Sie zur Zeit kein Ehrenamt oder keine freiwillige Tätigkeit ausüben, dann brauchen Sie die folgenden Fragen A6 bis B17 nicht beantworten. Fahren Sie in diesem Fall bitte mit Frage B18 fort.

A6 Alles zusammengenommen: Wie viele Stunden wenden Sie für Ihr gesamtes ehrenamtliches und freiwilliges Engagement im Durchschnitt pro Woche etwa auf?

ca. _____ Stunden pro Woche Wochenstundenzahl eintragen

A7 Für welche der oben genannten ehrenamtlichen oder freiwilligen Tätigkeiten, die Sie ausüben, wenden Sie am meisten Zeit auf? (Bitte mit eigenen Worten eintragen und nur die zeitaufwendigste nennen.)

Für: _____

A8a Wie viele Stunden wenden Sie für ehrenamtliches oder freiwilliges Engagement im Durchschnitt pro Woche etwa auf, bei dem Sie die meiste Zeit verbringen?

ca. _____ Stunden pro Woche

A8b Wie viele Stunden wenden Sie für privates ehrenamtliches oder freiwilliges Engagement im Durchschnitt pro Woche etwa auf, bei dem Sie nicht in Organisationen oder Vereinen eingebunden sind?

ca. _____ Stunden pro Woche

A9 Können Sie sich vorstellen noch mehr ehrenamtliche Tätigkeit zu übernehmen?

Ja Nein

A10 Ist Ihr ehrenamtliches oder freiwilliges Engagement für Sie persönlich ein wichtiger Teil Ihres Lebens oder spielt das in Ihrem Leben keine wichtige Rolle?

	sehr un- wichtig				sehr wichtig
Das Ehrenamt/ das freiwillige Engagement ist für mich...	<input type="checkbox"/>				

A11a Man kann ganz verschiedene Gründe haben, ehrenamtlich etwas zu tun.

Geben Sie hier bitte an, in wie weit Sie den folgenden Aussagen über Ihr ehrenamtliches oder freiwilliges Engagement zustimmen können.

	sehr un- wichtig				sehr wichtig
Ich will durch mein Engagement vor allem mit anderen Menschen zusammenkommen.	<input type="checkbox"/>				
Mein Engagement ist eine Aufgabe, die gemacht werden muss und für die sich schwer jemand findet.	<input type="checkbox"/>				
Ich will durch mein Engagement die Gesellschaft zumindest im Kleinen mitgestalten.	<input type="checkbox"/>				
Mein Engagement ist auch eine Form von politischem Engagement.	<input type="checkbox"/>				
Ich will durch mein Engagement meinem Leben mehr Sinn geben.	<input type="checkbox"/>				

A11b Wie wichtig ist Ihnen bei Ihrer ehrenamtlichen und freiwilligen Tätigkeit ...

	sehr un- wichtig				sehr wichtig
dass Sie damit etwas für das Gemeinwohl tun können	<input type="checkbox"/>				
dass Sie damit anderen Menschen helfen können	<input type="checkbox"/>				
dass Sie damit berechnete eigene Interessen vertreten	<input type="checkbox"/>				
dass Sie damit eigene Probleme selbst in die Hand nehmen und lösen können	<input type="checkbox"/>				
dass Ihnen die Tätigkeit Spaß macht	<input type="checkbox"/>				
dass Sie dadurch mit Menschen zusammenkommen, die Ihnen sympathisch sind	<input type="checkbox"/>				
dass Ihnen die Tätigkeit auch für Ihre beruflichen Möglichkeiten nützt	<input type="checkbox"/>				
dass Sie eigene Kenntnisse und Erfahrungen erweitern können	<input type="checkbox"/>				
dass Sie eigene Verantwortung und Entscheidungsmöglichkeiten haben	<input type="checkbox"/>				
dass Sie für Ihre Tätigkeit auch Anerkennung finden	<input type="checkbox"/>				

A11c Wie wichtig sind Ihnen folgende Gründe, ein Ehrenamt oder freiwilliges Engagement auszuführen?

	sehr un- wichtig			sehr wichtig
Pflichtgefühl, moralische Verpflichtung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
religiöse Überzeugung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Um sozial oder politisch etwas zu verändern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Um Neues zu lernen und nützliche Erfahrungen zu machen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Solidarität mit Armen und Benachteiligten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiger Grund: welcher? _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Teil B: Zeitaufwendigstes Engagement

Diese Studie entwickelt ein umfassendes Bild ehrenamtlichen und freiwilligen Engagements in Vorarlberg. Dazu tragen Sie durch Ihre Auskünfte wesentlich bei. Die folgenden Fragen beziehen sich nun konkret auf die von Ihnen genannte zeitaufwendigste Tätigkeit aus Frage A7.

B1 Geht es bei dieser Tätigkeit speziell um einen der folgenden Personenkreise? Beantworten Sie diese Frage bitte für ehrenamtliche Tätigkeiten im Rahmen von Vereinen, Organisationen usw. und einmal für ehrenamtliche Tätigkeiten aus privater Initiative, ohne institutionellen Rahmen.
(Zutreffendes bitte ankreuzen)

	Engagement	
	organisiert (Verein, Einrichtung, Gruppe)	private Initiative ohne institutio- nellen Rahmen
Kinder und Jugendliche	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Familien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Menschen mit Behinderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
krankte Menschen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ältere Menschen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zuwanderer, Migantinnen/Migranten, geflüchtete Menschen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Frauen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitslose, Existenzgründer, andere Arbeitssuchende	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nachbarschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinsmitglieder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Menschen in meinem Umkreis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freunde / Bekannte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
benachteiligte Menschen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Größere Gemeinschaften	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gemeinschaften von Gleichgesinnten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Tiere/ Natur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
anderer Personenkreis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kein spezieller Personenkreis	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B2 In welchem organisatorischen Rahmen üben Sie Ihre Tätigkeit aus?

ist das ...	ja	nein
ein Verein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ein Verband	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Gewerkschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Partei	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
die Kirche oder eine religiöse Vereinigung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Selbsthilfegruppe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Initiative oder ein Projekt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine sonstige selbst organisierte Gruppe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine staatliche oder kommunale Einrichtung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine private Einrichtung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
eine Stiftung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
allein, nicht in einer Gruppe, Organisation oder Einrichtung (privat)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B3 Falls es sich um einen Verein handelt, wie viele Mitglieder

hat dieser Verein? (Geben Sie bitte die ungefähre Mitgliederanzahl an).

ca. _____ Mitglieder

B4 Gibt es in der Einrichtung, in der Sie ehrenamtlich arbeiten, auch hauptamtliche Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter, die fest angestellt sind?

ja nein weiß nicht

B5 Gibt es dort eine Ansprechperson, die sich speziell um Ehrenamtliche oder Freiwillige kümmert?

ja nein weiß nicht

B6 Haben Sie dort ausreichende Möglichkeiten zur Mitsprache und Mitentscheidung?

ja nein teils-teils

B7 Was ist der Hauptinhalt Ihrer eigenen Tätigkeit: Geht es überwiegend um ... (Zutreffendes bitte ankreuzen)

	ja	nein
...persönliche Hilfeleistungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...die Organisation und Durchführung von Hilfeprojekten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...die Organisation und Durchführung von Treffen oder Veranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...Beratung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...pädagogische Betreuung oder die Anleitung einer Gruppe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...Interessenvertretung und Mitsprache	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...Informations- und Öffentlichkeitsarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...Verwaltungstätigkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...praktische Arbeiten, die geleistet werden müssen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...Vernetzungsarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...Mittelbeschaffung (Fundraising)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...Nichts davon	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

- B8** Handelt es sich bei Ihrer Tätigkeit um ein Amt, in das man gewählt wird? ja nein
- B9** Haben Sie eine Leitungs- oder Vorstandsfunktion?
- B10** Nutzen Sie für Ihre Tätigkeit das Internet und/oder E-Mail?
- B11** Geben Sie hier bitte an, wie wichtig bei Ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit folgende Möglichkeiten des Internets sind.
- | | sehr un-
wichtig | | | sehr
wichtig |
|--|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Informationen beschaffen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Kontakte, Netzwerke aufzubauen und pflegen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Auf die Organisation oder Gruppe aufmerksam machen, für die Sache werben | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Information austauschen, Meinung äußern | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Die laufende Arbeit organisieren und abwickeln | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
- B12** Ist die Tätigkeit für Sie mit regelmäßigen zeitlichen Verpflichtungen verbunden? ja nein
- B13** Gibt es bestimmte Zeiten, in denen Sie Ihre Tätigkeit überwiegend ausüben? Welche sind das?
(Bitte nur **eine** hauptsächlich zutreffende Möglichkeit ankreuzen)
- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Werktags vormittags | <input type="checkbox"/> am Wochenende |
| <input type="checkbox"/> Werktags nachmittags | <input type="checkbox"/> andere Zeiten |
| <input type="checkbox"/> abends oder nachts | <input type="checkbox"/> nein, keine festen Zeiten |
- B14** Wie häufig üben Sie die Tätigkeit aus?
- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> täglich | <input type="checkbox"/> mehrmals im Monat |
| <input type="checkbox"/> mehrmals in der Woche | <input type="checkbox"/> einmal im Monat |
| <input type="checkbox"/> einmal in der Woche | <input type="checkbox"/> seltener |
- B15** Wird die Aufgabe, für die Sie sich engagieren, in absehbarer Zeit beendet sein, oder ist sie zeitlich nicht begrenzt?
- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> in absehbarer Zeit beendet | <input type="checkbox"/> zeitlich nicht begrenzt |
|---|--|
- B16** Können Sie für finanzielle Auslagen, die Sie im Zusammenhang mit Ihrer Tätigkeit haben, gegen Nachweis, eine Kostenerstattung erhalten?
- ja nein trifft nicht zu, habe keine Auslagen
- B17** Wenn Sie arbeiten, und Ihr Arbeitgeber Sie bei Ihrem freiwilligen oder ehrenamtlichen Engagement unterstützt: Wie tut er das? (Mehrfachnennungen sind möglich)
- Ich bin bei keinem Arbeitgeber tätig.
- Unterstützung durch den Arbeitgeber**
- Durch Freistellung für mein Engagement.
- Ich kann die Infrastruktur, z.B. Räume, Telefon oder den Kopierer für mein Engagement nutzen.
- Flexible Arbeitszeitgestaltung kommt meinem Engagement zugute.
- Mein ehrenamtliches oder freiwilliges Engagement wird anerkannt, z.B. durch Lob oder bei Beförderungen.
- Sonstiges

B18 Manche Menschen leisten gelegentlich oder regelmäßig Geldspenden für soziale oder gemeinnützige Zwecke. Wie hoch waren diese in etwa bei Ihnen in den letzten 12 Monaten?

- bis 75 € 151 € - 250 € 351 € - 450 € über 550 €
 76 € - 150 € 251 € - 350 € 451 € - 550 € Ich habe keine Spenden geleistet

Teil C: Frühere und zukünftige Ehrenamtstätigkeit

Achtung: Wenn Sie zur Zeit ein Ehrenamt ausüben, und alle bisherigen Fragen beantwortet haben, können Sie die Fragen Nr. C1 bis C6 auslassen. Fahren Sie in diesem Fall bitte mit Frage C7 fort.

C1 Waren Sie früher einmal in Vereinen, Initiativen, Projekten oder Selbsthilfegruppen engagiert und haben dort auch ehrenamtlich oder freiwillig Aufgaben oder Arbeiten ausgeübt?

- ja nein

Achtung: Wenn Sie noch nie ein Ehrenamt ausgeübt haben, fahren Sie bitte mit Frage C4 fort.

C2 Gab es damals persönliche Gründe, warum Sie aufgehört haben? (Zutreffendes bitte ankreuzen)

- Berufliche Gründe Schule, Ausbildung
 Familiäre Gründe Die Tätigkeit war von vornherein zeitlich begrenzt
 Gesundheitliche Gründe
 Umzug in anderen Ort Nichts davon, sondern: _____

C3 Oft liegt es auch an bestimmten Problemen der Tätigkeit, wenn jemand aufhört. Trafen folgende Punkten bei Ihnen zu? (Zutreffendes bitte ankreuzen)

- Der zeitliche Aufwand war zu groß. Es gab keine Finanzierung mehr für das Vorhaben.
 Der finanzielle Aufwand war zu groß. Ich fühlte mich ausgenutzt.
 Es gab Spannungen und Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit hauptamtlichen Kräften. Es gab nicht genug Leute, die weiter mitmachen wollten.
 Es gab Spannungen und Schwierigkeiten in der Gruppe. Das Ziel des Projektes wurde nicht erreicht.
 Die Gruppe oder Organisation wurde aufgelöst. Ich fühlte mich überfordert.
 Nein, kein Punkt ist zutreffend.

C4 Wären Sie heute oder zukünftig daran interessiert, sich in Vereinen, Projekten oder Gruppen zu engagieren und dort Aufgaben zu übernehmen, die man freiwillig oder ehrenamtlich ausübt?

- Ja Vielleicht, kommt darauf an.
 Nein Weiß nicht, habe darüber noch nicht nachgedacht.

C5 Haben Sie da schon bestimmte Vorstellungen, in welchem Bereich Sie sich engagieren würden?

- ja nein

C6 Wenn ja, an welchen Bereich oder welche Bereiche denken Sie dabei? (Mehrfachnennungen möglich)

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Soziales (Pflege, Betreuung) | <input type="checkbox"/> berufliche Interessenvertretung außerhalb des Betriebs |
| <input type="checkbox"/> Nachbarschaftshilfe / Hausarbeit | <input type="checkbox"/> Religion, Spiritualität |
| <input type="checkbox"/> Sport | <input type="checkbox"/> Justiz |
| <input type="checkbox"/> Kultur (Musik, Kunst, Theater...) | <input type="checkbox"/> Feuerwehr |
| <input type="checkbox"/> Freizeit | <input type="checkbox"/> Rettung |
| <input type="checkbox"/> Gesundheit | <input type="checkbox"/> Katastrophenhilfe |
| <input type="checkbox"/> Kindergarten | <input type="checkbox"/> bürgerschaftliche Aktivität Wohnort |
| <input type="checkbox"/> Schule, Bildungswesen | <input type="checkbox"/> Selbsthilfegruppe |
| <input type="checkbox"/> außerschulische Jugendarbeit | <input type="checkbox"/> Politik |
| <input type="checkbox"/> Arbeit mit Senioren | <input type="checkbox"/> Mitarbeit in einem zeitlich begrenzten Projekt |
| <input type="checkbox"/> Umwelt | <input type="checkbox"/> Sonstiges |

C7 Im Folgenden sind Punkte aufgeführt, die einen daran hindern könnten, sich irgendwo zu engagieren. Kreuzen Sie bitte die Punkte an, denen Sie zustimmen können.

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> So etwas ist nichts für Leute in meinem Alter. | <input type="checkbox"/> So etwas kann ich mir finanziell nicht leisten. |
| <input type="checkbox"/> Für so etwas fehlt mir die Zeit. | <input type="checkbox"/> Für so etwas bin ich nicht geeignet. |
| <input type="checkbox"/> Man hat nur Arbeit und Ärger, aber es bringt einem selbst nichts. | <input type="checkbox"/> Wenn etwas passiert, ist man nicht einmal richtig versichert. |
| <input type="checkbox"/> andere Gründe, welche: _____ | |

Teil D: Sozialkapital

Andere Menschen, die einem nahe stehen, denen man vertrauen kann, die einem in schwierigen Situationen helfen, sind ein wichtiger Bestandteil im Leben. Im Folgenden geht es um diesen Personenkreis.

D1 Denken Sie bitte an eine durchschnittliche Woche. Wie viele Stunden verbringen Sie in Ihrer Freizeit mit anderen Menschen? Bitte nennen Sie die ungefähre Anzahl der Stunden pro Woche.

(Bitte die Stundenzahl grob schätzen)

Partner/Partnerin	ca. _____ Stunden	Freundes- und Bekanntenkreis	ca. _____ Stunden
Kind/er	ca. _____ Stunden	Arbeitskolleginnen, -kollegen	ca. _____ Stunden
Eltern	ca. _____ Stunden	Nachbarn	ca. _____ Stunden
Sonstige Verwandte	ca. _____ Stunden	Andere Personen	ca. _____ Stunden

D2 Für die Kontakte zu anderen Menschen muss man sie nicht immer direkt sehen. Es gibt auch viele andere Möglichkeiten des Kontakts. Wie ist das bei Ihnen? Denken Sie einmal an eine durchschnittliche Woche (geben Sie bitte nur private Kontakte an und nicht die beruflichen).

(Bitte die Stundenzahl grob schätzen)

Wie viele Briefe schreiben Sie ca. in einer Woche?	ca. _____ pro Woche	Wie viele Stunden telefonieren Sie ca. mit Ihrem Handy?	ca. _____ pro Woche
Wie viele Emails schreiben Sie ca. in einer Woche?	ca. _____ pro Woche	Wie viele Stunden telefonieren Sie ca. vom Festnetz?	ca. _____ pro Woche
Wie viele SMS verschicken Sie ca. in einer Woche?	ca. _____ pro Woche	Wie viele Stunden chatten Sie ca. im Internet?	ca. _____ pro Woche

D3 Viele Menschen haben eine oder mehrere Personen, mit denen man Probleme offen besprechen kann, die einen verstehen und einem helfen, wenn es nötig ist, also wirklich gute Freundinnen oder Freunde. Wie viele Personen sind das bei Ihnen?

(Geben Sie bitte für die verschiedenen Personengruppen die entsprechende Anzahl an.)

Partner/Partnerin	_____	Freunde und Bekannte	_____
Kind/er	_____	Arbeitskolleginnen, -kollegen	_____
Eltern	_____	Nachbarn	_____
sonstige Verwandte	_____	andere Personen	_____

D4 Wie weit weg wohnen diese Personen, die Sie in Krisenzeiten unterstützen könnten, durchschnittlich?

	keine Unterstützung	bis 3 km	4-10 km	11-20 km	21-50 km	51-100 km	über 100k m
Partner/Partnerin	<input type="checkbox"/>						
Kind/er	<input type="checkbox"/>						
Eltern	<input type="checkbox"/>						
sonstige Verwandte	<input type="checkbox"/>						
Freundes- und Bekanntenkreis	<input type="checkbox"/>						
Arbeitskolleginnen, -kollegen	<input type="checkbox"/>						
Nachbarn	<input type="checkbox"/>						
andere Personen	<input type="checkbox"/>						

D5 Wenn Sie mal Hilfe brauchen, z.B. bei Besorgungen, kleineren Arbeiten oder der Betreuung von Kindern oder Kranken: Gibt es da Personen außerhalb Ihres Haushalts, an die Sie sich ohne Probleme wenden könnten? (Bitte Zutreffendes ankreuzen / Mehrfachantworten sind möglich.)

<input type="checkbox"/> Partner/Partnerin	<input type="checkbox"/> Freundes- und Bekanntenkreis
<input type="checkbox"/> Kind/er	<input type="checkbox"/> Arbeitskolleginnen, -kollegen
<input type="checkbox"/> Eltern	<input type="checkbox"/> Nachbarn
<input type="checkbox"/> sonstige Verwandte	<input type="checkbox"/> andere Personen

D6 Gibt es umgekehrt Personen außerhalb Ihres Haushalts, denen Sie selbst regelmäßig oder gelegentlich helfen, z.B. bei Besorgungen, kleineren Arbeiten oder der Betreuung von Kindern oder Kranken? (Bitte Zutreffendes ankreuzen / Mehrfachantworten sind möglich.)

<input type="checkbox"/> Partner/Partnerin	<input type="checkbox"/> Freunde und Bekannte
<input type="checkbox"/> Kind/er	<input type="checkbox"/> Arbeitskolleginnen, -kollegen
<input type="checkbox"/> Eltern	<input type="checkbox"/> Nachbarn
<input type="checkbox"/> sonstige Verwandte	<input type="checkbox"/> andere Personen

D7	Wie oft erleben Sie <u>offene Aussprache und Vertrauen</u> mit den verschiedenen Personengruppen?	gar nicht			fast immer
	Partner/Partnerin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Kind/er	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Eltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	sonstige Verwandte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Freund und Bekannte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Arbeitskolleginnen, -kollegen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Nachbarn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	andere Personen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
D8	Wie oft erleben Sie <u>Anerkennung und Bestätigung</u> von den verschiedenen Personengruppen?	gar nicht			fast immer
	Partner/Partnerin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Kind/er	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Eltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	sonstige Verwandte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Freunde und Bekannte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Arbeitskolleginnen, -kollegen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Nachbarn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	andere Personen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
D9	Wie oft erleben Sie <u>Hilfe und Unterstützung</u> bei körperlicher, seelischer oder finanzieller Krise von den verschiedenen Personengruppen?	gar nicht			fast immer
	Partner/Partnerin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Kind/er	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Eltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	sonstige Verwandte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Freunde und Bekannte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Arbeitskolleginnen, -kollegen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Nachbarn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	andere Personen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
D10	Wie oft erleben Sie <u>Spaß und Humor</u> mit den verschiedenen Personengruppen?	gar nicht			fast immer
	Partner/Partnerin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Kind/er	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Eltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	sonstige Verwandte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Freunde und Bekannte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Arbeitskolleginnen, -kollegen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Nachbarn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	andere Personen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

D11	Wie oft erleben Sie <u>Unverständnis und Unfreundlichkeit</u> bei den verschiedenen Personengruppen?	gar nicht			fast immer
	Partner/Partnerin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Kind/er	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Eltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	sonstige Verwandte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Freunde und Bekannte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Arbeitskolleginnen, -kollegen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Nachbarn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	andere Personen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
D12	Wie oft erleben Sie <u>Verärgerung, Kränkung, Frustration, Mobbing</u> durch die verschiedenen Personengruppen?	gar nicht			fast immer
	Partner/Partnerin	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Kind/er	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Eltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	sonstige Verwandte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Freunde und Bekannte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Arbeitskolleginnen, -kollegen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Nachbarn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	andere Personen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
D13	Sie sehen hier eine Liste von Personengruppen und Einrichtungen unserer Gesellschaft. Geben Sie bitte an, inwiefern Sie diesen vertrauen.	sehr geringes Vertrauen			sehr großes Vertrauen
	Bildungssystem (Schule, Universität)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Soziale Sicherheit (Krankenkassa, Pensionssystem)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Gesundheitssystem	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Arbeitsmarkt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Innere Sicherheit (Justiz, Polizei)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Kirche, Religionsgemeinschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Politisches System: Österreich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Politisches System: Land Vorarlberg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Politisches System: Gemeinde	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Politische Parteien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Das Europäische Parlament	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Privatwirtschaftliche Unternehmungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Soziale Organisationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Zeitungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Fernsehen/Rundfunk	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Menschen im Allgemeinen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Umweltschutzorganisationen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

D14 Wie stehen Sie zu den folgenden Aussagen? Geben Sie bitte an, inwiefern Sie diesen Aussagen zustimmen können.

	lehne ab			stimme zu
Jeder ist sich selbst der Nächste.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jede Bürgerin und jeder Bürger sollte zumindest einen Teil der Freizeit dafür verwenden, anderen zu helfen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Man sollte sich zuerst um sich selbst und seine Familie kümmern, bevor man anderen Menschen hilft.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Menschen, denen es finanziell besser geht, sollten Freunden helfen, denen es weniger gut geht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich übernehme gerne Verantwortung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<hr/>				
Es hat sich für mich als gut erwiesen, selbst Entscheidungen zu treffen, anstatt mich auf das Schicksal zu verlassen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bei Problemen und Widerständen finde ich in der Regel Mittel und Wege, um mich durchzusetzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erfolg ist oft weniger von Leistung, sondern vielmehr vom Glück abhängig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe häufig das Gefühl, dass ich wenig Einfluss darauf habe, was mit mir geschieht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<hr/>				
Bei wichtigen Entscheidungen orientiere ich mich oft an dem Verhalten von anderen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich denke, dass die meisten Menschen versuchen, sich Anderen gegenüber fair zu verhalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meiner Erfahrung nach schauen die Menschen nur auf sich und helfen Anderen nicht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

D15 Wie oft haben Sie folgende Situationen in Ihrem Leben bereits erlebt?

	nie			oft
Ich wurde von Menschen, auf die ich gezählt habe, schon enttäuscht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In einer ungewohnten Situation habe ich das Gefühl, nicht zu wissen, was ich tun soll.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

D16 Wenn Sie einmal daran denken, was Sie in Ihrem Leben eigentlich anstreben: Wie wichtig sind Ihnen die folgenden Dinge?

	sehr un- wichtig			sehr wichtig
Fleißig und ehrgeizig sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einen hohen Lebensstandard haben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Macht und Einfluss haben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die eigene Phantasie und Kreativität entwickeln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nach Sicherheit streben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<hr/>				
Sozial Benachteiligten und gesellschaftlichen Randgruppen helfen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sich und seine Bedürfnisse gegen andere durchsetzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gesetz und Ordnung respektieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

D16	<i>(Fortsetzung)</i>	sehr un- wichtig			sehr wichtig
	Auch solche Meinungen tolerieren, denen man eigentlich nicht zustimmen kann	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Sich politisch engagieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Die guten Dinge des Lebens in vollen Zügen genießen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Sich für den Umweltschutz einsetzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	Sich religiös betätigen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
D17	Wir leben zwangsläufig in bestimmten regionalen Einheiten. Aber man kann sich dieser Einheit mehr oder weniger verbunden fühlen. Wie ist das bei Ihnen?				
	Wie sehr fühlen Sie sich ...	gar nicht			sehr
	... Ihrem Stadtteil/ Ihrer Gemeinde zugehörig?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	... Ihrer Gegend/Region zugehörig?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	... Vorarlberg zugehörig?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	... Österreich zugehörig?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	... als Europäer?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	... als Weltbürger?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<i>(nur für Migrantinnen/Migranten)</i>				
	... Ihrem ursprünglichen Heimatland zugehörig?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
D18	Wenn Sie einmal alles in allem nehmen, wie glücklich sind Sie zur Zeit?	sehr un- glücklich			sehr glücklich
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
D19	Wenn Sie einmal alles in allem nehmen, wie zufrieden sind Sie zur Zeit mit Ihrem Leben?	sehr un- zufrieden			sehr zufrieden
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
D20	Wie zufrieden sind Sie, alles in allem genommen, zur Zeit mit Ihrer Arbeit?	sehr un- zufrieden			sehr zufrieden
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
D21	Wie schätzen Sie, alles in allem genommen, zur Zeit Ihre Gesundheit ein?	sehr schlecht			sehr gut
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
D22	Wie sehr hatte Ihr Leben bis jetzt klare Ziele oder einen Sinn?	kaum			immer sehr deutlich
		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**D23 Ängste und Ärger können die Lebensqualität erheblich beeinträchtigen. Wie sieht dies bei Ihnen aus?
Wie oft hatten Sie in den letzten 12 Monaten ...**

	nie			sehr oft
...Angst vor Kriminalität und Gewalt (Einbruch, Überfälle, Diebstahl)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...Angst vor Gewalt (außer- und innerfamiliär)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...Ärger mit Nachbarn, Streit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...Ärger mit Unfreundlichkeiten (Beschimpfungen)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...Ärger mit Störungen (Lärm, Geruch)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...Angst vor Verlust der Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...Angst vor Verlust der Wohnung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...Angst vor Verlust von Ansprüchen (Sozialhilfe, Notstandshilfe, Aufenthaltsrecht)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**D24 Wie schätzen Sie momentan die folgenden Aspekte
Ihres Lebens ein?**

	sehr schlecht			sehr gut
Qualität von Wohnen, Wohnort, Umgebung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeit und Beruf	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Leben in der Gemeinde	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Finanzielle Verhältnisse, Auskommen mit dem Geld	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freizeitaktivitäten, Erholung, Sport, Hobby	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Menschliche Beziehungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zufriedenheit mit der Gesundheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Seelische Grundstimmung, Lebensfreude	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gefühl, das Leben selbst frei zu bestimmen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Teil E: Abschluss

Abschließend möchten wir Sie noch um einige Angaben zu Ihrer Person bitten.

E1 Sie sind ... weiblich männlich

E2 In welchem Jahr wurden Sie geboren? 19 _____ (Bitte Geburtsjahr angeben)

E3 Wie ist Ihr Familienstand?

ledig verheiratet in Partnerschaft lebend
 geschieden verwitwet

E4 Sind Sie derzeit ... (Mehrfachantworten sind möglich)

Erwerbstätig, unbefristetes Arbeitsverhältnis Rentner/in / Pensionist/in arbeitslos
 Erwerbstätig, befristetes Arbeitsverhältnis Schüler oder in Aus-/ Weiterbildung in Karenz
 Erwerbstätig, Zeit-/Leiharbeit Hausfrau / Hausmann Sonstiges
 Erwerbstätig, zusätzliche Nebenjobs

E5 Reguläre Wochenarbeitszeit: _____ Stunden

E6 Höchster erlangter Schulabschluss:

	mit Ab- schluss	ohne Ab- schluss		mit Ab- schluss	ohne Ab- schluss
Sonderpädagogisches Zentrum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fachschule mit Matura	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hauptschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Gymnasium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Polytechnikum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	FH / Uni	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Berufsschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Akademie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachschule ohne Matura	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Sonstige Schulform	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

E7 Wie leben Sie momentan?

- Alleine ohne Kind Paar mit Kind/ern Wohngemeinschaft
 Alleine mit Kind, allein erziehend anderer Familienverband andere Lebensform
 Paar ohne Kinder

E8 Wie teilen sich die Personen in Ihrem Haushalt auf? (Nennen Sie bitte die Anzahl der bei Ihnen im Haushalt lebenden Personen nach Altersgruppe. Bitte denken Sie auch daran, sich selbst mitzuzählen.)

	Anzahl		Anzahl
Kinder unter 6 Jahren	_____	Kinder von 6 bis unter 14 Jahren	_____
Personen von 14 bis unter 18 Jahren	_____	Personen von 18 bis 60 Jahren	_____
Personen über 60 Jahre	_____		

E9 In welcher beruflichen Stellung sind Sie zur Zeit (bzw. waren Sie) tätig?

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> un- bzw. angelernte/r Arbeiterin, Arbeiter | <input type="checkbox"/> Beamte im einfachen oder mittleren Dienst |
| <input type="checkbox"/> Facharbeiterin, Facharbeiter | <input type="checkbox"/> Beamte im gehobenen Dienst |
| <input type="checkbox"/> Vorarbeiter/in, Polier/in, Meister/in | <input type="checkbox"/> Beamte im höheren Dienst |
| <input type="checkbox"/> Angestellte: Angelernte oder einfache Fachkraft | <input type="checkbox"/> Selbständig, ohne MitarbeiterInnen |
| <input type="checkbox"/> Angestellte: Fachkraft in mittlerer Position | <input type="checkbox"/> Selbständig, mit 1-5 MitarbeiterInnen |
| <input type="checkbox"/> Angestellte: Fachkraft in höherer Position mit Führungsaufgaben | <input type="checkbox"/> Selbständig, mit 6 und mehr MitarbeiterInnen |

E10 Wieviel Überstunden leisten Sie durchschnittlich in einer Woche? ca. _____ Überstunden

E11 Finden Sie, dass Sie Ihre Berufstätigkeit gut mit Ihrem Familienleben vereinbaren können?

eher ja eher nein

E12 Wie würden Sie heute Ihre finanzielle Situation einstufen?

schlecht gut

E13 Welches Nettoeinkommen steht Ihrem Haushalt insgesamt pro Monat zur Verfügung?

- | | | |
|--|---|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> unter 750 € | <input type="checkbox"/> 3501 € - 4000 € | <input type="checkbox"/> über 5.500 € |
| <input type="checkbox"/> 751 € - 1500 € | <input type="checkbox"/> 4001 € - 4500 € | |
| <input type="checkbox"/> 1501 € - 2500 € | <input type="checkbox"/> 4501 € - 5000 € | |
| <input type="checkbox"/> 2501 € - 3500 € | <input type="checkbox"/> 5001 € - 5.500 € | |

E14 Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Österreich | <input type="checkbox"/> eine Staatsangehörigkeit des asiatischen Kontinents |
| <input type="checkbox"/> Deutschland | <input type="checkbox"/> eine Staatsangehörigkeit des afrikanischen Kontinents |
| <input type="checkbox"/> Schweiz, Liechtenstein | <input type="checkbox"/> eine Staatsangehörigkeit des nordamerikanischen Kontinents |
| <input type="checkbox"/> Türkei | <input type="checkbox"/> eine Staatsangehörigkeit des südamerikanischen Kontinents |
| <input type="checkbox"/> Serbien, Montenegro, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Slowenien, Mazedonien, Kosovo | <input type="checkbox"/> eine Staatsangehörigkeit des australischen Kontinents |
| <input type="checkbox"/> sonstiges Europa; welches Land? _____ | |

E15 Wo wurden Sie, Ihre Mutter und Ihr Vater geboren?

	mein Geburtsort	Geburtsort Mutter	Geburtsort Vater
Österreich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Deutschland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schweiz, Liechtenstein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Türkei	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Serbien, Montenegro, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Slowenien, Mazedonien, Kosovo	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstiges Europa	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ein Geburtsort auf dem asiatischen Kontinent	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ein Geburtsort auf dem afrikanischen Kontinent	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ein Geburtsort auf dem nordamerikanischen Kontinent	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ein Geburtsort auf dem südamerikanischen Kontinent	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ein Geburtsort auf dem australischen Kontinent	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

E16 Wenn Sie selbst nicht in Österreich geboren wurden, wann sind Sie nach Österreich gezogen?

im Jahr: _____

E17 Haben Sie Wehrdienst, Zivildienst und/oder ein freiwilliges Soziales Jahr geleistet?

- | | | |
|---|---|-------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Ja, Wehrdienst | <input type="checkbox"/> Nein, aber ich werde den Wehrdienst noch leisten | <input type="checkbox"/> Nein |
| <input type="checkbox"/> Ja, Zivildienst | <input type="checkbox"/> Nein, aber ich werde den Zivildienst noch leisten | <input type="checkbox"/> Nein |
| <input type="checkbox"/> Ja, freiwilliges Soziales Jahr | <input type="checkbox"/> Nein, aber ich werde das freiwillige Soziale Jahr noch leisten | <input type="checkbox"/> Nein |

E18 Gehören Sie einer der im folgenden genannten Konfessionen oder Religionsgemeinschaften an?

- römisch-katholisch
- evangelisch
- Angehöriger einer anderen christlichen Religionsgemeinschaft
- Angehöriger des muslimischen Glaubens
- sonstige Konfession/Religionsgemeinschaft
- keiner Konfession/Religionsgemeinschaft angehörig

E19 Falls Sie einer Religionsgemeinschaft angehören, wie sehr fühlen Sie sich dieser verbunden?

- kaum stark

E20 Wie beurteilen Sie Ihren Gesundheitszustand der letzten zwölf Monate?

- völlig gesund
- geringe Dauerbeeinträchtigung
- chronisch krank
- mehr als ein Monat durch Krankheit/ Unfall behindert
- mehr als ein Monat dauernde Schmerzen

Haben Sie vielen Dank !